

Missbrauch evangelische Kirche 2018 – 2023

Diese Zusammenstellung erfolgt ausschließlich zu folgenden Zwecken: Wir sind der Forschung, der Prävention solcher Taten und der Orientierung Betroffener verpflichtet. Letzteren soll erleichtert werden, ihre Erfolgschancen einzuschätzen, sollten sie sich selbst betreffende Vorgänge öffentlich machen. Wir sind keine Journalisten und leisten keine eigene Recherchearbeit. Wir müssen uns darauf verlassen, dass seriöse Presseorgane die Richtigkeit ihrer Meldungen sorgfältig geprüft haben. Sollte sich jemand durch die zitierten Meldungen zu Unrecht verletzt fühlen, bedauern wir dies. Sie können uns dann gerne ihre genaue Anspruchsgrundlage mit der Unrichtigkeit der zitierten Tatsachenbehauptung nachweisen. Dann werden wir den angeführten Link löschen.

Inhaltsverzeichnis

2023.....	1
2022.....	1
2021.....	9
2020.....	29
2019.....	36
2018.....	42

2023

29.12.2023 Dorothee Wüst, Kirchenpräsidentin der Evangelischen Kirche der Pfalz, fordert Betroffene von sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche und Diakonie auf, sich zu melden. Quelle: [evangelisch.de](https://www.evangelisch.de)

16.12.2023 Die amtierende Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Kirsten Fehrs, erhofft sich von der Studie über Missbrauch in der evangelischen Kirche Erkenntnisse über strukturelle Mängel der Institution, schließt aber auch personelle Konsequenzen nicht aus. Sie berichtet von 858 Fällen sexueller Gewalt in den Landeskirchen. Von der Studie erwartet sie, dass „erstmalig systematisch und unabhängig das Hellfeld“ zusammengeführt werde. Quelle: [evangelisch.de](https://www.evangelisch.de)

14.12.2023 Christian Wölfel und Barbara Schneider berichten von einer Tagung der Evangelischen Akademie (Pfr. Udo Hahn und Dr. Jadja Bürgle) und der Katholischen Stiftungshochschule Campus München (Prof. Dr. Annette Ebere und Prof. Dr. Susanne Nothhafft). Zeitgleich wurde in Berlin die gemeinsame [Erklärung der EKD und der UBSKM zur unabhängigen Aufarbeitung sexueller Gewalt](#) unterschrieben. Der Münchner Sozialpsychologe Heiner Keupp sprach von einem „schmerzlichen Lernprozess“, den die EKD hinter sich habe. Die Verhandlungen zur Erklärung dauerten fünf Jahre. Dabei dürfte inzwischen deutlich sein, dass sexueller Missbrauch auch in der evangelischen Kirche ein systemisches Problem von größerer Tragweite als bislang angenommen ist. Die Tatorte und Gelegenheitsstrukturen dürften sich vom Missbrauch in der katholischen Kirche unterscheiden. Als Tatorte könnten sich Gemeinde, Heim, Pfarrhaus und Pfarrfamilie erweisen. Auch das Selbstbild von einer offenen und liberalen Kirche könne zu den systemischen Ursachen sexueller Gewalt in der evangelischen Kirche beigetragen haben. Quellen: [br](#) [tagesschau](#)

14.12.2023 Bei der zentralen Meldestelle der rheinischen Kirche sind seit Mitte 2021 87 Meldungen eingegangen, sagte Vizepräsident Christoph Pistorius. Auch bei der Meldung von Altfällen habe es eine „ordentliche Welle“ gegeben. Punktuell kämen auch neue Meldungen von aktuellen Vorkommnissen hinzu. Nicht jede Meldung sei aber „gleich schon ein Fall“, sagte Pistorius.“
Quelle: [rp-online](#)

13.12.2023 Evangelische Kirche und Diakonie haben eine [Erklärung zur unabhängigen Aufarbeitung sexueller Gewalt](#) mit der Missbrauchsbeauftragten der Bundesregierung, Kerstin Claus, unterzeichnet. Darin werden Kriterien und Standards einer unabhängigen Aufarbeitung verabredet. Anders als in der Erklärung, die mit der katholischen Kirche verabredet wurde, ist auch die Diakonie einbezogen. Die Aufarbeitungskommissionen werden nicht auf der Ebene der Landeskirchen, sondern in neun Verbänden eingerichtet. Zum Austausch und zur Vernetzung Betroffener soll es ein jährliches Forum für Betroffene geben. Die Vorsitzenden der Kommissionen erhalten im Kirchenamt der EKD eine Geschäftsstelle. Quellen: [evangelisch.de](#) [katholisch.de](#)
[Auslegungshilfe](#)

5.12.2023 Mit großer Zustimmung (eine Gegenstimme, zwei Enthaltungen) erklärt die Synode der EKD: „Für die Evangelische Kirche in Deutschland gilt unverrückbar: Christlicher Glaube und Antisemitismus sind unvereinbar.“ Quelle: [evangelisch.de](#)

28.11.2023 Die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck hat bisher 481 250 Euro an 15 Opfer sexueller Gewalt ausgezahlt. Die unabhängige Anerkennungskommission traf in den vier Jahren

ihres Bestehens 21 Betroffene. Die Anzahl der Täter wird nicht genannt, aber von zwei Tätern wird berichtet, dass sie ihre Taten eingestanden haben und sich entschuldigt haben. Quelle: [wnoz](#)

26.11.2023 In der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Schaumburg-Lippe gab es seit 1949 zwei Missbrauchsfälle. In einem Fall, der im Sommer 2023 bekannt wurde, habe sich ein früherer Diakon der Landeskirche bei einer Freizeit in Dänemark grenzverletzend verhalten. Aus den Akten ergab sich, dass sich in den 1950er-Jahren ein Pastor übergriffig gegenüber mindestens fünf Konfirmandinnen verhalten habe. Quelle: [evangelisch.de](#)

23.11.2023 Die reformierte Kirchenpräsidentin Susanne Bei der Wieden informiert, dass in einer Studie sämtliche Personalakten von Pfarrer*innen, die zwischen 1946 und 2020 bei der Kirche beschäftigt waren, durchgesehen wurden. Demnach gab es in den Akten Hinweise auf zehn beschuldigte oder verdächtige Personen und 13 Betroffene. Die Kirchenpräsidentin geht davon aus, dass nicht alle Fälle aktenkundig seien und daher nicht alle Fälle sexualisierter Gewalt erfasst wurden. Quelle: [evangelisch.de](#)

20.11.2023 Der Historiker Thomas Großbölting mahnt im Umgang mit Vertuschungsvorwürfen einen „reflektierten Umgang“ an. Er beobachtet zwei Seiten: Einerseits ein Abwehren und Verleugnen, andererseits die Forderung nach raschen und tiefgreifenden Konsequenzen. Ihm fehlt auf beiden Seiten ein Moment des Innehaltens. Mit Blick auf Missbrauchsskandale allgemein beklagte Großbölting mangelnde Bereitschaft zur Aufarbeitung, insbesondere in den Kirchen. Auf Seiten der katholischen Kirche erlebe er auch in der eigenen Arbeit „nach wie vor einen starken, von mir unterschätzten Anteil reaktionärer Kräfte, die allen Aufarbeitungsbestrebungen ablehnend und mit Blockade begegnen“. Kurschus wies erneut den Vorwurf der Vertuschung zurück. Sie habe lediglich die Homosexualität des Beschuldigten und die eheliche Untreue wahrgenommen. Quellen: [evangelische-zeitung](#) [zdf](#) [s. die Position einer Schweizer Ordensfrau](#)

20.11.2023 Annette Kurschus ist von ihren Ämtern als EKD-Ratsvorsitzende und als Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen zurückgetreten. Ihr wird vorgeworfen, in einem Missbrauchsfall nicht angemessen gehandelt zu haben. Die Aufgaben übernimmt die stellvertretende Ratsvorsitzende, Bischöfin Fehrs, Hamburg. Quelle: [katholisch.de](#) [evangelisch.de](#)

19.11.2023 Im Hildesheimer Kreishaus fand eine Gedenkveranstaltung statt, bei der Betroffene sexualisierter Gewalt in der katholischen Kirche an ihr Leid erinnerten. Eingeladen hatten der Betroffenenrat Nord und das Bistum Hildesheim. Quelle: [domradio](#)

19.11.2023 Kerstin Claus, Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs sieht die evangelische Kirche erst am Anfang der Aufklärung und Aufarbeitung von Missbrauchsfällen in der EKD. Sie sagt, die Kirche müsse über die Maßstäbe des Strafrechts hinausgehen. Quelle: [deutschlandfunkkultur](#)

19.11.2023 Laut der Landeskirche Sachsen wurden bislang 54 Betroffene von sexuellem Missbrauch und 25 beschuldigte Personen erfasst. Quelle: [domradio](#)

17.11.2023 Die Sprecher*innen der Betroffenen im EKD-Beteiligungsforum nehmen in einer eigenen Erklärung zu den Entwicklungen rund um die EKD-Ratsvorsitzende Kurschus Stellung. Grundsätzlich gelte es, Betroffenen Glauben zu schenken. Die Sprecher*innen formulieren: „Wir sind in höchstem Maße besorgt, dass die Darstellung der Ratsvorsitzenden der EKD in einer entscheidenden Frage von den anderen Personen abweicht. Die aktuelle Berichterstattung stellt die Glaubwürdigkeit von Frau Kurschus in Frage. Dies darf nicht zu einer Beschädigung all unserer Anstrengungen, Projekte und Maßnahmen im Beteiligungsforum der EKD führen. Es braucht eine klare, lückenlose und unabhängige Aufklärung in diesem Fall.“ Quelle: [eulemagazin](#) [www1.wdr](#)

16.11.2023 Benjamin Lassiwe schildert den Fall Kurschus. Die „Siegener Zeitung“ berichtet von einem Gespräch, das vor Jahren im Garten der damaligen Pfarrerin Kurschus stattgefunden habe. Zwei der damaligen Teilnehmer des Gesprächs gaben eidesstattliche Erklärungen ab. Außerdem wird von einem Brief berichtet, der Bezug auf das Gespräch „bei Annette“ nehme. Quelle: [rp-online](#)

16.11.2023 Einheitliche Anerkennungsverfahren, regionale Aufarbeitungskommissionen und die Vernetzungsplattform BeNe: Mitglieder des Beteiligungsforums Sexualisierter Gewalt berichten während der Synodaltagung in Ulm über Fortschritte und Neuerungen ihrer Arbeit. U.a. weisen sie auf die Vernetzungsplattform BeNe hin, die im Frühjahr 2024 starten wird.

Quelle: [zeitzeichen](#)
2.11.2023 Die EKD-Synode in Ulm wurde mit einem Gottesdienst eröffnet. Synodenpräsidentin Anna-Nicole Heinrich ermutigt dazu, authentisch vom Glauben zu reden.
Quellen: [ekd](#) [Präsidiumsbericht](#)

14.11.2023 Die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Annette Kurschus, weist erneut Vorwürfe zurück, dass sie schon vor einer anonymen Anzeige Kenntnisse im Zusammenhang mit einem [Missbrauchsfall im Kirchenkreis Siegen-Wittgenstein](#) (Evangelische

Kirche von Westfalen) hatte. Zwar sei die sexuelle Orientierung des Beschuldigten im Gespräch gewesen, aber „zu keiner Zeit der Tatbestand sexualisierter Gewalt. Die Siegener Zeitung hatte berichtet, ihr liege die Aussage eines Mannes vor, der bereits Ende der 90er Jahre kirchliche Amtsträger – unter ihnen Frau Kurschus – über die Vorwürfe gegen den Kirchenmitarbeiter informiert haben will. Quelle: [evangelisch.de](https://www.evangelisch.de)

12.11.2023 Die EKD-Synode in Ulm wurde mit einem Gottesdienst eröffnet. Synodenpräses Anna-Nicole Heinrich ermutigt dazu, authentisch vom Glauben zu reden. Quellen: [ekd](https://www.ekd.de)
[Präsidiumsbericht](#)

12.11.2023 Annette Kurschus nimmt vor der Synode in Ulm Stellung zu Antisemitismus, Migration, Klimawandel und der Kraft des Gottvertrauens. Quelle: [ekd](https://www.ekd.de)

11.11.2023 Derzeit tagt die EKD-Synode. Auf der Tagesordnung steht auch der Umgang mit sexueller Gewalt in der EKD. Die Anerkennungsleistungen für Betroffene sollen deutschlandweit harmonisiert werden. Ein Sockelbeitrag im niedrigen vierstelligen Bereich soll an alle Antragstellenden nach einer Plausibilitätsprüfung gezahlt werden. Dabei soll auch das Bekenntnis des institutionellen Versagens ausgesprochen werden. Hinzu sollen Leistungen nach individueller Zumessung kommen. Betroffene sollen das „Recht auf ein Gespräch“ erhalten. Die Höhe der Leistungen soll sich an der Rechtsprechung bei Schadenersatzklagen vor staatlichen Gerichten orientieren. Eine neue Vereinbarung mit der Unabhängigen Beauftragten des sexuellen Kindesmissbrauchs soll noch 2023 unterzeichnet werden. Die im Januar 2024 vorzustellende Studie ForuM wird auch bislang unveröffentlichte Missbrauchsfälle enthalten. Insgesamt sei das Missbrauchsgeschehen nicht wesentlich geringer als in der römisch-katholischen Kirche. Quelle: [eulemagazin.de](https://www.eulemagazin.de)

11.11.2023 Die Staatsanwaltschaft Siegen ermittelt wegen des Vorwurfs sexualisierter Gewalt gegen einen ehemaligen Beschäftigten des Evangelischen Kirchenkreises Siegen-Wittgenstein. Die „Siegener Zeitung“ berichtet nach Gesprächen mit mehreren mutmaßlichen Opfern von mindestens acht Männern, die dem Beschuldigten Missbrauch vorwerfen. Die Ermittlungsbehörden wurden Anfang dieses Jahres eingeschaltet. Die evangelische Kirche von Westfalen bietet den mutmaßlich Betroffenen seelsorgliche Begleitung, rechtliche und psychologische Unterstützung an. Annette Kurschus, Ratsvorsitzende der EKD, war von 2005 bis 2012 Superintendentin des Kirchenkreises Siegen. Sie reagierte entsetzt. Quelle: [evangelisch.de](https://www.evangelisch.de)

9.11.2023 Detlev Zander, Sprecher des Beteiligungsforums Sexualisierte Gewalt in der Evangelischen Kirche in Deutschland äußert sich zufrieden über die Arbeit. Er sagt, das Beteiligungsforum sei an Entscheidungen beteiligt und EKD und Diakonie hätten aus Fehlern der Vergangenheit gelernt. Quelle: [evangelisch.de](https://www.evangelisch.de)

8.11.2023 Die Bremische Kirche unterstützt das Projekt „Orange Days“, das auf Gewalt gegen Frauen aufmerksam machen will. Unter dem Motto #keinPlatzFürGewalt finden viele Veranstaltungen statt. Nancy Janz hat die Veranstaltungsreihe organisiert, die unter anderem eine Autorenlesung des Buches „[Entstellter Himmel – Berichte über sexualisierte Gewalt in der evangelischen Kirche](#)“ vorsieht. Die Reihe endet am Internationalen Tag der Menschenrechte am 10.12. mit einem Gottesdienst in der St. Michaelis-Kirche. Quelle: [evangelisch.de](https://www.evangelisch.de)

30.10.2023 Der scheidende Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Bedford-Strohm, hat persönliche Versäumnisse in der Missbrauchsaufarbeitung innerhalb der evangelischen Kirche eingeräumt. Er hätte sich gewünscht, dass die evangelische Kirche zum Vorreiter im Umgang mit diesem Thema werden würde. Das habe er nicht erreicht. Die Kirche sei aber nicht untätig geblieben. Der ehemalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland verwies auf die Präventionsbotschafter, die bereits Anfang der 2000er Jahre in der evangelischen Jugend ihre Arbeit aufgenommen hätten. Für eine Missbrauchsstudie, wie sie die katholische Kirche 2018 veröffentlicht hatte, mahnte Bedford-Strohm Gründlichkeit vor Schnelligkeit an. Man habe sich große Mühe gegeben, diese unabhängige Studie so gut vorzubereiten, dass sie auch belastbare Ergebnisse bringe. Quelle: [DLF](#)

4.10.2023 Der Gründungs-Prior der [Christusträger Bruderschaft](#) Otto Friedrich (verstorben 2018) hat zwischen 1963 und 1995 mindestens acht Mitbrüder missbraucht, eines der Opfer war zum Tatzeitpunkt noch nicht volljährig. Oft seien die Taten mit geistlichen Handlungen wie Abendmahlsfeiern oder Beichten zeitlich verknüpft gewesen. Die [heutige Leitung](#) der Bruderschaft nimmt Stellung zum [Bericht](#) zu Missbrauch in der Christusträger Bruderschaft e.V., Triefenstein am Main. Quelle: [Sonntagsblatt](#)

4.10.2023 Am 25. Januar 2024 wird die 2020 in Auftrag gegebene Missbrauchsstudie für den Bereich der Evangelischen Kirche in Deutschland veröffentlicht. Ziel der Studie ist eine Gesamtanalyse evangelischer Strukturen und systemischer Bedingungen, die sexualisierte Gewalt begünstigen und die Aufarbeitung erschweren. Die Studie besteht aus sechs Teilprojekten und soll konkrete Fallzahlen benennen. Der unabhängige Forschungsverbund ForuM besteht aus der Forschungsstelle für Zeitgeschichte der Hochschule Hannover, der Bergischen Universität

Wuppertal, der Freien Universität Berlin, dem Institut für Praxisforschung und Projektberatung München, dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, dem Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim und der Universität Heidelberg. Radio Vatikan vergleicht die ForuM-Studie mit der MHG-Studie und stellt – fälschlicherweise – fest, dass die Forscher*innen der MHG-Studie Zugriff auf die Personalakten hatten. In der ForuM-Studie hätten die Forscher nur in sehr begrenztem Umfang Zugriff auf Personalakten von Pfarrern und Ehrenamtlichen. Aus Datenschutzgründen würden keine Namen von Betroffenen, Beschuldigten und Verantwortlichen genannt. Quellen: [evangelisch.de](https://www.evangelisch.de) [vaticannews](https://www.vaticannews)

2.10.2023 Bis Ende 2022 haben die evangelischen Landeskirchen insgesamt 858 Anträge auf Anerkennungsleistungen gemeldet. Nicht eingeschlossen sind Fälle von Personen, die keinen Antrag gestellt haben. In den Anträgen wird von insgesamt 904 Tätern und 190 Täterinnen berichtet. Quelle: [stern](https://www.stern.de)

2.10.2023 Der katholische Kirchenrechtler Thomas Schüller beklagt, dass die evangelische Kirche bei der Missbrauchsaufarbeitung weit hinter der katholischen Kirche her hinkt. Die Summen, die die evangelische Kirche zahlt, seien „meist beschämend und von Engherzigkeit geprägt“. Eine wirklich unabhängige Anlaufstation für Betroffene gebe es nicht. Ein EKD-Sprecher wies die Kritik zurück. Quellen: [stern](https://www.stern.de) [orf](https://www.orf.at)

12.9.2023 Im Mai 2021 hat der interne Beraterstab der Nordkirche Ronald R. verboten, auf Jugendfreizeiten zu fahren. Er bleibt jedoch Mitarbeiter der Kirchengemeinde Ahlbeck. Ihm wird eine Grenzverletzung vorgeworfen. Die Bewertung des Verhaltens von Ronald R. ist umstritten. Inzwischen ermittelt die Polizei. Auch der Gemeindepädagoge Cord B. ist an der Herstellung von verstörenden Bildern jugendlicher Teilnehmer*innen der Freizeit und ihrer Verbreitung beteiligt. Für ihn gibt es keine Konsequenzen. Quelle: [ndr](https://www.ndr.de)

9.8.2023 Der Landesjugendring (LJR) Mecklenburg-Vorpommern fordert Aufklärung rund um eine Konfirmandenfahrt pommerscher evangelischer Kirchengemeinden im Jahr 2020 nach Zinnowitz auf Usedom. Das Magazin „Katapult“ berichtet von Fotos und Videoaufnahmen vor allem von Mädchen, die an einem Ferienlager teilnahmen. Manche Aufnahmen seien harmlos, bei anderen merke „man dem Fotografen seine sexualisierte Motivation an“, heißt es in dem Artikel. Dieter Schulz, Pressesprecher der evangelischen Nordkirche, berichtet, dass ihm die Datensätze seit dem 26.11.2020 bekannt sind. Die Nordkirche will aufklären. Quelle: [evangelisch.de](https://www.evangelisch.de)

4.8.2023 Die Evangelisch-reformierte Kirche bittet Personen, die in einer reformierten Gemeinde sexualisierte Gewalt erlebt haben, sich zu melden. Vor knapp zwei Wochen war bekannt geworden, dass sich eine Frau bei der [Vertrauensstelle](#) der Kirche gemeldet und von einem mutmaßlichen Missbrauchsfall durch einen reformierten Pastor bei einer kirchlichen Freizeit in den 1980er Jahren berichtet hatte. Die Ansprechperson, die Psychologin Manuela Feldmann ist unter 0491/9198-199 oder per E-Mail an manuela.feldmann@reformiert.de erreichbar. Quelle: [evangelisch.de](#)

3.8.2023 Heiner Keupp, Mitglied der Aufarbeitungskommission, weist darauf hin, dass aktuell Wissenschaftlerinnen im Rahmen eines Forschungsverbundes an einer umfangreichen Studie zu sexuellem Kindesmissbrauch im Bereich der evangelischen Kirche und Diakonie (ForuM-Studie) arbeiten. Diese Studie werde voraussichtlich Ende 2023 veröffentlicht. Zuletzt hatten Erziehungswissenschaftlerinnen der Humboldt-Uni Berlin ein [Konzept für geplante Studien in der Evangelischen Kirche](#) vorgelegt. Dabei untersuchten sie die Vorstellungen über Sexualität und Erziehung, die ggf. sexualisierte Gewalt im Raum der evangelischen Kirche beeinflussten. Sie erinnerten an den Sexualtherapeuten Helmut Kentler (1928-2008), der sich für die Legalisierung pädosexueller Handlungen eingesetzt hatte und auch an evangelischen Einrichtungen tätig war. Im Auftrag des Landes Berlin vermittelte Kentler von Ende der 1960er Jahre bis zum Anfang der 2000er Jahre als „Experiment“ Pflegekinder an pädophile Männer. Die Autoren verweisen auch auf die Verbindungen evangelischer Einrichtungen mit der Odenwaldschule. Quelle: [katholisch.de](#)

2.8.2023 Evelyn Finger kommentiert das Verhalten der evangelischen Kirche in ihrem Umgang mit der Aufarbeitung von Missbrauchsfällen im Kontext der evangelischen Kirche und schaut auf die prä-pädophilen Positionen der Kirche. Quelle: [zeit](#)

31.7.2023 Kerstin Claus, Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung, kritisiert die evangelische Kirche, weil Missbrauchs Betroffene das Versagen der Institution nachweisen müssen, wenn sie Anerkennungszahlungen beantragen. Das Vorgehen der katholischen Kirche hingegen lobt sie, weil der Nachweis der Taten niederschwellig ist. Allerdings spricht die Missbrauchsbeauftragte auch im Blick auf die katholische Kirche von institutionellem Versagen. So könne der Betroffenenbeirat in Köln nicht funktionsfähig arbeiten. Quelle: [Dif](#)

24.7.2023 Ein ehemaliger Pastor der Evangelisch-reformierten Kirche mit Sitz in Leer soll eine Frau sexuell missbraucht haben. Der „Fall“ ist verjährt, erklärte die zuständige Staatsanwaltschaft. Die Kirche habe ein kirchliches Disziplinarverfahren eingeleitet. Quelle: [oz-online](#)

7.6.2023 Auf dem Evangelischen Kirchentag in Nürnberg sind über 2.000 Veranstaltungen geplant. Vier davon beschäftigen sich mit dem Thema Missbrauch in kirchlichem Kontext: eine Diskussionsrunde, ein Gottesdienst und zwei Selbsthilfe-Treffs für Betroffene. Eine Betroffene – Dörte Münch – meldete sich 27 Jahre später bei der Kirche. An der Basis habe sie noch gute Erfahrungen gemacht, je höher in der Hierarchie sie vermitteln wollte, desto eher wurde sie ignoriert. Kein Verantwortungsträger habe ihr ein Gespräch angeboten. Bislang hat die Evangelische Kirche nicht über die Anzahl der Täter informiert. Opfer werden nur gezählt, wenn sie Anerkennungsleistungen beantragen. Quelle: www1.wdr

6.6.2023 Von 1956 bis 1986 soll der Jugendwart Kurt Ströer der Moritzburger Gemeinschaft Schutzbefohlene sexuell missbraucht haben. Nach seinem Tod 2013 noch wurden in einem Nachruf der Gemeinschaft der Diakone und Diakoninnen der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens seine Verbrechen nicht erwähnt, obwohl einzelne Straftaten bereits bekannt waren. Betroffene gründeten Ende März eine „Initiativgruppe Missbrauchsaufarbeitung und -prävention“. Sie beklagen, dass sie bisher kaum in den Aufarbeitungsprozess eingebunden wurden. Quelle: evangelisch.de

2.6.2023 Bischöfin Beate Hofmann, Evangelische Kirche Kurhessen-Waldeck, spricht im Interview über Schwierigkeiten und Herausforderungen im Umgang mit sexualisierter Gewalt. 2022 war von [mindestens 40 Fällen](#) die Rede. Durch eine Untersuchung von 4.000 Personalakten wurden 34 Täter und zehn Fälle mit Erwachsenen identifiziert. Die Landeskirche hat Anhaltspunkte für 180 bis 200 Betroffene seit 1945>. Die Opferzahlen haben sich also nahezu verfünffacht. Quelle: [hna](#)

30.4.2023 Eine stärkere Beachtung des Leides der Betroffenen fordert Thomas Zippert, Koordinator zum Thema sexualisierte Gewalt in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck. Alles andere wäre Verrat am Auftrag der Kirche, sagt er. Quelle: [Domradio](#)

20.4.2023 Die evangelische Landeskirche Bayern weiß von derzeit 211 Fällen sexueller Gewalt und weiteren 30 Fälle sexueller Belästigung am Arbeitsplatz. In diesen Zahlen sind alle Grenzverletzungen mit sexuellem Hintergrund erfasst, die sich gegen Kinder, Jugendliche oder Erwachsene richteten. Bislang hat die bayerische Landeskirche knapp 1,4 Millionen Euro an die Opfer ausgezahlt und 45 000 Euro Therapiekosten übernommen. Quelle: [Süddeutsche](#)

12.4.2023 : In 166 Fällen hat die Anerkennungskommission der Landeskirche Baden-Württemberg Betroffenen von sexualisierter Gewalt sogenannte Anerkennungsleistungen, ergänzende

Hilfeleistungen und Therapiekosten in Höhe von ca. 3 Mio Euro zugesprochen, 3 Fälle warten derzeit noch auf Anerkennung, 3 Anträge sind abgelehnt worden und 16 Anträge sind zuständigkeitshalber weiter verwiesen worden. Quelle: [elk-wue](#)

4.4.2023 In der Evangelischen Landeskirche von Kurhessen und Waldeck hat „Markus“ (Pseudonym) den sexuellen Missbrauch durch einen früheren Fuldataler Pfarrer bei der Kirche angezeigt, die ihn vor Kurzem öffentlich machte. „Markus“ beschreibt das Vorgehen des Pfarrers und nennt es „eine Art Gehirnwäsche“. Auch die Folgen für sein Leben erzählt er. Viele seiner Freunde, die er nach seiner Aussage anrief, sagten: „Endlich! Endlich macht’s einer.“ Quelle: [hna](#)

30.3.2023 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Bergischen Universität Wuppertal und der Fachhochschule Potsdam haben die Vorgänge im Martinstift in Moers, einem evangelischen Schülerheim der Evangelischen Kirche im Rheinland, unter Beteiligung Betroffener untersucht. In den 1950er Jahren lebten etwa 70 Jungen zwischen zehn und 20 Jahren dort. Der damalige Leiter Johannes Keubler war Pharmazeut und Gymnasiallehrer. Er schlug die Schüler, setzte sie psychisch unter Druck und missbrauchte sie sexuell. Im Mai 1956 wurde er zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Um die Opfer hat sich niemand gekümmert. Die Studie fragt auch nach der Verantwortung der damaligen Institutionen und dem Umgang der Evangelischen Kirche heute mit dem Thema. Quellen: [presse.ekir](#) [Tagesschau](#)

28.3.2023 Bei der Landessynode der Landeskirche Bayern saßen erstmals Betroffene auf dem Podium, die beiden Mitglieder des Beteiligungsforums Karin Krapp und Detlef Zander. Krapp fragte: „Welche Rolle spielt das Thema sexualisierte Gewalt bei der Wahl einer Bischöfin?“ In der Landeskirche Bayern sind 211 Fälle von sexualisierten Übergriffen und Gewalt gegen Kinder und Erwachsene bekannt, hinzu kommen 30 Fälle sexueller Belästigung am Arbeitsplatz. Die Fälle reichen bis in die 1950er-Jahre zurück. Die Landeskirche hat an 62 Personen Leistungen von insgesamt 1.4 Millionen Euro gezahlt, pro Person zwischen 5000 und 50.000 Euro. Quelle: [Süddeutsche](#)

27.3.2023 Die EKD hat ein Forscherteam der Humboldt-Universität Berlin beauftragt, den Zusammenhang zwischen sexualpädagogischen Vorstellungen und sexualisierter Gewalt seit 1945 untersuchen. Die Zusammenhänge zwischen verschiedenen pädagogischen Auffassungen und Missbrauch sollen beleuchtet werden. Bis Ende Juli soll eine Vorstudie abgeschlossen sein. Finanziert wird die Vorstudie von der EKD und den Landeskirchen in Bayern, in Hannover, in Hessen und Nassau sowie im Rheinland. Quelle: [evangelisch.de](#)

27.3.2023 Mehrere Opfer sexuellen Missbrauchs in der Landeskirche Sachsen verlangen Offenheit der Landeskirche und die Einbeziehung ihrer Erfahrungen in die Aufarbeitung. Sie verlangen ein Schuldbekenntnis der Institution. Betroffene können sich inzwischen austauschen. Ein ehemaliger Diakon berichtet, dass er vor etwa zehn Jahren den Missbrauch durch den Diakon Ströer, der mindestens 33 Opfer hatte, beim Landeskirchenamt angezeigt habe. Die Landeskirche veröffentlichte den Fall von Ströer erst 2021. Sie beabsichtigt, nach der Veröffentlichung der Studie ForuM auch Betroffene in die Aufarbeitung einzubeziehen. Quellen: [ntv](#) [Zeit](#)

27.3.2023 Der frühere Polizeikommissar Hans-Jürgen Wallat hat bei seiner Untersuchung der Personal- und Disziplinarakten in der Evangelischen Kirche der Pfalz vier Missbrauchsfälle gefunden, die der Landeskirche bislang nicht bekannt waren. Insgesamt sind der Unabhängigen Aufarbeitungskommission bisher neun Missbrauchsfälle bekannt. Von 1947 bis 2022 gab es 43 Verdachtsfälle unterschiedlicher Schwere, die sich nicht alle bestätigten. Wie viele der Fälle sich bestätigten, ist unbekannt. Quelle: [Domradio](#)

25.3.2023 In Ihringshausen, Landeskirche von Kurhessen-Waldeck, hat ein ehemaliger Gemeindepfarrer Kinder und Jugendliche missbraucht. Er war dort bis Mitte der 1980er Jahre eingesetzt. Bislang sind fünf Betroffene bekannt. Die Landeskirche geht von weiteren Betroffenen aus. Der Gemeindepfarrer wurde von einem kirchlichen Disziplinargericht verurteilt. Er verliert seine Versorgungsansprüche und seine Ordinationsrechte. Die Landeskirche will weitere Stationen des früheren Pfarrers kritisch beleuchten. Die Landeskirche will einen „von unabhängigen Experten“ begleiteten Aufarbeitungsprozess starten. Seit den 1950er-Jahren wurden in der Landeskirche Kurhessen-Waldeck annähernd 40 Fälle bekannt. Quelle: [hna](#)

24.3.2023 In der Landeskirche Bayern gibt es Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit von Betroffenen sexualisierter Gewalt und der Fachstelle. Quelle: [DLF](#)

16.3.2023 Wissenschaftler*innen der Wuppertaler Uni haben einen Missbrauchsskandal im evangelischen Martinsheim in Moers, Landeskirche im Rheinland, untersucht. Dort hatte es in den 50er Jahren massive körperliche und sexuelle Gewalt gegen „zahlreiche Schüler“ gegeben. Der Leiter, der studierte Pharmazeut und Gymnasiallehrer Johannes Keubler, war 1956 zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Den Opfern wurde damals aber kaum geholfen. Die Untersuchungsergebnisse werden am 30.3.2023 vorgestellt. Quellen: [radiowuppertal](#) [www2.ekir](#)

18.2.2023 Ein Mann aus dem Kreisteil Hofgeismar, Landeskirche Kurhessen-Waldeck, erzählt seine Geschichte von Missbrauch durch einen Jugenddiakon in den 60er-Jahren. Der Landeskirchliche Koordinator zum Thema sexualisierte Gewalt, Pfarrer Dr. Thomas Zippert, beschreibt den langwierigen Lernprozess der Kirche. Quelle: [hna](#)

2.2.2023 Im Evangelischen Kirchenkreis Hofgeismar-Wolfhagen berichtete ein Betroffener von sexueller Gewalt durch einen kirchlichen Mitarbeiter in den Jahren zwischen 1989 und 1993. Der Beschuldigte ist verstorben. Quelle: [hna](#)

22.1.2023 Der Bischof der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM), Friedrich Kramer, will Missbrauchsbedroffenen mehr Gehör verschaffen. Bisher seien 30 Missbrauchsfälle seit 1945 im Bereich der heutigen EKM bekannt geworden. Quelle: [stern](#)

21.1.2023 Im Kirchenkreis Bielefeld, Evangelischen Kirche von Westfalen, wurde ein früherer hauptamtlicher Jugendmitarbeiter des sexuellen Missbrauchs angezeigt. Nun hat der Evangelische Kirchenkreis Bielefeld Fehler eingeräumt. Die Vorfälle sollen sich zwischen 2006 und 2012 ereignet haben. Im August 2021 erstattete Superintendent Christian Bald Strafanzeige. Nun taucht in der Gemeinde, der Jugendarbeit und der Kirchenkreisleitung die Frage auf, ob „innerhalb unserer Strukturen möglicherweise nicht genau genug hingeschaut“ worden sei. So sei ein Projekt des Jugendmitarbeiters genehmigt worden, bei dem Kindern und Jugendlichen Nacktheit und Körperlichkeit näher gebracht werden sollte. Zunächst sollte nur eine Sauna gebaut werden. Später gab es dort gemeinsames Duschen, gegenseitige Massagen und Berührungen im Intimbereich gegeben. Der Jugendmitarbeiter wurde gefeiert und seine Projekte wurden hingenommen. Quelle: [idea](#)

17.1.2023 Der Präses der evangelischen Landeskirche Rheinland, Thorsten Latzel, wünscht sich mehr Fortschritt bei der Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs in der Evangelischen Kirche. Quelle: [Neues Ruhrwort](#)

2022

14.11.2022 In der evangelischen Landeskirche Sachsen sind bislang 48 Fälle sexuellen Missbrauchs bekannt. 33 davon gehen auf den Jugendwart und Diakon Kurt Ströer zurück. Mehrere Fällen geschahen in der Kirchengemeinde Pobershau, wo zunächst drei Frauen über sexuelle Gewalt berichteten. In der sächsischen Landeskirche wurde eine Ansprechstelle für Betroffene eingerichtet. Zehn Personen haben zudem bisher eine seelsorgerliche Begleitung angenommen. Quellen: [Sonntag-Sachsen](#) [Zwischenbericht sexualisierte Gewalt](#)

6.11.2022 Annette Kurschus, Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland sagte zu Beginn der EKD-Synode, die evangelische Kirche sei längst nicht an dem selbst gesteckten Ziel angekommen, wo Schutzkonzepte allerorten selbstverständliche Grundlage seien und auf die sich alle Beteiligten verlassen könnten. Sie kündigte an, den Austausch mit Betroffenen des Missbrauchs fortzusetzen. Quelle: [DLF](#)

6.11.2022 Die EKD-Synode wird sich vom 6.-9. November auch mit dem Thema sexueller Missbrauch und dem Disziplinarrecht beschäftigen. Der Themenkomplex sexueller Missbrauch wird vom Beteiligungsforum vorbereitet, in dem Betroffenen- und Kirchenvertreter*innen mitarbeiten. Künftig soll es keine Beschlüsse von Rat, Kirchenkonferenz oder EKD-Synode mehr geben, die nicht vom Beteiligungsforum gebilligt wurden. Quelle: [Domradio](#)

4.11.2022 Ein wegen sexuellen Missbrauchs an einer volljährigen jungen Frau unter Missbrauch eines Beratungsverhältnisses verurteilter evangelischer Pfarrer hat Rechtsmittel gegen seine Entlassung aus dem Dienst der bayerischen Landeskirche eingelegt. Er war im Dezember 2020 vorläufig vom Dienst in Wirbenz und im Dekanat Weiden suspendiert worden. Verurteilt wurde er zu einer Freiheitsstrafe von elf Monaten auf Bewährung. Quelle: [Süddeutsche](#)

20.9.2022 In Groß Wittfeitzen, Landkreis Lüchow-Dannenberg, Nordkirche, gab es wohl Anfang der 2000er Jahre mindestens einen Fall von sexuellem Missbrauch in einem Freizeitzeltlager. Ein anfänglich 9-Jähriger sei dort mehrere Jahre von einem Betreuer missbraucht worden. Der Betroffene habe sich 2019 an die Nordkirche gewandt. Unter Verdacht steht ein damals etwa 20-jähriger Betreuer, der im Tatzeitraum in mehreren Kirchengemeinden in den Vier- und Marschlanden aktiv war; seit 20 Jahren sei er nicht mehr im Kirchenkreis aktiv. Das Zeltlager wurde von Gruppen aus Kirchwerder, Geesthacht, Neuengamme, Altengamme, Langenhorn, Neuallermöhe und von der Friedenskirche Altona besucht worden. Der Kirchenkreis Hamburg-Ost sucht nun Zeugen oder mögliche weitere Betroffene. Quelle: [Welt.de](#)

20.9.2022 Dem Vorstandssprecher der Diakonie München und Oberbayern, einem Pfarrer der Landeskirche Rheinland, werden neben teuren Umbauten auch verbale und körperliche Grenzüberschreitungen vorgeworfen. Landesbischof Bedford-Strohm wusste seit Anfang 2022 von konkreten Vorwürfen, die Evangelisch-Lutherische Kirche sei jedoch nicht zuständig. Innerhalb des

Landesverbandes der Diakonie sind die Vorwürfe seit Herbst 2021 bekannt. Zuständig sei jedoch nicht der Landesverband der Diakonie, sondern die Diakonie München und Oberbayern. Der 58-jährige Pfarrer und Vorstandssprecher wechselte im Sommer 2020 aus Düsseldorf nach München. Zuständig für ihn ist die evangelische Landeskirche Rheinland. Die Frau, die den Pfarrer angezeigt hat, wurde im Januar 2022 auf eigenen Wunsch freigestellt. Seit August 2022 ist der Beschuldigte nicht mehr im Dienst. Das Disziplinarverfahren wird in der Landeskirche Rheinland geführt.

Quelle: [br](#)

16.9.2022 Ein früherer Oberkirchenrat des Kirchenamtes der EKD in Hannover wurde aus dem Dienst entlassen. Das Disziplinargericht der EKD sah als erwiesen an, dass der Pfarrer in den 1980er Jahren in mehreren Fällen „sexuelle Handlungen an Kindern und Jugendlichen“ vorgenommen habe. Erste Hinweise erhielt die EKD im Herbst 2020. Die eingeschaltete Staatsanwaltschaft stellte das Verfahren wegen Verjährung ein. Um keine Persönlichkeitsrechte zu verletzen, teilte die EKD nicht mit, wo die Übergriffe des damaligen Pfarrers einer Landeskirche stattfanden. Gegen das Urteil kann der frühere Oberkirchenrat Rechtsmittel einlegen. Quelle: [FAZ](#)

8.7.2022 Die Landeskirchen von Bayern, Württemberg, Baden und der Pfalz wollen Fälle sexualisierter Gewalt künftig gemeinsam aufarbeiten. In Württemberg fand bereits ein Betroffenenforum statt, für den Frühherbst ist ein weiteres Betroffenenforum explizit zur Beteiligung in Kommissionen und Gremien geplant. In der Landeskirche Württemberg gab es seit 2010 etwa 190 Meldungen, in 174 Fällen wurden Anerkennungsleistungen von 2,6 Millionen Euro gezahlt. -Die bayerische Landeskirche weiß von 166 Fällen zwischen 1950 und 2021. In 54 Fällen wurden 1,1 Millionen Euro Anerkennungsleistungen gezahlt.-Die Badische Landeskirche hat sich mit 92 Fällen seit 1950 befasst. 56 Anträge auf Anerkennung wurden anerkannt, 36 Betroffene seien gestorben oder hätten keine Anträge gestellt. Quelle: [Sonntagsblatt](#)

1.7.2022 Die Präses der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland, Anna-Nicole Heinrich, setzt große Hoffnungen in das neu geschaffene Beteiligungsforum gegen sexualisierte Gewalt. Das Gremium nimmt an diesem Freitag seine Arbeit auf. Quellen: [evangelisch.de](#) [Domradio](#)

30.6.2022 Das Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt (BeFo) der Evangelischen Kirche in Deutschland ist offiziell eingesetzt. Das Forum ist der neue zentrale Ort gemeinsamer Auseinandersetzung und Lösungsfindung zwischen Betroffenen und kirchlichen Beauftragten. Alle kirchenpolitischen Entscheidungen zum Umgang mit sexualisierter Gewalt erfolgen nun durch

Partizipation Betroffener im Rahmen des Beteiligungsforums. Es kann eigene Impulse einbringen, Gremienanfragen bearbeiten, konkrete Beschlussvorschläge machen, die in Rat, Kirchenkonferenz oder Synode eingebracht werden. Diese Form der Mitwirkung ist verbindlich. Detlev Zander, Sprecher der Betroffenengruppe im Beteiligungsforum kommentiert: „Die EKD hat damit ihre Deutungshoheit aufgegeben. Die Betroffenen haben jetzt die Möglichkeit konkret ihre Belange einzubringen, Maßnahmen mitzugestalten, und die Wirksamkeit zu überwachen.“ Quelle: [ekd](#)

26.6.2022 Ein ehrenamtlicher Mitarbeiter einer Jugendgruppe der Ev. Kirchengemeinde Brügge und vormals des CVJM Lüdenscheid-West e.V. hat an über 20 männlichen Personen sexualisierte Gewalt ausgeübt. Das wurde im Sommer 2020 bekannt. Nun gibt es Hinweise, dass der bekannte Täter auch an mehreren weiblichen Betroffenen schwere Straftaten begangen hat. Das teilte der Ev. Kirchenkreis Lüdenscheid-Plettenberg mit. Quelle: [evangelisch-im-sauerland](#)

22.6.2022 In der Evangelischen Brüdergemeinde Korntal haben Kinder von den 1950er bis in die 1980er Jahre körperliche und sexualisierte Gewalt erlebt. Bekannt sind Dutzende Täter und Hunderte von Fällen. Betroffene kritisieren die Zusammenarbeit mit Experten und der Gemeinde. Angelika Brandle, eine Sprecherin der Betroffenen, kritisiert, dass die Aufklärung „im Schweinsgalopp“ durchgezogen wurde, das Präventionskonzept ohne die Opfer erstellt wurde die Entschädigungen einseitig festgelegt wurden. Am Samstag, 25.6., sollen drei Mahnmale auf dem Gelände der drei Kinderheime aufgestellt werden, die der Bildhauer Gerhard Roesse geschaffen hat. Betroffene kritisieren die Erinnerungsveranstaltung, das Kunstprojekt orientiere sich nicht an den Betroffenen, der Termin sei nicht abgesprochen und der Künstler bereits festgelegt worden. Detlev Zander, der 2014 die Vorwürfe öffentlich machte, moniert, dass die Erinnerungsveranstaltung wie eine Verabschiedung klinge, obwohl die [Aufarbeitung noch nicht abgeschlossen](#) sei und auch nicht evaluiert wurde. Quelle: [stern](#)

1.6.2022 Über einen Missbrauchsfall in einer evangelischen Kirche in Sachsen durch einen Chorleiter. Die Gemeinde ist gespalten. Wer zum Täter hält, erwartet, dass die Betroffenen vergeben. Die Landeskirche Sachsen hat lange zugeschaut. Quelle: [share.deutschlandradio](#)

1.6.2022 Die evangelische Kirche in Heikendorf, Nordkirche, will einen Missbrauchsfall in einer Sommerfreizeit 1972 aufklären. Ein zehn Jahre alter Junge soll von einem ehrenamtlichen Betreuer missbraucht worden sein. Die Nordkirche sucht Zeugen dafür. Quelle: [NDR](#)

8.5.2022 Die EKD-Präses Anna-Nicole Heinrich spricht vom Umgang mit Missbrauchsfällen als einem „Dauerthema“ in der evangelischen Kirche. Es müsse immer im Zusammenwirken mit den Betroffenen geschehen. Zur Zukunft der Evangelischen Kirche sagte sie, in den nächsten zehn bis 15 Jahren gehe es um eine „wirkliche Transformation“ der Kirchenstrukturen.

Quelle: [evangelisch.de](https://www.evangelisch.de)

6.5.2022 Die Evangelisch-reformierte Kirche in Deutschland hat das Gesetz zum Schutz vor sexueller Gewalt von 2012 nachgeschärft, weil es dem Täterschutz nicht wirksam genug entgegentritt. Das erklärte Kirchenpräsidentin Susanne Bei der Wieden vor der Synode. Das neue Gesetz soll die Prävention stärken und das Vorgehen schon im Verdachtsfall klären. Zur Beratung der Kirchengemeinden und Synodalverbänden wird eine neue Personalstelle eingerichtet.

Quelle: [ref.ch](https://www.ref.ch)

8.5.2022 Kurt Stöer (1921 – 2013), Jugendwart der sächsischen Landeskirche, soll in der Amtszeit 30 Menschen sexuell missbraucht haben. Die Taten datieren in den 1960er- und 1970er-Jahren, die Betroffenen sind heute zwischen 55 und 79 Jahre alt. Der Landeskirchenamtspräsident Hans-Peter Vollbach, Landesbischof Tobias Bilz und Synodalpräsidentin Bettina Westfeld haben sich im April mit 17 der Missbrauchsoffer getroffen. Der Beschuldigte gehörte zur Diakonengemeinschaft Moritzburg. Dort ging bereits 2012 eine Meldung ein, die an das Landeskirchenamt weitergereicht wurde. Quelle: [sonntag-sachsen](https://www.sonntag-sachsen.de)

6.5.2022 Die Evangelisch-reformierte Kirche in Deutschland hat das Gesetz zum Schutz vor sexueller Gewalt von 2012 nachgeschärft, weil es dem Täterschutz nicht wirksam genug entgegentritt. Das erklärte Kirchenpräsidentin Susanne Bei der Wieden vor der Synode. Das neue Gesetz soll die Prävention stärken und das Vorgehen schon im Verdachtsfall klären. Zur Beratung der Kirchengemeinden und Synodalverbänden wird eine neue Personalstelle eingerichtet.

Quelle: [ref.ch](https://www.ref.ch)

28.4.2022 In der evangelischen Landeskirche in Baden und der Diakonie sind bisher 92 Fälle sexuellen Missbrauchs bekannt. Bekannt sind die Namen von 62 Tätern. Quelle: [faz](https://www.faz.net)

25.4.2022 Am neuen Modell der Betroffenenbeteiligung der EKD gibt es Kritik. In dem neuen Gremium – einem „Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt“ – sind ca 20 Mitglieder: acht

Betroffene, Geistliche und Kirchenjuristen aus dem Beauftragtenrat, die Präses der EKD-Synode Anna Nicole Heinrich, der EKD-Bevollmächtigte bei der Bundesrepublik, Martin Dutzmann, sowie Vertreter aus Diakonie, Landeskirchen und der EKD-Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt. Die Kirchenvertreter sind in der Überzahl. Katharina Kracht gehörte dem alten Beirat an. Sie kritisiert, dass sie „praktisch aus dem Betroffenenbeirat rausgeschmissen worden“ sei. Zudem stünden sechs von acht Betroffenen in einem Dienst- oder Anstellungsverhältnis bei einer Landeskirche oder der Diakonie. Kracht fragt, wie die Interessen der vielen Betroffenen vertreten werden sollen, die eher Distanz zur Kirche halten. Die Unabhängige Beauftragte der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM), Kerstin Claus, kann noch nicht beurteilen, ob das neue Modell wirklich zur Stärkung der Beteiligung Betroffener diene. Ihr ist unklar, „welche Mitwirkungs- und Gestaltungsrechte Betroffene konkret erhalten und wie sie ihre Anliegen öffentlich sichtbar machen können“. Nach der Vorgeschichte – dem Aussetzen des vorherigen Beirats durch die EKD – sei eine „klare und transparente Mandatierung“ der Teilnehmer wichtig.

Quellen: [Süddeutsche](#) [evangelisch.de](#)

25.4.2022 Die EKD will bei der Aufarbeitung sexualisierter Gewalt Betroffene stärker beteiligen. Dafür soll ein neues Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt sorgen, das eine aktive Rolle bei der Aufarbeitung, Prävention, Intervention, Unterstützung und Anerkennung spielt. Dieses neue Forum solle zum zentralen Gremium innerhalb der EKD werden, in dem alle Fragen, die sexualisierte Gewalt betreffen, bearbeitet werden. Quellen: [EKD](#) [Zeit](#)

10.4.2022 Dreißig Betroffene haben sich bei der sächsischen Landeskirche gemeldet und als Opfer eines früheren Jugendwartes zu erkennen gegeben. Ursprünglich war von 20 betroffenen Männern ausgegangen worden. Quelle: [gmx](#)

1.4.2022 Der evangelische Bischof Tobias Bilz, Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens, hat Versäumnisse seiner Kirche im Umgang mit sexualisierter Gewalt eingeräumt. Anlass für dieses Eingeständnis war der 2019 bekannt gewordene Fall eines ehrenamtlichen Kirchenusikers, der sich in den 1990er Jahren mehreren Mädchen zwischen 11 und 15 Jahren sexuell näherte. Seit Anfang 2022 wird dieser Fall in Pobershau nun unabhängig aufgearbeitet. Quellen: [sonntag-sachsen](#) [zeit](#)

28.3.2022 Die neue evangelische Landesbischfin in Baden, Heike Springhart, benennt die Schwierigkeit von zwischenmenschlicher Vergebung in Missbrauchsfällen. Mit Blick auf die

kirchliche Rede von Vergebung im Gottesdienst, in Predigten und in der allgemeinen Frömmigkeit müsse man sich immer wieder die Frage stellen: „Wie hören das Menschen, die zu Opfern geworden sind?“ In den Landeskirchen Badens, Württembergs, Bayerns und der Pfalz soll noch 2022 eine Aufarbeitungskommission eingesetzt werden. Springhart beobachtet, dass im Bereich der evangelischen Kirche – anders als in der katholischen – häufig nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch Erwachsene in Abhängigkeitsverhältnissen Missbrauch erlebt haben. Quelle: [zeit](#)

25.3.2022 In der evangelischen Landeskirche Sachsen werden Fälle sexualisierter Gewalt erstmals unabhängig aufgearbeitet. Ein ehrenamtlicher Kirchenmusiker soll sich in den 1990er Jahren mehreren Mädchen – damals elf und 15 Jahre alt – sexuell genähert haben. 2019 wurden die Vorwürfe bekannt, der Beschuldigte von allen Tätigkeiten entbunden. 2020 nahm eine unabhängige Kommission ihre Arbeit auf. Am 1. April 2022 soll die Aufarbeitung in der betroffenen Gemeinde beginnen. – Ende 2021 hatte das Landeskirchenamt auch Missbrauchsfälle aus den 1960er und 1970er Jahren in Chemnitz öffentlich gemacht, die nun in der dortigen Gemeinde aufgearbeitet werden sollen. Ein hauptamtlicher Jugendwart und späterer Diakon in Moritzburg wird von über 20 betroffenen Männern der Übergriffe beschuldigt. Quelle: [Süddeutsche](#)

1.6.2022 Der Bericht der Aufarbeitungskommission der Evangelischen Geschwisterschaft untersuchte den Fall des Pfarrers Klaus Vollmer, der zur Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers gehörte. Weitere Problemanzeigen sind zu untersuchen: Geistlicher Missbrauch, Ausnutzung von Menschen in Abhängigkeitsstrukturen, Weitere Aufklärung und Aufarbeitung und nicht zuletzt eine theologische Reflexion. Quelle: [geschwisterschaft](#)

21.3.2022 Mitglieder der evangelischen Landeskirchenleitung in Bayern haben sich mit 14 Betroffenen sexualisierter Gewalt ausgetauscht. Betroffene forderten eine bessere Vernetzung untereinander und eine größere Sensibilität für das Thema Missbrauch auch an der Kirchenbasis. Die Leiterin der Fachstelle für den Umgang mit sexualisierter Gewalt, Barbara Pühl, berichtet, dass viele Betroffene die Erfahrung machen, dass ihnen zunächst nicht geglaubt werde, damit würden Betroffene noch einmal zu Opfern gemacht. Landesbischof Bedford-Strohm sagte, die Kirche müsse dazulernen im Umgang mit Missbrauchsbetroffenen. Quellen: [br](#)

24.2.2022 Bischöfin Beate Hofmann, Landeskirche von Kurhessen und Waldeck, berichtet von mindestens 40 Fällen, die teils bis in die 1960er Jahre zurückreichen. Bei den Tätern handle es

sich fast ausschließlich um Männer: Pfarrer, Küster, Diakone, Kirchenmusiker und Mitarbeiter der Jugendarbeit. Die Anerkennungskommission und die juristischen Gutachter vermuten, dass es bei vielen der bekannten Altfälle weitere Betroffene gibt und wohl auch noch weitere, bislang unbekannte Täter. Quelle: [ekkw](#)

18.2.2022 Eine Studie der „Aufarbeitungskommission der Evangelischen Geschwisterschaft e.V.“ schildert den verstorbenen Pastor Klaus Vollmer (1930-2011) als einen Mann, der seinen Einfluss auf junge Menschen missbrauchte, um homosexuelle Neigungen auszuleben. Zudem gibt es Vorwürfe des sexuellen Missbrauchs an einem Minderjährigen. Pastor Vollmer (1930-2011) arbeitete in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover. Die Aufarbeitungskommission stellt zudem eine „mangelnde Wahrnehmung der Aufsichtspflicht“ durch die Landeskirche fest, die das missbräuchlich Verhalten des Geistlichen mitermöglicht habe. Quellen: [Bericht der Aufarbeitungskommission Evangelische Bruderschaft](#) [evangelisch.de](#)

17.2.2022 Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat eine Disziplinarlage gegen einen nicht mehr im aktiven Dienst befindlichen ehemaligen Mitarbeiter wegen Vorwürfen der Verletzung der sexuellen Selbstbestimmung erhoben. Strafanzeige hat die EKD bereits 2021 gestellt. Das Ermittlungsverfahren wurde wegen Verjährung eingestellt. Quelle: [ekd](#)

15.2.2022 Inzwischen melden sich weitere Zeugen und mutmaßlich Betroffene im Fall des früheren Bremer Dompredigers, der 1992 starb. Bekannt war bislang nur der Fall eines Jungen, der vor ca 50 Jahren missbraucht wurde, als der Beschuldigte eine Philosophie-AG an einem Bremer Gymnasium leitete. Die Ansprechpartnerin für Fragen sexualisierter Gewalt der Bremischen Evangelischen Kirche, Jutta Schmidt, geht von mehreren Betroffenen aus. Quelle: [Zeit](#)

12.2.2022 Annette Kurschus, Ratsvorsitzende der Evangelische Kirche in Deutschland, berichtet, dass die Gemeinsame Erklärung mit dem Missbrauchsbeauftragten der Bundesregierung „zeitnah“ unterzeichnet werden könne. Eine staatliche oder staatlich eingesetzte Kommission zur Aufklärung begrüßt sie grundsätzlich, auch wenn sie für eine kirchenspezifische Untersuchung plädiert. An individuellen Anerkennungsleistungen der evangelischen Kirche hält sie fest, meint aber auch, dass diese Frage in der Diskussion bleibt. Quelle: [Augsburger Allgemeine](#)

9.2.2022 Die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers sucht nach einem Missbrauchs-Vorwurf mögliche weitere Betroffene. Ein späterer Pastor soll eine 17-Jährige in den 1990er Jahren missbraucht haben. Der Pastor ist weiter im Kirchendienst, weil dienstrechtlich nicht nachweisbar war, dass die mögliche Betroffene zu Beginn der Taten minderjährig war. Zudem war der Beschuldigte noch nicht im Dienst der Landeskirche Hannover, sondern zum Zeitpunkt der Taten in Celle in der „Lobetalarbeit“ der Diakonie tätig. Dort war er „wahrnehmbar als Geistlicher“ tätig, aber noch kein ordinierter Pastor. Inzwischen habe sich eine zweite Betroffene gemeldet und berichtet, sie habe als 14- oder 15-Jährige sexualisierte Gewalt erfahren durch den Pastor. Ihr Verfahren sei wegen Verjährung eingestellt worden. Quellen: [NDR](#) [gmx](#)

8.2.2022 In der Bremischen Evangelischen Kirche (BEK) wurde ein Missbrauchsfall bekannt. Täter ist ein ehemaliger Bremer Domprediger, der seit 1958 das Amt des Dompredigers in der St.-Petri-Domgemeinde inne hatte und in den 1990er-Jahren starb. Eine juristische Aufarbeitung ist nicht mehr möglich, jedoch soll eine externe Stelle den Fall im Laufe des Jahres individuell aufarbeiten. Quelle: [buten un binnen](#)

24.1.2022 Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, Bayern, hat die Ergebnisse des Münchener Gutachtens mit Betroffenheit aufgenommen. In der Bayerischen Landeskirche sind 166 Fälle bekannt. Die vor mehr als 20 Jahren gegründete Ansprechstelle für sexualisierte Gewalt ist inzwischen eine Fachstelle mit 14 Mitarbeitenden geworden, die Betroffene begleiten und sich um Prävention, Intervention und Aufarbeitung kümmern. Es gibt kontinuierliche Begegnungen des Landesbischofs mit Betroffenen. Im März ist die nächste Begegnung. Wer als Betroffene/als Betroffener Kontakt aufnehmen will und Interesse an einem Austausch hat, kann die Ansprechstelle kontaktieren: Telefon: 089 5595 676 oder E-Mail ansprechstellesg@elkb.de
Quelle: [bayern-evangelisch](#)

19.1.2022 Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) weiß von 70 Verdachtsfällen seit 1947. Verdachtsfälle umfassen auch Fälle aus Heimen in evangelischer Trägerschaft. 20 mal wurden Pfarrer verdächtigt. Quelle: [ekhn](#)

12.1.2022 Landesbischof Bedford-Strohm und Mitglieder des Landeskirchenrats der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern laden Betroffene, die bisher noch keinen Kontakt mit Vertretern der Landeskirche hatten, zu einem Gespräch ein. In der bayerischen Landeskirche war zuletzt von 55 „Altfällen“ aus den 1970er und 1980er Jahren die Rede, die strafrechtlich als verjährt gelten.

Kerstin Claus fordert, dass die Kirche aktiv nachforschen müsse und nicht nur wartet, bis Betroffene sich zu melden. Die EKD hat bislang 942 Anträge auf Anerkennungsleistungen bearbeitet. Wie hoch die tatsächliche Zahl der Opfer ist, ist unbekannt. Die sogenannte [ForuM-Studie](#) soll Missbrauchsfälle in der Evangelischen Kirche untersuchen. Quelle: [BR](#)

3.1.2022 Annette Kurschus, Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), mahnt dazu, die Toten in der Corona-Pandemie nicht zu vergessen. In Deutschland sind bislang mehr als 112.000 Menschen im Zusammenhang mit dem Coronavirus gestorben. Quelle: [evangelisch.de](#)

2021

13.12.2021 Die evangelischen Landeskirchen Baden, Württemberg, Bayern und Pfalz wollen 2022 eine Kommission zur Aufarbeitung von Missbrauchsfällen einsetzen. Solche Kommissionen sollen auch im Westen, Norden und Osten entstehen. Für Zusammenschlüsse sprächen die Fallzahlen. Aufgabe der Kommission ist die Aufbereitung von Missbrauchsfällen und Prävention. In Streitfällen soll die Kommission die letzte Instanz sein. Mitglieder sollen Betroffene und Vertreter aus Kirche, Politik und Wissenschaft sein. Gesichtet werden solle alle Personalakten aller Landeskirchen. Ergebnisse der Studien werden 2023/24 erwartet und anschließend in den Landeskirchen vertieft. Quelle: [landtag-bw](#)

13.12.2021 Der neugewählte Rat der EKD hat den Beauftragtenrat zum Schutz vor sexualisierter Gewalt neu berufen. Seit 2018 gehören Landesbischof Christoph Meyns, Braunschweig, und Bischöfin Kirsten Fehrs, Nordkirche, dazu. Neu hinzugekommen sind Kirchenpräsidentin Dorothee Wüst, Pfalz, Dr. Jan Lemke, Mitteldeutschland und Oberkirchenrätin Franziska Bönsch. Quelle: [presseportal](#)

4.12.2021 Die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens informiert die Öffentlichkeit über Fälle sexualisierter Gewalt, die sich in den 1960er und 1970er Jahren ereignet haben. Vier Betroffene berichten von wiederholten Übergriffen in ihrer Jugendzeit durch den Moritzburger Diakon Kurt Ströer, der von 1956 bis 1986 Jugendwart in Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) war. Geplant ist, die Taten Kurt Ströers durch eine unabhängige, wissenschaftliche Studie aufarbeiten zu lassen. Quelle: [evlks](#)

25.11.2021 In der Evangelischen Landeskirche in Württemberg wurden seit 2010 insgesamt 167 Fälle sexualisierter Gewalt durch ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende gemeldet. Quelle: [swr](#)

17.11.2021 Veronika Wawatschek schaut auf die Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs in der Evangelischen Kirche. Bislang wurden 942 Anträge laut EKD bearbeitet. Betroffene fordern, dass die Kirche gezielte Nachforschungen anstellt. Der Journalist Philipp Greifenstein mahnt: „Wenn die Betroffenen endgültig den Mut verlieren, dass sie sich mit ihren berechtigten Sorgen bei den Kirchen melden können, weil sie jetzt über Jahre sehen, dass die evangelische Kirche da nicht vorankommt und sich da gar nicht viel verändert, dann verliert die Kirche nicht nur das Vertrauen dieser Menschen, sondern da macht sich Kirche schuldig.“ Quelle: [br](#)

9.11.2021 Eine von sexualisierter Gewalt in der Evangelischen Kirche betroffene Frau berichtete der Synode, dass es in ihrem kirchlichen Verfahren um die Amtspflichtverletzung der Amtsperson gegenüber der Kirche ging. Der Kirche sei Schaden zugefügt worden. Dass vor allem sie den Missbrauch erlitt, habe im Verfahren gegen ihren Täter kaum gezählt. Ihr Fazit: „Ich kann mit meinen Erfahrungen niemandem zu einem Verfahren raten.“ Quelle: [chrismon](#)

8.11.2021 Berichte von der Synode der EKD

[Überblick über den Synodentag](#)

[Betroffene fordern von EKD Beteiligung auf Augenhöhe](#)

[Bischöfin Fehrs zu Betroffenen: „Es tut mir sehr leid“](#)

[Bischof Christoph Meyns fordert schärferes Disziplinarrecht](#)

[Florian Breitmeier, NDR, kommentiert](#)

[Margot Käßmann fordert, jeden Verdachtsfall zu veröffentlichen und Täter aus dem Dienst zu nehmen](#)

[Betroffene fordern einen Kulturwandel](#)

8.11.2021 Der bisherige Ratsvorsitzende der EKD, Bedford-Strohm, ist unzufrieden mit der Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche und zeigte sich offen für eine Beteiligung Dritter, etwa des Staates, an der Aufarbeitung. Betroffene üben Kritik am Aufarbeitungswillen der Evangelischen Kirche. Sie fordern eine unabhängige Aufarbeitung. Für Missbrauchsopfer habe sich in den vergangenen Jahren auf Ebene der Landeskirchen „nichts oder nur wenig geändert“, erklärte Katharina Kracht, Mitglied des ehemaligen Betroffenenbeirates. Henning Stein, Betroffener, fordert eine unabhängige Aufarbeitung in einer Wahrheitskommission. Die evangelische Kirche versuche stets, die Kontrolle zu behalten und könne deshalb eine solche Aufarbeitung nicht leisten. Zudem müsse der Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung, Johannes-Wilhelm Rörig, Betroffene darin unterstützen, sich zusammenzuschließen.

Quelle: [domradio](#)

8.11.2021 Auch die Evangelische Kirche Deutschlands habe tausende Fälle von sexualisierter Gewalt zu verzeichnen, sagt Henning Stein, Mitglied im Betroffenenbeirat der EKD. Er glaubt, dass

viele Behinderteneinrichtungen betroffen sind und fordert eine Wahrheitskommission.

Quelle: www1.wdr.de

7.11.2021 Anna-Nicole Heinrich, Präses der EKD, sagt: „Es kann nicht darum gehen, den Status-Quo um jeden Preis zu bewahren, sondern wir müssen uns immer wieder die Frage stellen, was sind unsere Zielvorstellungen? Wozu sind wir evangelische Kirche, was ist unsere Mission, im Hier und jetzt?“ Und: „Wir haben doch guten Grund, uns als Kommunikator:innen und Multiplikator:innen des Aufbruchs zu verstehen – nach innen und nach außen. Und auch wenn es für einen jeden Einzelnen von uns mehr Anstrengung bedeutet sich immer wieder in diese direkte Kommunikation zu begeben: Es lohnt sich!“ Quelle: ekd

7.11.2021 Betroffene sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche haben die Aufarbeitung als „völlig unzureichend“ kritisiert. Sie beklagten eine mangelnde Partizipation und zu wenig Unterstützung bei der Bildung von Netzwerken. Katharina Kracht sagte, die Aussetzung des Beirats sei gegen den Willen der Mehrheit der Betroffenenvertreter*innen geschehen. Sie warf der EKD vor, die ausgezahlten Gelder durch Trickserie gering zu halten und Betroffene unter Druck zu setzen, weil diese institutionelles Versagen nachweisen müssen. Die von der EKD zugesagte Unterstützung bei der Vernetzung der Betroffenen sei nicht erfolgt. Henning Stein, Betroffener, forderte eine unabhängige Aufarbeitung durch eine „Art Wahrheitskommission“, weil die evangelische Kirche stets versuche, die Kontrolle zu behalten. Daher könne sie eine solche Aufarbeitung nicht leisten. Quellen: katholisch.de kirche-und-leben

7.11.2021 Zum Auftakt der EKD-Synode in Bremen sagt Katharina Kracht – Mitglied des ausgesetzten Betroffenenbeirats -, dass die EKD noch immer den „Mythos von Einzelfällen“ verbreite. Kracht und andere Betroffene kritisieren, dass die versprochene Evaluation des vorläufigen Scheiterns der Betroffenenbeteiligung lediglich aus einer „Expertise“ durch eine Einzelperson bestehe, die aus der Sicht der Betroffenen keinerlei Fachlichkeit im Bereich sexualisierter Gewalt aufweise. Die Einzelperson werde von einer Traumatherapeutin begleitet. Kracht kritisiert, dass Betroffene immer wieder auf ihr Trauma reduziert werden. Der Sprecher des Missbrauch-Beauftragtenrates der EKD, Christoph Meyns, will die Ergebnisse der Expertise abwarten. Wann sie vorliegen werden, ist nicht bekannt. Am Montag wird die Synode sich mit dem Stand der Aufarbeitung befassen. Die Synode kann **live** verfolgt werden. Quelle: evangelisch.de

5.11.2021 Der Osnabrücker Oberstaatsanwalt Retemeyer sagte dem Evangelischen Pressedienst (epd), seine Behörde bearbeite jeden Fall, den ihr die Kirchen auf den Tisch legten – unabhängig davon, wie lange er zurückliege und ob er offenkundig verjährt sei. Selbst wenn der Täter nicht

mehr lebt, bearbeitet die Staatsanwaltschaft den Fall. Letztlich jedoch sei es die Entscheidung der Kirchen, wie sie damit verfare. Der Leiter der Rechtsabteilung im Landeskirchenamt, Oberlandeskirchenrat Rainer Mainusch, sagte, dass er sich ein solches Vorgehen schon immer gewünscht habe, die „Signale“ jedoch bisher in vergleichbaren Fällen anders gelautes hatten. Bislang war die Landeskirche immer pauschal von einer 20-jährigen Verjährungsfrist ausgegangen. Quelle: [Landeskirche Hannovers](#)

5.11.2021 Der Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung, Johannes-Wilhelm Rörig, hat die evangelische Kirche für ihren Umgang mit Mitgliedern des Betroffenenbeirats kritisiert und bemängelt, dass es derzeit keinen partnerschaftlichen Umgang mit ihnen gebe. Rörig forderte, dass die neue Leitung der EKD die Bekämpfung und Aufarbeitung von Missbrauch künftig zur Chefsache machen solle. Die Synode, die in diesen Tagen stattfindet, möge einen „neuen Aufbruch für die Aufarbeitung bringen, wünscht Rörig und ruft die EKD zu einer „professionellen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit Betroffenen auf. Sie müssten auch zur Beteiligung befähigt werden. Kritik müsse ernst genommen werden. Inakzeptabel sei, dass auf Kritik mit einseitiger Machtausübung reagiert werde. -Der scheidende EKD-Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm ist ebenfalls unzufrieden mit dem Stand der Aufarbeitung und der Präventionsstrategie der EKD. Zudem sagte er: „Die Fälle sexualisierter Gewalt in unserer Kirche belasten mich extrem.“ Quellen: [katholisch.de](#) [spiegel](#)

3.11.2021 Michael Hollenbach schaut sich das katholische Verfahren zur „Anerkennung des Leids“ an, das die EKD übernehmen will. Triggergefahr schon beim Hören. Quelle: [DLF](#)

3.11.2021 Für die Studie ForuM der EKD werden [Betroffene gesucht](#), die bereit sind über ihre Gewalterfahrungen in evangelischen Kontexten zu berichten.

31.10.2021 Der Ratsvorsitzende der EKD, Heinrich Bedford-Strohm, ist mit der Aufarbeitung sexualisierter Gewalt nicht zufrieden: „Wir haben hier das Vertrauen vieler Menschen verloren, und es ist uns bisher nicht gelungen, es in ausreichendem Maße zurückzugewinnen.“ Er hofft, dass in der ersten Hälfte 2022 ein neuer Weg der Betroffenenbeteiligung gefunden wird. Auch der hannoversche Landesbischof Ralf Meister sieht die Kirche noch am Anfang der Aufarbeitung. Quellen: [t-online](#) [evangelisch.de](#)

29.10.2021 Die Synode der EKD beschäftigt sich auf ihrer Sitzung im November erneut mit dem [11-Punkte-Plan zur Bekämpfung sexualisierter Gewalt in der Kirche](#). Der größte Knackpunkt ist derzeit der Mangel an Beteiligung von Betroffenen an der kirchlichen Aufarbeitung. Unklar ist, wie es mit dem im Mai 2021 ausgesetzten Betroffenenbeirat weitergeht. Auch die Vereinbarung der EKD mit

dem Missbrauchsbeauftragten der Bundesregierung, Johannes-Wilhelm Rörig, steht noch aus. Ursprünglich sollte sie im Sommer fertig sein. Quelle: evangelisch.de

28.10.2021 Dass sich im Bereich der EKD bislang nur wenig Betroffene für Interviews bereit erklärten, könnte damit zusammenhängen, dass die Unabhängigkeit des Forschungsverbundes von der EKD noch nicht ausreichend bekannt ist. Möglicherweise haben Betroffene im Raum der EKD auch das Gefühl, dass das eigene Schicksal nur ein „isolierter Einzelfall“ sei. Martin Wazlawik, Professor für Soziale Arbeit an der Hochschule Hannover und Koordinator des Forschungsverbunds, geht davon aus, dass es sich keineswegs um Einzelfälle handelt. Quelle: Süddeutsche

28.10.2021 Das Institut für Praxisforschung und Projektberatung (IPP) München stellte in einer [Pressekonferenz](#) das Vorgehen einer Teilstudie vor, die das Ziel hat, Fälle von sexualisierter Gewalt und Machtmissbrauch im Bereich der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Diakonie Deutschland aus der Perspektive der Betroffenen zu rekonstruieren.

Die Teilstudie ist eingebunden in den Forschungsverbund [„ForuM – Forschung zur Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt und anderen Missbrauchsformen in der evangelischen Kirche und Diakonie in Deutschland“](#). Finanziert werden die fünf Teilstudien von der EKD mit 3,5 Millionen Euro. Ergebnisse werden Ende 2023 vorliegen. Betroffene sind als Co-Forschende beteiligt. Die Forscher*innen sind an keine Weisung der Kirche gebunden. Um die ganze Bandbreite sexualisierter Gewalt im Bereich der EKD abzubilden, werden Betroffene aufgerufen, sich zu melden.

Auch Detlev Zander ruft Betroffene auf, sich zu melden, weil Schweigen die Macht der Täter und Täterinnen stärke. In der evangelischen Kirche wurden den Anerkennungskommissionen der Landeskirchen bislang 881 Fälle sexualisierter Gewalt gemeldet, die sich seit den 1950er Jahren im Raum der evangelischen Kirche und der Diakonie ereignet haben. Diese Fälle stammen in der großen Mehrheit aus dem Kontext der Heimerziehung. Quellen: evangelisch.de [Ruhrnachrichten](#)

18.10.2021 Lisa Meyer, Pseudonym, hatte u.a. im [ndr](#) von der Aufarbeitung ihrer Missbrauchserfahrungen im evangelischen Kirchenkreis Melle-Georgsmarienhütte berichtet. Am Sonntag war er Thema in der König-Christus-Gemeinde in Oesede. In einem Brief des Meller Superintendenten Hannes Meyer-ten Thoren heißt es dazu: „Die Gewalttat eines kirchlichen Mitarbeiters und die Leidensgeschichte der Betroffenen haben uns sprach- und fassungslos gemacht.... Einzelne, aber auch unsere Kirche als Institution, sind an Menschen schuldig geworden.“ Meyer-ten Thoren ist es wichtig, „dass sich die Verantwortlichen in unseren

Kirchengemeinden und im Kirchenkreis eindeutig und solidarisch an die Seite der Betroffenen stellen.“ Quelle: [domradio](#)

16.10.2021 Der bayerische Landesbischof Bedform-Strohm sagt: „Was mich emotional am meisten berührt und einen ungeheuren Schmerz spüren lässt, ist das Thema 'sexualisierte Gewalt'. Es macht mich ein Stück fassungslos, dass solche Fälle im Raum der Kirche möglich waren und sind.“
Quelle: [Domradio](#)

11.10.2021 Eine im Alter von etwa zehn Jahren von einem Geistlichen in Georgsmarienhütte, Ev.-luth. Landeskirche Hannover, missbrauchte Frau – Pseudonym Lisa Meyer – wirft der evangelischen Landeskirche Versäumnisse vor. Sie sei sich wie „eine Art Bittstellerin“ vorgekommen. 2010 stellte sie einen Antrag auf eine Anerkennungsleistung bei der Landeskirche, erlebte das Verfahren als „sehr belastend, absolut intransparent und somit wenig Betroffenen freundlich“. [Florian Breitmeier](#) nennt das Verhalten der Kirchenverantwortlichen einen „unglaublichen Verschiebebahnhof der Verantwortung“ und fordert: „Die Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in der hannoverschen Landeskirche muss endlich zur Chefsache werden – das betrifft nicht nur den Landesbischof, es betrifft die Institution insgesamt.“ Quellen: [NDR](#) [landeskirche-hannovers](#)

28.9.2021 Die EKD hat eine „Musterordnung für Verfahren zur Anerkennung erlittenen Unrechts“ verabschiedet. Sie soll die Anerkennungsleistungen für Betroffene sexualisierter Gewalt einheitlich regeln. Die Beweislast für Betroffene entfällt. Quelle: [ekd](#)

26.9.2021 Ein Interventionsteam hat Missbrauchsvorwürfe gegen einen ehrenamtlichen Mitarbeiter einer Jugendgruppe im Evangelischen Kirchenkreis Lüdenscheid-Plettenberg, Westfälische Landeskirche, untersucht. In 40 Jahren soll der Beschuldigte mehr als 20 Jungen sexuell missbraucht haben. Er beging Selbstmord, als die Vorwürfe öffentlich wurden. Quelle: [rp-online](#)

22.9.2021 Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Heinrich Bedford-Strohm, hat Fehler im Umgang mit der Aufarbeitung sexualisierter Gewalt eingeräumt.
Quelle: [evangelisch.de](#)

17.9.2021 Alke Arns, Leiterin der Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt in der Nordkirche, sagte auf der Tagung der Landessynode, dass es im Umgang mit Missbrauchsfällen in der Nordkirche um die Wiedergewinnung des Vertrauens gehe. Die „Unterstützungsleistungskommission für Betroffene von sexualisierter Gewalt“ (ULK) hat nach Aussage von Bischöfin Fehrs etwa 70 Fälle bearbeiten können und über eine Million Euro an Unterstützungsleistungen gezahlt. Quelle: [evangelische-zeitung](#)

7.9.2021 Der Podcast mit Sabine Rückert und Andreas Sentker greift den Fall des evangelischen [Pfarrers Rainer S.](#) aus Dorfen auf und fragt, wie es sein kann, dass ein Missbrauchstäter über Jahrzehnte Minderjährige sexuell missbrauchen konnte, ohne dass die Taten verhindert wurden. Quelle: [zeit](#)

27.8.2021 Bischöfin Kirsten Fehrs, Hamburg, spricht sich für staatliche Unterstützung bei der Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch in der Evangelischen Kirche aus. Quelle: [domradio](#)

24.8.2021 Die Evangelische Kirche ruft auf zur Teilnahme an zwei Interviewstudien des Forschungsverbundes ForuM „Forschung zu sexualisierter Gewalt und anderen Missbrauchsformen in der evangelischen Kirche und Diakonie Deutschlands“. Quellen: [Aufruf](#) www.forum-studie.de

5.8.2021 Der ehemalige Präsident der Evangelisch-Reformierten Kirche Schweiz (EKS) Gottfried Locher hat eine ehemalige Mitarbeiterin missbraucht. Nun entschuldigt sich die EKS, dass sie es versäumt hat, die Frau zu schützen. Versäumnisse der EKS seien zum Teil auch auf damals fehlende Prozesse und Verfahren der Reformierten Kirche zurückzuführen. Eine Studie plant die EKS nicht – es kämen lediglich Einzelfälle vor. Quelle: [Domradio](#)

14.7.2021 Die EKD hat ihr Datenschutzgesetz geändert, um die *institutionelle* Aufarbeitung sexualisierter Gewalt zu erleichtern. Die Verarbeitung personenbezogener Daten soll ermöglicht werden. Veröffentlicht werden dürfen diese Daten jedoch nur bei Personen der Zeitgeschichte oder bei Personen, die eingewilligt haben. Quelle: [katholisch.de](#)

14.7.2021 Aus der katholischen Kirche traten 221.390 Menschen im Jahr 2020 aus (2019: 272.771). Im Erzbistum Köln waren es 17.281 Austritte. Im Erzbistum München (22.595) und im Erzbistum Freiburg (19.665) lagen die Austrittszahlen höher als in Köln – gemessen in Relation zur Gesamtzahl der Gläubigen. Dies gilt ebenfalls für die Bistümer Berlin, Hamburg, Limburg, Dresden, Hildesheim, Rottenburg-Stuttgart, Augsburg und Bamberg. – Aus der evangelischen Kirche traten 220.000 Menschen aus. Der DBK-Vorsitzende kommentierte: „Viele haben das Vertrauen verloren und möchten mit dem Kirchenaustritt ein Zeichen setzen. Wir nehmen das sehr ernst und müssen uns

dieser Situation offen und ehrlich stellen und Antworten auf die Fragen geben, die an uns gerichtet werden.“ Quellen: [katholisch.de](#) [DBK](#) [katholisch.de](#)

9.7.2021 Die Synode der Evangelischen Landeskirche Sachsens berät ein neues Kirchengesetz zum wirksamen Schutz vor sexuellem Missbrauch, zur Aufklärung von Missbrauchsfällen und zu Hilfen für Betroffene. Eine seit 2012 bestehende unabhängige Kommission beschäftigt sich mit erlittenem Leid durch Haupt- und Ehrenamtliche. Bisher wurden 17 Fälle von Unterstützungs- und Anerkennungsleistungen entschieden. Nähere Angaben machte Hans-Peter Vollbach, Präsident des Landeskirchenamtes nicht. Quelle: [t-online](#)

7.7.2021 Der Mannheimer Psychiater Harald Dreßing kritisiert das Tempo und die Methoden der Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs in den Kirchen. In der katholischen Kirche seien das Tempo und die inhaltliche Ausgestaltung der einzelnen Aufarbeitungskommissionen der Bistümer „sehr heterogen“. Eine bundesweite Aufarbeitungskommission sei nicht vorgesehen. In der Evangelischen Kirche werden erst 2023 die Ergebnisse einer Studie erwartet. Es fehle eine breite empirische Datenbasis und die Analyse kirchenspezifischer Konstellationen, die sexuelle Gewalt begünstigen. Dreßing schlägt eine von der Kirche unabhängige Enquetekommission vor, die auch hilfreich wäre für Aufarbeitungsprozesse in anderen Institutionen. Quelle: [domradio.de](#)

30.6.2021 Bundespräsident Steinmeier forderte Solidarität mit den Opfern sexueller Gewalt und eine „Haltung des Hinschauens“ im Kampf gegen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen. Das sagte er Vertreter*innen des [Nationalen Rats gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen](#). Der Rat forderte Schutzkonzepte in allen Schulen und Einrichtungen, die Kinder und Jugendliche betreuen, kindgerechte gerichtliche Verfahren, mehr Schutz im Internet, enge Zusammenarbeit aller beteiligten Behörden in den Ländern und den Ausbau von Hilfen für Betroffene. Die Kirchen forderte der Rat auf, die Aufarbeitung zu beschleunigen, die Täter namhaft zu machen und die Vertuschung zu ächten. Rörig setzte sich für eine Enquetekommission im neuen Bundestag ein. Quelle: [evangelisch.de](#)

25.6.2021 In der Landeskirche Hannover soll eine unabhängige Studie zu sexualisierter Gewalt in Auftrag gegeben werden. Im Mittelpunkt steht ein schwerer Missbrauchsfall in Nenndorf bei Hamburg. Die Ansprechpartnerin zur institutionellen Aufarbeitung von Fällen sexualisierter Gewalt, Karoline Läger-Reinbold, berichtet von Missbrauch einer früheren Konfirmandin in den 1980er und 1990er Jahren. Die Landeskirche will wissen, warum niemand eingriff und warum die Leitung den

Missbrauch nicht erkannte, obwohl in dem Ort bekannt war, dass der Täter gezielt die Nähe zu jungen Frauen suchte. Die Landeskirche will ungehinderten Aktenzugang ermöglichen und Zeitzeugen befragen lassen.

In der Landeskirche Hannover sind bislang 130 Fälle von sexuellem Missbrauch seit 1945 bekannt. 114 von ihnen ereigneten sich in der Nachkriegszeit in Erziehungsheimen der Diakonie. 16 Fälle geschahen in Kirchengemeinden durch Pastoren, Diakone oder Kirchenmusiker. Seit 1999 gab es sieben Disziplinarverfahren gegen Pastoren, vier Mitarbeitern wurde gekündigt bzw. sie erhielten Aufhebungsverträge. Quelle: evangelisch.de

21.6.2021 Ein evangelischer Pfarrer aus dem Dekanatsbezirk Weiden wurde zu einer Freiheitsstrafe von elf Monaten auf Bewährung verurteilt wegen sexuellen Missbrauchs unter Ausnutzung eines Beratungsverhältnisses mit einer jungen Frau. Der Strafbefehl ist noch nicht rechtskräftig. Ein kirchliches Disziplinarverfahren steht noch aus. Quelle: [sonntagsblatt](http://sonntagsblatt.de)

16.6.2021 Zu elf Monaten auf Bewährung wurde ein evangelischer Pfarrer aus dem Dekanatsbezirk Weiden, Landeskirche Bayern, verurteilt. Er hat sich im Sommer 2019 an einer jungen Frau im Kontext eines Beratungsverhältnisses vergangen. Ein erstes Verfahren wurde von der Staatsanwaltschaft eingestellt, weil kein ausreichender Tatverdacht bestand. 2020 wurde das Verfahren wieder aufgenommen. Am 22. Dezember 2020 wurde der Beschuldigte seines Dienstes enthoben. Das kirchliche Disziplinarverfahren steht noch aus, sagte Dekan Thomas Guba. Quelle: evangelisch.de

15.6.2021 Auf der Webseite „www.du-auch.de“ finden Kinder und Jugendliche ab sofort Hilfe nach einer Gewalterfahrung. Quelle: evangelisch.de

8.6.2021 Die Evangelische Landeskirche der Pfalz will Kinder besser vor sexuellem Missbrauch schützen und verlangt von allen Ehrenamtlichen ein erweitertes Führungszeugnis. Vier Presbyter aus Schifferstadt klagen dagegen, weil sie keinen Kontakt zu Kindern und Jugendlichen haben. Quelle: [swr](http://swr.de)

3.6.2021 Landesbischof Ralf Meister, Hannover, bittet um Entschuldigung für das Versagen der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover beim Schutz von Heimkindern vor sexuellem

Missbrauch. Im Zuge der Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt wurden in der hannoverschen Landeskirche in den letzten Jahren rund 120 Fälle sexualisierter Gewalt seit 1945 bekannt. Über 80 Prozent davon sind Fälle in den Einrichtungen der Diakonie. Quelle: [NDR](#)

26.5.2021 Die Evangelische Landeskirche Bayern bereut, dass sie sich nicht früher von dem Pädophilie-Befürworter und Sozialpädagogen Helmut Kentler distanziert hat. Das berichten der Landeskirchenrat und der Landessynodalausschuss. Kentler war von 1962 bis 1965 pädagogischer Referent des Studienzentrums für evangelische Jugendarbeit in Josefstal am Schliersee. Er befürwortete eine aufgeklärte Sexualpädagogik, setzte sich jedoch zugleich für die Legalisierung von Pädosexualität ein. Kentler war über drei Jahrzehnte Zentrum eines Netzwerkes „quer durch die wissenschaftlichen pädagogischen Einrichtungen“ in Berlin. In Berlin vermittelte die Kinder- und Jugendhilfe systematisch Pflegekinder an Pflegeväter mit pädosexuellen Neigungen. Das Land Berlin will nun bundesweit die Arbeit Kentlers durch die Universität Hildesheim untersuchen lassen. Auch das Studienzentrum Josefstal untersucht Kentlers Einfluss auf die Theorie evangelischer Jugendarbeit. Die Evangelische Landeskirche Bayern wird sich an der Untersuchung beteiligen. Das Studienzentrum für evangelische Jugendarbeit ruft Betroffene auf, sich an die [Ansprechstelle für Betroffene von sexualisierter Gewalt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern](#) zu wenden. Quelle: [br](#)

25.5.2021 Ein evangelischer Pfarrer aus dem Dekanatsbezirk Weiden ist vorläufig des Dienstes enthoben worden. Ihm wird sexueller Missbrauch unter Ausnutzung eines Beratungsverhältnisses vorgeworfen. Quelle: [BR](#)

21.5.2021 Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) in Hannover hat ein Disziplinarverfahren gegen einen ehemaligen Mitarbeiter wegen Vorwürfen sexueller Übergriffe eröffnet. Zudem sei Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden. Weitere Details zu dem Verfahren könnten aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes nicht bekannt gegeben werden. Sobald sich ein neuer Stand ergebe, werde die EKD die Öffentlichkeit informieren. Ansonsten verweist die EKD auf die „[anlaufstelle help/](#)“, an die Betroffene sich wenden können. Quelle: [NDR](#)

18.5.2021 Angesichts der Schwierigkeiten bei der Einbindung von Betroffenenbeiräten in beiden Großkirchen empfiehlt der Jesuit Mertes eine vollständig unabhängige, ohne kirchliche Beteiligung eingerichtete Aufarbeitungskommission. Parallel dazu müssten Betroffene dabei unterstützt werden, sich selbst zu organisieren, um so den Kirchen und der unabhängigen

Aufarbeitungskommission „gegenüberzutreten“. Beim derzeitigen Konzept der Betroffenenbeiräte sieht Mertes die Gefahr der Instrumentalisierung. Quellen: [feinschwarz](#) [katholisch.de](#)

17.5.2021 Annette Zoch kommentiert die Äußerung von Bischof Ackermann über die „Aktivisten“, die seiner Ansicht nach nicht mehrheitlich in Betroffenenbeiräten sein sollen: „Seine Aussage und die De-facto-Auflösung des Beirats durch die EKD gegen den Willen der Mehrheit der Betroffenen zeigen, dass das Konzept der Beiräte in ihrer bisherigen Form unter dem Dach der Kirchen problematisch ist. ...Die Kirchen müssen die Aufarbeitung aus der Hand geben. Sie können es nicht alleine. Es ist Zeit für eine unabhängige Wahrheitskommission. Quelle: [Süddeutsche](#)

16.5.2021 Die Stimmen, die eine kirchenunabhängige Aufklärung der Missbrauchsfälle in der EKD fordern, mehren sich. Nach Einschätzung von Bettina Limperg, Präsidentin des Bundesgerichtshofs, können die Kirchen die Aufarbeitung nicht alleine bewältigen. Katrin Göring-Eckardt, Synodenmitglied der EKD und Fraktionsvorsitzende der Grünen im Bundestag, plädiert für die Berufung eines unabhängigen Beauftragten. Quelle: [domradio](#)

16.5.2021 Kerstin Claus überlegt, wie die Aufklärung der Missbrauchsfälle in der EKD funktionieren könnte. Quelle: [1.wdr.de](#) ab min. 19

16.5.2021 [ÖKT-Podium mit dem Thema](#): Wie glaubwürdig sind die Kirchen? Mit Dr. Christiane Florin, Katrin Göring-Eckardt, Wolfgang Rösch, Generalvikar des Bistums Limburg, Ulrike Scherf, stellv. Kirchenpräsidentin der Ev. Kirche in Hessen und Nassau. An einer Stelle sagt der Generalvikar: „Wir merken momentan, wie viele Meldungen über Missbrauch aus Jugendarbeit, aus Kindergärten, aus familiärem Zusammenhang und aus Seelsorgezusammenhang kommen. Vor zehn Jahren hätte sich niemand getraut, das zu melden.“ (ca Minute 48).

15.5.2021 Philipp Greifenstein betrachtet die Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in beiden Großkirchen. Sein Fazit: „Die Evangelische Kirche muss jetzt mit Aufklärung, Aufarbeitung und Prävention des sexuellen Missbrauchs ernst machen, sonst steht ihr eine Krisen-Dekade bevor, wie sie die Katholiken gerade hinter sich gebracht haben – und es wird immer so weiter gehen.“
Quelle: [eulemagazin](#)

15.5.2021 Die Fraktionsvorsitzende der Grünen im Bundestag, Katrin Göring-Eckardt, hält die Berufung eines *unabhängigen* Beauftragten für die Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs in der evangelischen Kirche für unabdingbar. Die stellvertretende Kirchenpräsidentin der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), Ulrike Scherf sagt, das Thema Missbrauch müsse ernst genommen werden. Der Generalvikar des katholischen Bistums Limburg, Wolfgang Rösch, berichtet, dass ihm erst durch die Begegnung mit Betroffenen die Augen geöffnet wurden und „wir“ [wer genau?] hätten die Erschütterung gebraucht. Christiane Florin kommentiert, dass sie dann erwarte, dass kein Stein auf dem anderen bleibt. Die Kirchen könnten ihre Verfehlungen nicht selbst aufarbeiten, sagte sie und erinnerte daran, dass der damalige Vorsitzende der Bischofskonferenz, Zollitsch, 2010 von Einzelfällen gesprochen habe, obwohl jeder in Personalverantwortung gewusst habe, dass es viele sind und dass es „akut“ ist.

Quelle: evangelisch.de

15.5.2021 Eine Stunde zu [Kirche und Macht](#) – u.a. mit Katharina Kracht, Johanna Beck und Dr. Barbara Haslbeck.

15.5.2021 Auf dem 3. Ökumenischen Kirchentag hatten zwei Betroffene sieben Minuten Zeit. [Katharina Kracht](#), die dem aufgelösten Betroffenenbeirat der EKD angehörte, sprach drei Minuten. Sie kritisierte die Auflösung des Betroffenenbeirates und die Pressemitteilung der EKD, die voller Halbwahrheiten gewesen sei. Kracht nannte das Vorgehen der EKD „ein gutes Beispiel für Machtmissbrauch“. Sie forderte die evangelische Kirche auf, ihre Deutungshoheit in Frage zu stellen. – Johanna Beck vom Betroffenenbeirat der DBK sagte, dass die Missbrauchs- und Vertuschungsgeschehen der Vergangenheit schonungslos ans Licht gebracht und aufgearbeitet werden müssen und Täter und Vertuscher benannt und belangt werden müssen. Betroffene müssten für all das erlittene Leid angemessen entschädigt werden. Die Kirche müsse aus ihren Fehlern lernen und alles daran setzen, dass die Kirche in Zukunft wieder ein besserer und sicherer Ort für die ihr anvertrauten Kinder, Jugendliche und Erwachsene wird. Quellen: [Die Eule](#) katholisch.de [Videos vom 3. ÖKT](#) evangelisch.de

15.5.2021 Der Missbrauchsbeauftragte der Bischofskonferenz, Bischof Ackermann, erwartet von den Betroffenenbeiräten, dass sie die Kirche beraten sollen und nicht immer als Aktivisten Gegenüber zu sein, wie das z.B. Matthias Katsch ist, der Mitglied im Betroffenenbeirat des UBSKM ist. Bischof Ackermann betont, dass die Rolle der Betroffenenbeiräte nicht sein dürfe, kompromisslos die Fehler aufzudecken und zu keiner Kooperation bereit zu werden und immer den Finger in die Wunde zu legen und dies auch politisch öffentlich zu tun. – Auch Bischof

Christoph Meyns, Braunschweig, Sprecher des Beauftragtenrats zum Schutz vor sexualisierter Gewalt in der EKD mahnte eine Rollenklarheit bei Betroffenenvertretern an: „Hier gibt es Rollenvorstellungen, die mit dem Mandat der EKD für einen Beirat die Rolle sprengen würden.“ Der Beirat könne als Einrichtung des Rates der EKD nicht unabhängig sein, sagte Bischof Meyns.

Quelle: [katholisch.de](https://www.katholisch.de)

*Kommentar: Es ist gemeinhin die Aufgabe von Prophet*innen, kompromisslos die Fehler aufzudecken, nicht mit den Ausbeutern zu kooperieren, den Finger in die Wunden zu legen und dies auch politisch öffentlich zu tun.*

14.5.2021 Anna-Nicole Heinrich, Präses der EKD-Synode, will gemeinsam mit Betroffenen schnell neue Wege der Betroffenenbeteiligung finden. Quelle: [evangelisch.de](https://www.evangelisch.de)

13.5.2021 Die evangelische Kirche muss bei der Aufarbeitung des Missbrauchs in den eigenen Reihen wieder von vorne anfangen. Der Vertrauensverlust ist enorm. Den Schaden hat allein die evangelische Kirche zu verantworten, kommentiert Tilmann Kleinjung. Quelle: [BR](https://www.br.de)

13.5.2021 Katharina Kracht, Betroffenenbeirat der EKD, berichtet u.a., dass der Betroffenenbeirat nicht zur Synode 2020 der EKD eingeladen wurde: „Es hieß, man könne uns nicht zumuten, an einer Synode im digitalen Format teilzunehmen. Dabei hätten wir gern selbst eingeschätzt, was wir uns zumuten können und was nicht. Man hat uns aber gar nicht erst gefragt. Und ich hätte mir das durchaus zugemutet. Ich denke: Man wollte uns einfach nicht dabeihaben.“ Quelle: [Emma](https://www.emma.de)

13.5.2021 Einige Eindrücke vom 3. Ökumenischen Kirchentag: Der Prior der Taizé-Kommunität, Frère Alois, ruft zu einer Erneuerung der Kirchen auf, hält Strukturveränderungen für unerlässlich und betont, dass wir auch eine tiefe geistliche Erneuerung brauchen. Der Missbrauch von Schutzbefohlenen in der Kirche habe viel Vertrauen zerstört: „Heilung ist nur möglich, wenn wir zugeben, was geschehen ist“, und wenn die Kirchen die Stimmen der Opfer hören.

Quelle: [evangelisch.de](https://www.evangelisch.de)

11.5.2021 Katharina Kracht und Henning Stein, Mitglieder des Betroffenenbeirates der EKD, beschreiben ihre Erfahrungen mit dem Betroffenenbeirat. [Christiane Florin](https://www.christiane-florin.de) erklärt die Institution und kommentiert die Auflösung des Betroffenenbeirates der EKD. Quelle: [Zeit](https://www.zeit.de)

11.5.2021 Der Betroffenenbeirat der EKD wird ausgesetzt. Er war als Gegengewicht zum Beauftragtenrat bei der Aufarbeitung von Missbrauchsfällen in der EKD berufen worden, allerdings scheinen die Aufgaben und Kompetenzen des Beirats unklar gewesen zu sein. Die im Betroffenenbeirat verbliebene Mitglieder kritisierten, dass sie nicht ausreichend und rechtzeitig über Sachverhalte informiert wurden. Zudem seien die Anforderungen „weit über das Maß eines üblichen Ehrenamts hinausgegangen.“ Bislang gebe es keine grundlegenden Standards für die Betroffenenbeteiligung und es fehle an Transparenz. Bischof Meyns bietet den Mitgliedern des Beirates an, sich in einer Zwischenzeit als Einzelpersonen an bestimmten Prozessen zu beteiligen. Katharina Kracht kritisiert, dass sich die Betroffenen dann nicht untereinander austauschen können.

Nach Ansicht von Florian Breitmeier scheint es viele Unklarheiten zu geben: Was soll das Gremium leisten? Ist es ein politisches Gremium, das die Interessen Betroffener in klarer Abgrenzung zur EKD vertritt oder ist es ein Gremium, das stärker auf Kooperation setzt? Auch die Kontrollfunktionen sind unklar. Gibt es Stimmrecht in den EKD-Gremien? Hat der Betroffenenbeirat ein robustes Mandat? Quellen: [NDR](#) [NDR](#) [Zeit](#) [katholisch.de](#) [kathpress.at](#)

11.5.2021 Mehrere Opfervertreter – Katharina Kracht, Henning Stein und Detlev Zander – kritisieren die Auflösung des Betroffenenbeirates der EKD, über die sie nicht informiert wurden. Damit wolle sich die EKD der Kritik von Betroffenen an ihrer mangelhaften Aufarbeitung entziehen. Verschwiegen werde, dass die Mehrheit des Betroffenenbeirates für eine Fortsetzung der gemeinsamen Arbeit ausgesprochen habe und nun die EKD den Betroffenen das Scheitern der Zusammenarbeit in die Schuhe zu schieben. Quelle: [Zeit.de](#)

10.5.2021 Der Betroffenenbeirat der EKD wird vorläufig ausgesetzt, weil die bisherige Konzeption gescheitert sei. Beiratsmitglieder sind zurückgetreten und es gab interne Konflikte zwischen den Mitgliedern. Außerdem wurde zwischen dem Beauftragtenrat und dem Betroffenenbeirat kein Konsens über das weitere Vorgehen erzielt. Die bisherige Form der Beteiligung sei an Grenzen gestoßen, erklärte Bischof Meyns, Braunschweig. Die Arbeit des Beirats soll extern evaluiert werden, danach sollen neue Formen der Beteiligung mit den ursprünglichen Beiratsmitgliedern diskutiert werden. Quellen: [evangelisch.de](#) [Domradio](#)

8.5.2021 Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Heinrich Bedford-Strohm, plädiert für eine staatliche Mitwirkung an der Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in der

Kirche. Er erhofft sich vom Missbrauchsbeauftragten der Bundesregierung Unterstützung und will eine ähnliche Vereinbarung mit ihm treffen, wie sie in der katholischen Kirche getroffen wurde.

Quelle: evangelisch.de

8.5.2021 Anna-Nicole Heinrich wurde zur Präses der EKD-Synode gewählt. Wir freuen uns und gratulieren herzlich!

7.5.2021 Die Evangelische Kirche will die Arbeit des Betroffenenbeirates mit sofortiger Wirkung aussetzen. Der Beirat mit 12 Mitgliedern wurde im August 2020 für vier Jahre berufen. Inzwischen sind nur noch sechs namentlich bekannte und ein anonym benanntes Mitglied im Betroffenenbeirat. Die EKD will alle bisherigen Mitglieder zur Evaluation der bisherigen Arbeit einladen. Grund für den Ausstieg von fünf Mitgliedern sind interne Konflikte.

Quellen: Zeit.de br.de Eule-Magazin

1.5.2021 Ein Mitglied des Betroffenenbeirats der evangelischen Kirche hat die Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt in der EKD kritisiert. Die öffentlich bekannte Zahl von 900 Fällen sei „nicht einmal die Spitze des Eisbergs“, sagte das Mitglied des Betroffenenbeirats Katharina Kracht. Zu Recht stehe die katholische Kirche in der Kritik und die evangelische Kirche stehe zu Unrecht nicht in der Kritik, sagte Kracht. Kracht plädierte für eine unabhängige Ombudsstelle und eine bessere Ausstattung und professionelle juristische Beratung des Betroffenenbeirates.

Quelle: evangelisch.de

28.4.2021 Im Interview mit der Augsburger Allgemeinen sagt Prof. Dreßing, das Kölner Gercke-Gutachten habe nur wenig Erkenntnisgewinn gebracht – wie die meisten Untersuchungen im Nachgang zur MHG-Studie. Das Ergebnis des Gercke-Gutachtens sei trivial, denn es sei klar gewesen, dass vertuscht wurde. Überrascht habe ihn, wie wenig Namen im Gercke-Gutachten genannt wurden, denn ein Bischof oder Generalvikar sei ja nicht im luftleeren Raum tätig. Untersuchungen ohne die Sicht Betroffener seien nicht weiterführend. Dreßing merkt an, dass der Aufarbeitungsprozess „immer noch nicht sonderlich weit“ sei. Die Verantwortlichen, die ihren Rücktritt angeboten haben, hätten dies erst nach dem Gutachten gemacht: „Durch einen selbstbestimmten Rücktritt kann ein Stück Glaubwürdigkeit zurückgewonnen werden, bei einem erzwungenen nicht“, kommentiert Dreßing. Sein Fazit: „Nach der Vorstellung der MHG-Studie wurde in der katholischen Kirche die große Chance vertan, wirklich verantwortungsvoll mit den Ergebnissen umzugehen und mit der gebotenen Dynamik einen Aufarbeitungsprozess einzuleiten.“

Die „unabhängigen Aufarbeitungskommissionen“ nennt Dreßing „sogenannte unabhängige Aufarbeitungskommissionen, weil in ihnen auch Bistumsvertreter sitzen. Notwendig wäre eine überdiözesane, nationale und völlig unabhängige Kommission, die die Aufarbeitung begleitet und vorantreibt. Dreßing beklagt, dass die Politik nicht aktiv genug ist. Auch das Tempo der Missbrauchsaufarbeitung in der evangelischen Kirche bemängelt er. Quelle: [Augsburger Allgemeine](#)

26.4.2021 Missbrauch aufklären – wie kann das gelingen? Ein Podcast mit der Historikerin Ulrike Winkler, die über Missbrauch durch Jugendliche im Margaretenhort in Hamburg-Harburg geforscht hat, das der Evangelisch-Lutherischen Kirche unterstand. Hätte sie nur die Akten angeschaut, würde ihr Bild ganz anders aussehen, berichtet sie. Ihre Studie ist veröffentlicht: [Kein sicherer Ort](#). Der Margaretenhort in Hamburg-Harburg in den 1970er und 1980er Jahren, Verlag für Regionalgeschichte, ISBN 978-3-7395-1285-3 3021 Quelle: [reflab.ch](#)

11.4.2021 Der Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung, Rörig, ist optimistisch, dass eine „Gemeinsame Erklärung“ zu den Aufarbeitungsstandards mit der Evangelischen Kirche noch im Mai 2021 unterschrieben wird. Vermutlich werden dort vier bis sechs Aufarbeitungskommissionen festgeschrieben. Vorgesehen sind Siebener-Kommissionen: Zwei Betroffene, zwei externe, von der jeweiligen Landesregierung benannte Experten und maximal drei Kirchenleute. Quelle: [Zeit](#)

30.3.2021 In den evangelischen Landeskirchen wird sexueller Missbrauch selten öffentlich. In der Nordkirche wurde bisher in 60 Fällen, in Württemberg in 145 Fällen, in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannover in 120 Fällen über Zuwendungen entschieden. Eine Betroffene – Katharina Kracht, heute Mitglied des Betroffenenbeirats der EKD – wandte sich gemeinsam mit der Landeskirche Hannovers an die Öffentlichkeit. Danach meldeten sich bislang acht weitere Betroffene, die vom gleichen Täter missbraucht wurden. Oberlandeskirchenrat Rainer Mainusch sagt, dass es vermutlich noch weitere Betroffene gibt, die sich (noch) nicht gemeldet haben. Häufig gebe es in evangelischen Kontexten Mehrfachtäter. In einigen Landeskirchen ist ungeklärt, wie mit möglichen weiteren Missbrauchsfällen umgegangen werden soll, die im Anerkennungsverfahren bekannt bzw. angedeutet wurden. Das begünstigt bis heute Täter. In der Landeskirche Hannovers werden Missbrauchsfälle veröffentlicht – damit verbunden ist die Hoffnung, dass Kolleg*innen, ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter*innen aufmerksam werden. Sie werden auch von der Landeskirche kontaktiert. Quelle: [Eulemagazin](#)

25.3.2021 Die evangelische Kirche in Hamburg hat den jahrelangen Missbrauch im Kinderheim Margaretenhort in Harburg aufgearbeitet. Die Wissenschaftlerin Ulrike Winkler („[Kein sicherer Ort](#)„) stellte die Ergebnisse vor. Den Kindern und Jugendlichen wurde nicht geglaubt, wenn sie von sexueller Gewalt durch Jugendliche, die ebenfalls in dem Heim lebten, erzählten. Insgesamt betroffen waren mindestens zehn Mädchen zwischen zwei und 16 Jahren und ein kleiner Junge. Quelle: [ndr.de](#)

18.3.2021 Daniel Deckers beschreibt die Rolle katholischer Laien im Umgang mit kirchlichen Missbrauchsfällen: „Vor dem ansonsten um keine Stellungnahme verlegenen Zentralkomitee der deutschen Katholiken mussten die Bischöfe sich nicht fürchten. Dessen Präsident Thomas Sternberg wollte sogar jüngst von Aufklärungskommissionen ebenso wenig etwas wissen wie die Bischöfe immer schon. Klerikalismus ist kein Privileg geweihter Männer. Laien, die die Parole ‚Loyal an der Seite der Bischofskonferenz‘ ausgeben, sind nicht Teil der Lösung, sondern Teil des Problems.“ Deckers empfiehlt den katholischen Bischöfen Deutschlands den Blick nach Chile: „Diese haben dem Papst vor zwei Jahren kollektiv den Rücktritt angeboten, auf dass es in ihrer missbrauchsverseuchten Kirche einen Neuanfang gebe. Aber Chile ist geographisch ungefähr so entfernt wie gefühlt das Schicksal vieler tausend Betroffener.“ In der Evangelischen Kirche gibt es bislang nicht einmal unabhängige Gutachten, die zurückgehalten werden könnten. Quelle: [FAZ](#)

17.3.2021 Die württembergische Landeskirche will Missbrauchsfälle in evangelischen Internaten weiter aufarbeiten. Inzwischen habe sich ca 150 Betroffene an die unabhängige Kommission der württembergischen Landeskirche gewendet. Vor wenigen Jahren gingen zudem nach einem Aufruf knapp 30 Meldungen zu sexuellen Übergriffen an den Seminaren ein. Die meisten Meldungen bezogen sich auf ein und denselben mutmaßlichen Täter. Die Studie der EKD wird heute von der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Ulm vorgestellt. Ergebnisse sollen 2023 vorliegen. Quelle: [t-online](#)

14.3.2021 Der Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung, Johannes Wilhelm Rörig, sieht die katholische Kirche im Hinblick auf eine strukturierte unabhängige Aufarbeitung in einer Vorreiterrolle. Das werde durch die „Kölner Tragödie“ verdeckt. Spätestens im Spätsommer gibt es nach Rörigs Einschätzung in allen 27 Bistümern unabhängige Aufarbeitungskommissionen. Die Aufarbeitungskommissionen seien [maximal unabhängig](#), eine Wahrheitskommission daher nicht nötig. Derzeit verhandelt Rörig mit der evangelischen Kirche über eine Vereinbarung, wie sie mit der kath. Kirche getroffen wurde. In Deutschland gebe es großen Nachholbedarf in der Aufarbeitung in den Bereichen Sport, Schulen und Familie. Politik und Gesellschaft hätten den

Kampf gegen Missbrauch und für die Aufarbeitung noch nicht zu einer prioritären Aufgabe gemacht. Quelle: katholisch.de

9.3.2021 Katharina Kracht, Mitglied des Betroffenenbeirats der EKD, berichtet aus der Arbeit des Betroffenenbeirates. U.a. weist sie darauf hin, dass in manchen Landeskirchen Betroffene das institutionelle Versagen nachweisen müssen und Gutachten vorlegen sollen. Quelle: [Zeit](#)

Katharina Kracht im Gespräch mit Dr. Christiane Florin

3.3.2021 Mitglieder des Betroffenenbeirats der EKD fühlen sich von der EKD nicht ernst genommen. Sie werfen ihr mangelnde Beteiligung von Opfern bei der Aufarbeitung vor und unzureichende Einbindung in Beratungen. Sie beklagen fehlende Information und Partizipation. Die Ausstattung des und die Aufwandsentschädigungen seien mangelhaft. Sie fordern mehr Beteiligung, auch durch Strukturänderungen. An Sitzungen des EKD-Rates wollen sie teilnehmen. Detlev Zander sagte, über Entscheidungen werde der Beirat erst informiert, wenn sie schon gefallen seien. Die EKD widerspricht: „Der Betroffenenbeirat ist selbstverständlich an allen laufenden Entscheidungsprozessen beteiligt.“ Quelle: evangelisch.de

26.2.2021 Der Beauftragtenrat der Evangelischen Kirche in Deutschland hatte mit dem Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM), Johannes-Wilhelm Rörig, und mit der Arbeitsgruppe des USBKM „Aufarbeitung Kirchen“ eine Arbeitstagung. Anwesend waren auch zwei Mitglieder des Betroffenenbeirats der EKD. Ergebnis: Die Beteiligten hoffen, noch 2021 eine „Gemeinsame Erklärung“ zur Aufarbeitung in der EKD verabschieden zu können. Der [NDR](#) berichtet, dass die Gemeinsame Erklärung noch Ende des Sommers 2021 beschlossen werden kann. Quelle: ekd.de

26.2.2021 Die Verzögerungen bei der Aufklärung von Missbrauchsfällen im Erzbistum Köln und das Verhalten des Kölner Kardinals Rainer Maria Woelki schaden nach Ansicht der Theologin Margot Käßmann auch der evangelischen Kirche in Deutschland. Quelle: evangelisch.de

26.2.2021 Im Sommer 2020 wurde bekannt, dass ein ehrenamtlicher Jugendbetreuer des CVJM Lüdenscheid-West und der evangelischen Kirchengemeinde Brügge sich mindestens 30 Jahre an

Jugendlichen vergangen hat. Das Presbyterium der Gemeinde hat sich nun in einem offenen Brief an die Betroffenen gewandt. Das Presbyterium anerkennt, dass es in seiner Verantwortung versagt hat und schuldig geworden ist. Es bittet aufrichtig um Verzeihung. Die Gemeindeleitung steht Betroffenen „für einen direkten und persönlichen Austausch gerne zur Verfügung“. – Inzwischen haben sich mehr als 20 Betroffene zu erkennen gegeben. Quelle: come-on.de

22.2.2021 Der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Manfred Rekowski, ruft die Kirchen auf, Unrecht in den eigenen Reihen beim Namen zu nennen und sich konsequent auf die Seite der Betroffenen zu stellen. Dies sagte er in einer gemeinsamen Passionsandacht mit dem Kölner Erzbischof Woelki und wies auf eine „ökumenische Haftungsgemeinschaft“ hin.

Quelle: evangelisch.de

22.2.2021 Klaus Mertes rechnet in den kommenden zehn Jahren immer wieder mit dem Scheitern der Aufarbeitungsprozesse in der katholischen, vielleicht auch in der evangelischen Kirche. Solange es der Kirche um die Wiedergewinnung von Glaubwürdigkeit gehe, sei dies der falsche „Notenschlüssel“ – es müsse um Gerechtigkeit für die Betroffenen gehen. Mertes warnt vor der Instrumentalisierung Betroffener, die bislang lediglich die Rolle von Zeugen hätten. Nötig sei, die Rolle der Betroffenen im Sinne rechtsstaatlicher Verfahren zu stärken und ihnen den Status von Anklägern zu geben. In der Zeugen-Rolle werde Betroffenen einmal mehr ihre Ohnmacht vor Augen geführt. Er bringt die Gründung von Kommissionen ins Gespräch, die sowohl von der Kirche als auch von Betroffenenverbänden unabhängig seien, vergleichbar der österreichischen Klarnic-Kommission. Quelle: vaticannews katholisch.de

15.2.2021 Der unabhängige Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung, Johannes-Wilhelm Rörig, fordert von der Politik mehr Unterstützung. Er sagte, die Politik mache sich den Kampf gegen sexuellen Missbrauch als vorrangiges Thema bis heute nicht zu eigen. Rörig ist irritiert, dass immer erst nach einem Skandal reagiert wird. Die Länder, die für Polizei, Justiz, Jugend, Bildung und Gesundheit zuständig sind, hätten „den goldenen Schlüssel in der Hand“.

In der Aufarbeitung der Kirchen sieht Rörig weiterhin Verbesserungsbedarf. Er empfiehlt allen katholischen und evangelischen Kirchenleuten, „sich einen starken Ruck für die Aufarbeitung zu geben“. Im Blick auf das Erzbistum Köln fordert Rörig, „zügig“ Transparenz sicherzustellen. Die Kölner Gutachten müssten der künftigen Aufarbeitungskommission uneingeschränkt zur Verfügung stehen. Der Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung hofft, auch mit der EKD bald eine Vereinbarung über die Aufarbeitung zu unterzeichnen. Bislang beschäftigen sich die bestehenden Kommissionen der evangelischen Landeskirchen vor allem mit Anerkennungszahlungen.

Unabhängige Aufarbeitungskommissionen müssten auch prüfen, wo vertuscht wurde, wer Verantwortung hatte, wo Missbrauch nicht unterbunden wurde und wie mit Betroffenen umgegangen wurde. Quelle: evangelisch.de evangelisch.de

12.2.2021 Der BR weist darauf hin, dass die evangelische Kirche noch langsamer als die katholische Kirche in der Aufarbeitung sexualisierter Gewalt ist. Ein Grund liege darin, dass die evangelische Kirche über Landessynoden organisiert ist. Kerstin Claus, Mitglied im Betroffenenrat bei der Bundesregierung, berichtet, dass sich nach den Erfahrungen Betroffener in der evangelischen Kirche nichts geändert habe. Nach wie vor würden Beschuldigte weiter beschäftigt – anderswo. Auch in den Unabhängigen Kommissionen, die über Anerkennungsleistungen entscheiden, sind kirchliche Mitarbeiter*innen. Noch immer gibt es keine verbindlichen und einheitlichen Standards für eine unabhängige Aufarbeitung. Der Journalist Philipp Greifenstein kritisiert mit Betroffenen, dass Aufarbeitung nicht dadurch stattfindet, dass man in der Zukunft etwas besser machen will. Es müsse geklärt werden, wer Verantwortung trage, was mit den Tätern passiere und wie damals und heute mit den Betroffenen umgegangen werde. Quelle: br

4.2.2021 Menschen, die in ihrer Kindheit oder Jugend sexualisierte Gewalt in kirchlichen und diakonischen Einrichtungen im Bereich der rheinischen, westfälischen oder lippischen Landeskirche erlebt haben, erhalten jetzt individuelle Zahlungen. Zuständig ist die Unabhängige Kommission (UK). Das Gremium der Evangelischen Kirche im Rheinland, der Evangelischen Kirche von Westfalen, der Lippischen Landeskirche und des Diakonischen Werkes Rheinland-Westfalen-Lippe (Diakonie RWL) besteht aus sechs Mitgliedern, die über traumatherapeutische, psychologische, theologisch-seelsorgliche, pädagogische und juristische Qualifikationen verfügen. Quelle: evangelisch-in-westfalen.de

1.2.2021 Die Synode der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW) hat den Rat der Landeskirche beauftragt, ein Kirchengesetz zum Schutz vor sexualisierter Gewalt als gesetzesvertretende Verordnung in Kraft zu setzen. Seit Ende 2019 gibt es im Bereich der EKKW eine Unterstützungskommission für Opfer sexualisierter Gewalt. Ihr wurden bis Ende 2020 zehn Fälle sexualisierter Gewalt gemeldet. Die ehrenamtlich tätige Kommission befasst sich mit strafrechtlich verjährten Fällen. Thomas Zippert, Koordinator der Kommission, schätzt die Dunkelziffer auf das zehnfache bis zwanzigfache. Einige Betroffene haben selbst auf weitere Opfer hingewiesen, die sich bisher nicht gemeldet haben. Quelle: ekkw.de

2020

4.12.2020 Die Missbrauchsaufarbeitung in der evangelischen Kirche ist einen Schritt weiter: Forscher von acht wissenschaftlichen Einrichtungen haben die Arbeit an Studien zu sexualisierter Gewalt in der Kirche aufgenommen. Auch Betroffene sind beteiligt. Ergebnisse sollen 2023 vorliegen. Quelle: evangelisch.de

26.11.2020 Seit 2000 haben sich ca 150 Opfer sexualisierter Gewalt in der evangelischen Landeskirche in Bayern gemeldet. Unter ihnen waren 40-50 schwere Missbrauchsfälle. Die Sprachlosigkeit im Umgang mit Missbrauchsfällen sei das Hauptproblem, sagt Oberkirchenrat Blum. Nachdem die Synode ein neues Präventionsgesetz verabschiedet hat, müssen alle kirchlichen Institutionen innerhalb der Bayerischen Landeskirche Schutzkonzepte entwickeln. Für diejenigen, die bereits Opfer von sexuellem Missbrauch innerhalb der Kirche geworden sind, ändert sich durch das Gesetz nichts, kritisiert Detlev Zander vom „Netzwerk Betroffenen Forum“. Zander ist Mitglied im Betroffenenbeirat der Evangelischen Kirche in Deutschland. Er fordert eine schonungslose Aufarbeitung und kritisiert, dass Betroffene sich zuerst an eine kirchliche Stelle wenden müssen. Bislang hat die Bayerische Landeskirche über 700 000 Euro Anerkennungsleistungen gezahlt. Die Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt soll personell aufgestockt werden. Dafür sind ca fünf Millionen Euro vorgesehen. Quelle: br.de

20.11.2020 Die evangelische Kirche in Nordrhein-Westfalen will – gemeinsam mit der Lippischen Landeskirche, der Evangelischen Kirche im Rheinland und mit der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe – die Anerkennungszahlungen für kirchliche Betroffene durch eine neu zusammengesetzte unabhängige Kommission festlegen lassen. Die Zahlungen sollen sich an Schmerzensgeld-Tabellen orientieren. Die westfälische Kirche beteiligt sich an einer Studie der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) über die Aufarbeitung von Missbrauchsfällen. Quelle: domradio.de

17.11.2020 Nikolaus Blum, Bayerische Landeskirche, sagt, das Engagement gegen Missbrauch habe in der evangelischen Kirche auch weiterhin einen großen Stellenwert. Die bayerische Landeskirche beabsichtigt, mehr Mittel für die Aufarbeitung aufzuwenden. Quelle: evangelisch.de

16.11.2020 Der neue Sprecher des Beauftragtenrates zum Schutz vor sexualisierter Gewalt in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Christoph Meyns, wünscht sich eine intensive Beteiligung Betroffener, um Missbrauchsfälle aufzuarbeiten. Quelle: evangelisch.de

15.11.2020 Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche sagt im Blick auf die Aufklärung und Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs in Einrichtungen der evangelischen Kirche, Gründlichkeit gehe vor Schnelligkeit. Bisher hat die EKD ca 7,4 Millionen Euro an materiellen Leistungen an Betroffene gezahlt. Die Zahlungen orientieren sich an vergleichbaren Schmerzensgeldern.. Quelle: sueddeutsche.de

11.11.2020 Pastor Hans-Georg Badenhop (gest. 1989) soll sich Anfang der 1970er Jahre an einem damals Elfjährigen vergangen haben. Das teilte die diakonische Pestalozzi-Stiftung in Burgwedel bei Hannover mit. Quelle: evangelisch.de

10.11.2020 Die Evangelische Kirche in Deutschland sieht sich bei der Missbrauchsaufarbeitung auf einem guten Weg. Betroffene sehen das anders. Kerstin Claus bemängelt, dass es oft gar keine Aufklärung gebe. Aufarbeitung könne nur auf der Basis von Aufklärung geschehen. Aufklärung schaut nach den begünstigenden Faktoren; nach denen, die nicht hingeschaut haben, die Täter geschützt haben. In diese Aufarbeitung müssten Betroffene gleichberechtigt einbezogen werden, die Deutungshoheit dürfe nicht bei der Kirche liegen. Ihrer Einschätzung nach sind die Betroffenen im evangelischen Setting (Jugendarbeit, Konfirmation) älter als die in der katholischen Kirche Betroffenen. Dann ist es eben nicht „die erste misslungene Liebesbeziehung“, sondern sexualisierte Gewalt. Bislang habe die EKD keine Strukturen geschaffen, damit sich Betroffene in unabhängigen Stellen melden können. Notwendig sei in beiden Großkirchen, dass Betroffene nicht emotionalisiert und damit marginalisiert werden („Ich verstehe ja, dass Sie das belastet!“), sondern „in ihrer Expertise, in ihrer Kenntnis auch um Täterstrategien wahrgenommen werden.“

Quelle: Domradio

9.11.2020 Betroffene oder Mitglieder des Betroffenenbeirats der evangelischen Kirche waren zur Synode nicht eingeladen. „Wir hatten große Sorge, dass wir in der digitalen Konferenz die Bedürfnisse von Betroffenen nicht berücksichtigen könnten“, sagte Synoden-Präses Irmgard Schwaetzer. Diese Erklärung lässt Katharina Kracht nicht gelten: „Man hat uns so liebevoll beschützt, dass man uns erst gar nicht gefragt hat.“ Die Kirche brauche Hilfe von außen, um bei diesem Thema wirklich weiterzukommen, sind Claus, Zander und Kracht überzeugt.

Quelle: [Chrismon – evangelisch.de](http://Chrismon-evangelisch.de)

9.11.2020 Tilmann Kleinjung hat im Anschluss an die Synode der EKD den Eindruck, dass die evangelische Kirche jeden Fehler der katholischen Kirche noch einmal wiederholen will. Quelle: katholisch.de

9.11.2020 Sowohl in der evangelischen als auch in der katholischen Kirche kommt die Aufklärung der Missbrauchsfälle an ihre Grenze. Zur EKD-Synode war der Betroffenenbeirat zur Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in der Kirche nicht eingeladen – vorgeblich, um zu verhindern, dass die Synode in ihrer digitalen Form dem Anliegen der Betroffenen nicht gerecht werden könne. Inzwischen hat die evang. Kirche erkannt, dass auch sie ein Problem mit sexualisierter Gewalt hat. 881 Fälle sind bekannt. Eine wissenschaftliche Studie wird erst jetzt begonnen – in drei Jahren soll sie abgeschlossen sein. Weder gibt es einheitliche Aufarbeitungsstandards noch einheitliche Regeln zur Auszahlung von Anerkennungsleistungen. Der Betroffenenbeirat hat sein Veto gegen die

Musterordnung eingelegt, weil dort vorgesehen ist, dass Betroffene nur dann Anerkennungsleistungen erhalten, wenn sie institutionelles Versagen nachweisen können. Der Beauftragtenrat zum Schutz vor sexualisierter Gewalt weist darauf hin, dass „grundlegende Strukturen und Instrumente“ geschaffen wurden. Betroffene kritisierten die bislang geleistete Aufarbeitung. Es sei kaum etwas geschehen und Betroffene seien bislang zu wenig einbezogen worden.

Auch die katholische Kirche taugt nicht als Vorzeigemodell. Zuletzt wurde ein Gutachten, das Vertuscher im Erzbistum Köln benennen sollte, vom Erzbistum Köln einkassiert und der Betroffenenbeirat in Mithaftung genommen, ohne das Gutachten selbst zu kennen. Annette Zoch kommentiert: „Eine unerträgliche Konstellation. So setzt sich der Missbrauch fort, nur in anderer Form.“ Inzwischen sei deutlich, dass die Institutionen Missbrauch nicht selbst aufklären können. Gefordert seien wirklich unabhängige Ausklärungskommissionen, die vom Staat mandatiert werden. Quellen: [Süddeutsche](#) [katholisch.de](#)

8.11.2020 Über sexuelle Gewalt in der katholischen Kirche wurde in den letzten Jahren viel berichtet. Aber auch in Gemeinden und Institutionen der evangelischen Kirche kam es zu Missbrauch von Kindern und Jugendlichen – nur ist darüber viel weniger bekannt. Ein Feature von Christoph Fleischmann. Quelle: [www1.wdr.de](#)

1.11.2020 Bestandsaufnahme zur Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in der Evangelischen Kirche im [Zeitzeichen.net](#)

3.9.2020 Zwölf VertreterInnen Betroffener werden im [Betroffenenbeirat der EKD](#) an der Prävention, Aufarbeitung und Hilfen bei sexualisierter Gewalt beteiligt. Sie arbeiten ab Mitte September in Zusammenarbeit mit dem [Beauftragtenrat](#) zum Schutz sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche mit. Quelle: [Domradio](#)

7.8.2020 Anfang Juli wurde in der Kirchengemeinde Rosengarten ein Fall sexuellen Missbrauchs durch Pastor Jörg D. öffentlich gemacht, der sich in der Zeit von 1988 bis 1997 in Nenndorf ereignet hat. Die Betroffene berichtet unter dem Pseudonym Katarina Sörensen davon. Nicht ausgeschlossen kann werden, dass sich der Pastor in der Kreuzkirchengemeinde Nenndorf oder seinen anderen Wirkungsstätten, der Johanneskirchengemeinde in Tostedt (Landkreis Harburg) sowie dem Kirchenkreis Wolfsburg, an weiteren Mädchen und jungen Frauen vergangen hat. Die Gemeinden setzen sich mit dem Missbrauch auseinander. Quelle: [kreiszeitung-wochenblatt.de](#)

28.7.2020 Bischöfin Fehrs weist den Vorwurf zurück, dass die Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche schleppend verläuft. Die evangelische Kirche habe einen anderen Ansatz als die katholische Kirche. Zuerst sollen alle Maßnahmen standardisiert werden. Die 2019 beschlossene [Gewaltschutzrichtlinie](#) regelt u.a. die Schutzkonzepte in Gemeinden, die Einrichtung

unabhängiger Kommissionen zur individuellen Aufarbeitung, die Einrichtung von Präventions- und Meldestellen. Betroffene seien bei allen Maßnahmen – so auch beim Elf-Punkte-Plan und der wissenschaftlichen Studie – einbezogen. Quelle: [sueddeutsche.de](https://www.sueddeutsche.de)

18.7.2020 Mindestens drei Frauen aus der Landeskirche Sachsen wurden im Alter von elf bis 15 Jahren Opfer eines Kantors eines Kinderchores in Pobershau in den 1990er-Jahren. Öffentlich bekannt wurden die Fälle 2018, als sich der Vater einer Betroffenen an den Pfarrer wandte. Der Pfarrer schwieg nicht, suchte Hilfe bei einer Beratungsstelle der AWO und erhielt empörte Reaktionen und Briefe, die die sexuellen Übergriffe verharmlosten und dem Pfarrer vorwarfen, er stelle einen beliebten Kantor vor ein Tribunal. Die Gemeinde ist gespalten. Der Kantor wurde 2019 suspendiert. Quelle: [sonntag-sachsen.de](https://www.sonntag-sachsen.de)

15.7.2020 Die EKD hat eine Fachstelle „Sexualisierte Gewalt“ eingerichtet. Ihre Aufgabe ist, bestehende Maßnahmen zu verstärken, die Akteure noch umfassender zu vernetzen und auf Dauer Vorkehrungen und Strukturen gegen sexualisierte Gewalt zu schaffen. Auch die Umsetzung des Elf-Punkte-Plans soll die Fachstelle begleiten. Quelle: [evangelisch.de](https://www.evangelisch.de)

11.7.2020 Seit dem [14.5.2020](https://www.katholisch.de) haben sich in der EKD weitere 97 Missbrauchsbedingte gemeldet, so dass nun 867 Betroffene in der EKD bekannt sind. Nun wurde bekannt, dass der Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung der Evangelischen Kirche in Deutschland mit dem Abbruch der offiziellen Gespräche zur Missbrauchsaufarbeitung gedroht hat. Danach habe der von Bischöfin Fehrs geleitete EKD-Beauftragtenrat eingelenkt und versprochen, bis Ende September einen Entwurf für eine gemeinsame Vereinbarung zu präsentieren. Quelle: [katholisch.de](https://www.katholisch.de)

10.7.2020 In einer evangelischen Kirchgemeinde in Pobershaus bei Marienberg, Erzgebirge, kam es in den 1990er Jahren zu sexuellen Übergriffen. Bekannt wurden vier Übergriffe 2019. Die weitere notwendige Aufarbeitung übernehme eine Kommission mit externen Experten. Quelle: [evangelisch.de](https://www.evangelisch.de)

2.7.2020 Gemeinsam mit der Landeskirche Hannover will eine Frau ihren Missbrauch durch einen evangelischen Pastor, der inzwischen gestorben ist, öffentlich machen. Der Missbrauch geschah in den 1980 und 1990er Jahren in einer Kirchengemeinde in Seevetal im Kirchenkreis Hittfeld. Mit der Öffentlichmachung sollen weitere Betroffene ermutigt werden, sich zu melden. Wenn es zwischen 1971 und 1986 in Wolfsburg zu sexualisierter Gewalt durch den Pastor kam, mögen sich die Betroffenen melden. Der Beschuldigte arbeitete ab September 1971 bis Oktober 1972 in der St. Marien-Gemeinde (heute: Nordstadtgemeinde), danach bis März 1986 Pastor der Stephanusgemeinde in Detmerode. Zugleich war er Kreisjugendpastor und Religionslehrer an der Volksschule 15, später an der Erich-Kästner-Schule. Am 4.1986 wechselte er in den Kirchenkreis

Hittfeld. Quellen: evangelisch.de wolfenbuetteler-zeitung.de [Interview mit der Betroffenen, 6.7.2020](#)

2.7.2020 In der katholischen Kirche wurden im Juni 2020 verbindliche Kriterien und Standards für eine unabhängige Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch in der katholischen Kirche in Deutschland mit dem Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, Johannes-Wilhelm Rörig verabredet. In der evangelischen Kirche gibt es bisher lediglich eine Absichtserklärung – Letter of Intent – dass es für alle Landeskirchen unabhängige Aufarbeitungskommissionen geben soll, die Melde-, Anlauf- und Beschwerdestelle sein sollen und auch die quantitative Dimension sexualisierter Gewalt in der EKD erfassen soll. Die 2019 angekündigten Aufarbeitungsstandards gibt es bislang nicht. Die EKD hat sich auf die Einrichtung eines Betroffenenbeirates und ein Forschungsprojekt konzentriert.

Kerstin Claus, evangelisches Mitglied des Betroffenenrates beim UBSKM, kritisiert, dass eine Studie den Betroffenen hier und heute nicht helfe. Die Studie analysiere Problemlagen, sie zeige keine Problemlösungen. Völlig offen sei zudem, ob die Studien Handlungsempfehlungen aussprechen werden und ob diese dann auch umgesetzt werden. Die Evangelische Kirche verweist auf ihre „unabhängige [Zentrale Anlaufstelle .help](#), für Betroffene.“ Claus stellt fest, dass diese Anlaufstelle nichts anderes tue, als Betroffene an die zuständige kirchliche Stelle vermittele. Wer sich an „help“ wende, könne von den kirchlichen Strukturen „übereinnahmt“ werden. Quelle: deutschlandfunk.de

22.6.2020 Die EKD bessert nun doch nach Hinweisen des Bundesbeauftragten für Missbrauch in Sachen Aufarbeitung nach und richtet unabhängige Aufarbeitungskommissionen ein.

Quelle: ekd.de

22.6.2020 [Interview mit Bischöfin Fehrs](#): „Wir mussten erst lernen, angemessen mit Betroffenen umzugehen“

18.6.2020 Ab Oktober 2020 bis 2023 lässt die evangelische Kirche durch einen unabhängigen Forschungsverbund Ursachen und Folgen sexualisierter Gewalt in der EKD untersuchen. Betroffene werden beteiligt, der 12-köpfige Betroffenenbeirat soll im Laufe des Sommers ernannt werden. Die weitere Zusammenarbeit von EKD und Unabhängigem Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs ist vorgesehen. Quelle: evangelisch.de katholisch.de

16.6.2020 Ein Jägersburger Jugendgruppenleiter der Evangelischen Kirche in der Pfalz hat zwischen 2009 und 2011 einen Jugendlichen sexuell missbraucht, der zu Beginn der Taten 11 Jahre alt war. Der Beschuldigte war geständig und wurde zu einer Bewährungsstrafe von einem Jahr und zu 4.000 Euro Geldbuße verurteilt. Sein Amt im Presbyterium hat er abgegeben. Vom Land Baden-Württemberg wurde er als Lehrer suspendiert. Quelle: saarbruecker-zeitung

24.5.2020 Kerstin Claus kritisiert die EKD und stellt fest, dass die geplante Forschung noch keine Aufarbeitung ist, die Betroffenen helfen könnte. Lediglich im geplanten Betroffenenbeirat der EKD auf Bundesebene ist die Teilnahme Betroffener vorgesehen. Die Empfehlung der EKD für die Landeskirchen in der Gewaltschutzrichtlinie sieht eine Betroffenenbeteiligung nicht vor. Ohne Beteiligung Betroffener wurde bereits entschieden, dass Geldleistungen individuell gezahlt werden sollen. Quelle: [Diesseits von Eden, WDR 5, ab min 25](#)

14.5.2020 Bislang gibt es 770 Betroffene sexualisierter Gewalt, die sich bei der evangelischen Kirche gemeldet haben. Der Beauftragtenrat will noch vor der Sommerpause Studien in Auftrag geben, die weniger das Ausmaß von Missbrauch untersuchen, sondern missbrauchsbegünstigende Strukturen untersuchen sollen. Erfasst werden sollen alle kirchlichen Berufsgruppen und neben Missbrauch an Minderjährigen auch Missbrauch von Erwachsenen, Behinderten und anderen Schutzbefohlenen. Kerstin Claus, Mitglied im Betroffenenbeirat der Bundesregierung, kritisiert, dass an der Entscheidung über Entschädigungszahlungen Betroffene nicht beteiligt werden. Die Kommissionen, die über Entschädigungen entscheiden, gehören Mediziner, Psychotherapeuten und Sachverständige an. Quelle: [br](#)

9.5.2020 Die EKD will mit übergreifenden Studien zur Aufarbeitung sexualisierter Gewalt ab Oktober beginnen. Untersucht werden sollen etwa Täterstrukturen und Auswirkungen des sexuellen Missbrauchs auf die Biografie Betroffener. Auch eine Metastudie ist geplant. Die Studien sollen im Oktober 2023 abgeschlossen sein. Die Sprecherin des Beauftragtenrats der EKD, Bischöfin Fehrs plädierte dafür, dass Gründlichkeit vor Schnelligkeit gehen solle. Zwischenergebnisse sollen mit dem noch zu bildenden Betroffenenbeirat diskutiert werden. Derzeit laufen die Auswahlgespräche mit Betroffenen. Quelle: [evangelisch.de](#)

1.3.2020 Eine Frau berichtet von ihrem mehrere Jahre anhaltenden Missbrauch durch einen evangelischen Pfarrer, der mit 17 Jahren begann. Zwei Jahre nach dem Tod des Geistlichen konnte die 46-Jährige über ihre Erlebnisse sprechen. Es dauerte Jahre, bis sie in der Kirche Ansprechpartner fand. In der Hannoverschen Landeskirche erlebte sie, wie unprofessionell mit ihr umgegangen wurde. Den Landesbischof Ralf Meister hatte sie um eine Stellungnahme gebeten – sein Vorzimmer reagierte nach Monaten mit dem Hinweis, der Landesbischof sei zu beschäftigt, sich der Sache anzunehmen. Andere Kirchenleute reagierten jedoch mit Interesse und Empathie. Quelle: [weserkurier](#)

11.2.2020 Ob und wie Missbrauchsoffer in der Evangelischen Kirche in Deutschland finanziell entschädigt werden sollen, ist umstritten. Betroffenenvertreter kritisieren das Verfahren als intransparent und ungerecht. Eine Studie gibt es in der evangelischen Kirche nicht. Derzeit sind 785 Fälle bekannt. Kerstin Claus sagt, dass für die EKD und die Landeskirchen bisher nur Diakonie und Heimkinder im Blick waren. Erst langsam kommen auch Missbrauchsfälle im gemeindlichen Kontext zu Tage. Quelle: [DLF](#)

15.1.2020 In der Evangelischen Kirche des Rheinlands wurden seit 2003 gegen 29 Pfarrer*innen wegen sexuellen Missbrauchs ermittelt. Neun Verfahren wurden eingestellt, sechs sind noch anhängig, in 14 Fällen kam es zu einem Urteil. Seit 2012 haben sich bei der Kommission 20 Betroffene gemeldet, die sieben Pfarrer, 13 Jugendmitarbeiter, Diakone und haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen beschuldigten. Die Evangelische Kirche im Rheinland will verbindliche Regeln zum Schutz vor sexualisierter Gewalt festlegen. Quelle: [rp-online.de](#) 14.1.2020 Der Beauftragte der Bundesregierung für sexuellen Missbrauch, Rörig, ermahnt die Kirchen, gegenüber Betroffenen schnell zu Entscheidungen zu kommen. Strukturen für die Aufarbeitung müssten geschaffen werden, Betroffene mit starken Rechten ausgestattet werden und die Frage von Entschädigungen müssten geregelt werden. Verstanden hätten die Kirchen, dass Aufarbeitung ohne die Betroffenen nicht möglich sei. Noch immer gebe es Widerstände und Vertreter in der Kirche, die „den Mantel des Schweigens immer noch nicht in den Mülleimer der Geschichte geworfen haben“. Wenn der Ständige Rat der Bischofskonferenz sich Ende Januar mit Entschädigungsfragen beschäftige, müssten die Bischöfe Farbe bekennen. Klaus Mertes lobte die Präventionsarbeit der kath. Kirche. Die Betroffeneninitiative „Eckiger Tisch“ warf der kath. Kirche Verzögerungstaktik vor. Teile der Kirche fingen bereits wieder an, Widerstände zu organisieren. Quelle: [evangelisch.de](#)

6.1.2020 Das Meinungsforschungsinstitut forsa befragte zum Institutionen-Ranking 2.505 Menschen. Dabei sagten 36 %, sie hätten großes Vertrauen in die evangelische Kirche. 14 % der Befragten bekundeten großes Vertrauen in die katholische Kirche. Quelle: [katholisch.de](#)
[katholisch.de](#)

2019

23.11.2019 Die Synode der Evangelischen Kirche der Pfalz hat einen Gesetzentwurf zum Schutz vor sexualisierter Gewalt verabschiedet. Die Regelungen sollen im Januar in Kraft treten. Das Gesetz sieht eine Meldepflicht in begründeten Verdachtsfällen vor. Erweiterte polizeiliche Führungszeugnisse sollen alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen vorlegen. Alle Mitarbeiter*innen müssen an verpflichtenden Fortbildungen zu Nähe und Distanz teilnehmen. In

der EKD sind 770 Missbrauchsfälle bekannt, acht aus der Evangelischen Kirche der Pfalz.

Quelle: [swr](#)

21.11.2019 Der Präsident der Pfälzischen Landessynode in Speyer, Hermann Lorenz, hat zum erweiterten polizeilichen Führungszeugnis für alle gewählten Presbytern gesagt, er sehe das Vorhaben kritisch. Er wies darauf hin, dass sich unbescholtene Menschen ärgern und der Kirche fernbleiben. Auf der kommenden Herbsttagung der Landessynode wird der Gesetzentwurf diskutiert. Quelle: [swr.de](#)

12.11.2019 Die EKD will einen einheitlichen Umgang aller 20 Landeskirchen mit Betroffenen auf allen Ebenen erarbeiten. So sollen die mittlerweile 18 Unabhängigen Kommissionen in den Landeskirchen, die sich mit verjährten Fällen sexualisierter Gewalt beschäftigen, zukünftig einheitlich vorgehen.

Kerstin Claus und Detlev Zander sprachen vor der EKD-Synode von ihren Erfahrungen als Betroffene. Claus spricht von einer Vision von Kirche, „die vorangeht. Sprechräume schafft, Tabus aufbricht, sexualisierte Gewalt zum selbstverständlichen Thema macht. Eine Kirche, die Strukturen schafft, in denen Kinder und Jugendliche sprechfähig sind, weil sie Rechte haben und ihnen zugehört wird. In der gleichzeitig Täter immer machtloser werden, weil sie nicht mehr auf das Schweigen Aller setzen können.“ Quelle: [evangelisch.de](#)

[Am 13.11.2018 wurde ein 11-Punkte-Plan verabschiedet.](#)

[Rede von Kerstin Claus](#) [Rede von Kerstin Claus](#)

[Bericht des Beauftragtenrates zum Schutz gegen sexualisierte Gewalt 12.11.2019](#)

12.11.2019 Nikolaus Blum, Beauftragter der EKD, berichtete von bislang 770 Missbrauchsfällen. In der Diakonie haben knapp 60 % stattgefunden, in den Landeskirchen gut 40 %. Erfasst wurden auch alle Fälle sexualisierter Gewalt zwischen Erwachsenen, zwischen Teilnehmenden von Freizeiten sowie alle Berufsgruppen in der evangelischen Kirche. Quelle: [katholisch.de](#)

11.11.2019 Die EKD plant für 2020 weitere 1,3 Millionen Euro zur Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs ein. Das Geld soll insbesondere in die geplanten Studien zur Aufklärung und Prävention fließen. Quelle: [evangelisch.de](#)

8.11.2019 Die EKD hat eine Studie zu Missbrauchsfällen ausgeschrieben. In der zentralen Anlaufstelle für Betroffene, die seit dem Sommer existiert, haben sich bisher 23 Betroffene gemeldet. Ca 600 Betroffene kommen hinzu, die in den einzelnen Landeskirchen bekannt sind. Die evangelische Kirche will herausfinden, ob es spezifisch protestantische Risikofaktoren für Missbrauch gibt. Dazu könnte eine eher partnerschaftliche Kultur gehören. Quelle: [br.de](#)

2.10.2019 Die EKD plant keine pauschalen Entschädigungszahlungen an Missbrauchsoffer; weil das erlittene Leid individuell sei, müsse die Hilfe unterschiedlich ausfallen. Ab dem 10.11.2019 wird die EKD Bilanz ziehen, was seit 2018 getan wurde. Quelle: [evangelisch.de](#)

3.8.2019 Ein Baden-Badener Pfarrer wurde wegen sexuellen Missbrauchs von Schutzbefohlenen in sechs Fällen zu einer Bewährungsstrafe von unter einem Jahr verurteilt. Quelle: [goodnews4.de](#)

31.7.2019 Gegen den evangelischen Pfarrer Arno W. wurde von der Staatsanwaltschaft Saarbrücken Anklage wegen des Besitzes und der Verbreitung von Jugendpornografie erhoben. Quelle: [epochtimes](#)

17.7.2019 Interview mit Bischöfin Fehrs. Quelle: [evangelisch.de](#)

12.7.2019 In einer bislang unveröffentlichten Studie der Uniklinik Ulm ergibt eine Hochrechnung für die katholische und evangelische Kirche je 114.000 von sexuellem Missbrauch Betroffene. Im Bereich des Sports kommt die Hochrechnung auf 200.000 Betroffene. Eine öffentliche Debatte darüber sei nötig, sagt Jörg Fegert. Quelle: [tagesschau.de](#)

4.7.2019 Der Personalchef der bayerischen evangelischen Landeskirche, Stefan Reimers, will das Missbrauchsthema in der evangelischen Landeskirche intensiv angehen. Dazu gehört die Erarbeitung eines Präventionsgesetzes und die Aufarbeitung konkreter Fälle ebenso wie die Suche nach Antworten auf die Frage, wo in der Vergangenheit Dinge nicht so behandelt wurden, wie sie hätten behandelt werden müssen. Quelle: [evangelisch.de](#)

22.6.2019 Im Programm des Kirchentages fehlten bei einem Podium zu Vertrauensmissbrauch noch Vertreter von kirchlichen Missbrauchsopfern, auf dem Podium waren sie dann doch vertreten durch die Journalistin Kerstin Claus, vom Betroffenenrat UBSKM und Detlev Zander vom Netzwerk Betroffenen Forum e.V. In der Aufarbeitung der evangelischen Kirche fehlt noch die eigene Geschichte, denn Gerold Becker, Odenwaldschule, war früher häufiger Gast bei Kirchentagen und sogar Mitglied in dessen Präsidium. Nach Auskunft der Kirchentagsgeneralsekretärin Julia Helmke soll dieser Aspekt noch untersucht werden. Die Marburger Erziehungswissenschaftlerin Sabine Maschke verwies auf zwei repräsentative Umfragen unter 3.000 Schülern in Hessen. Dort berichteten fast ein Viertel der Befragten von körperlicher sexueller Gewalt – von unerwünschten Berührungen bis zur Vergewaltigung, fast die Hälfte darüber hinaus auch von nichtkörperlichen Formen. Ältere Kinder werden meist von Gleichaltrigen oder älteren Jugendlichen missbraucht, kleinere Kinder von Erwachsenen. 130 der Befragten (4,3 %) berichteten von sexualisierter Gewalt im kirchlichen Raum. – Die Journalistin und Autorin Kerstin Claus berichtete, dass ihre Kirche sie zum Schweigen bringen wollte, als sie über ihren Missbrauch berichtete. Der frühere rheinische Präses und Ratsvorsitzende der EKD, Nikolaus Schneider, forderte die Betroffenen auf, weiter zu nerven, „sonst geht es nicht voran.“ Quelle: domradio.de [Süddeutsche](#)

Kommentar: So langsam müsste es doch auch möglich sein, dass Kirchenmitglieder und Kirchenverantwortliche mal pro-aktiv auf die kirchlich – und außerkirchlich! – Betroffenen zugehen, damit nicht den Betroffenen alleine die Last aufgebürdet wird.

11.6.2019 Die evangelische Kirche in Deutschland richtet eine zentrale Anlaufstelle für Opfer sexualisierter Gewalt ein. Beauftragt wurde damit der unabhängige Verein „[Pfiffigunde](#)“, Heilbronn. Er soll erste Anlaufstelle für Betroffene sein und Lotsenfunktion bei der Aufarbeitung übernehmen: Telefon 0800-5040 112 – kostenlos, E-Mail: zentrale@anlaufstelle.help und Internet: www.anlaufstelle.help (ab 1.7.2019)

Bischöfin Fehrs, Nordkirche, ist Sprecherin des kirchlichen „Beauftragtenrats zum Schutz vor sexualisierter Gewalt“. Zum Beauftragtenrat gehören Landesbischof Jochen Cornelius-Bundschuh, Badische Landeskirche, Landesbischof Christoph Meyns, Braunschweig, Oberkirchenrätin Susanne Teichmanis, Oldenburg, und Oberkirchenrat Nikolaus Blum, Bayern. Seit Herbst 2018 ist die Zahl der Missbrauchsfälle von 479 auf ca 600 gestiegen.

Geplant ist eine Dunkelfeldstudie, die vielleicht in Zusammenarbeit mit dem Unabhängigen Beauftragten der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs durchgeführt werden soll. Diskutiert wird, wie Betroffene stärker an der Aufarbeitung in der evangelischen Kirche beteiligt werden können.

Kerstin Claus, Mitglied des Betroffenenrates des UBSKM, ist in den bisherigen Prozess der EKD und ihrer Landeskirchen seit November 2018 eingebunden. Sie gehört zu den fünf Betroffenen, die

bisher sporadisch zu verschiedenen Themen befragt wurden. Claus kritisiert, dass Betroffene bislang zwar konstruktiv, jedoch nur unstrukturiert eingebunden seien. Quellen: evangelisch.de

26.5.2019 Die EKD-Beauftragte zum Schutz vor sexualisierter Gewalt sagte, vereinsartige Strukturen begünstigen in der evangelischen Kirche Missbrauch. Es gebe eine zudem eine unreflektierte Vermischung von dienstlichen und privaten Angelegenheiten, Beschwerdemöglichkeit fehlten. Quelle: evangelisch.de

14.5.2019 Der Berliner Erzbischof Heiner Koch, Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD) und der evangelische Berliner Bischof Markus Dröge haben Opfer von Misshandlungen und Medikamentenversuchen aus staatlichen und kirchlichen Behinderteneinrichtungen um Entschuldigung gebeten. Erzbischof Koch sagte, die Betroffenen hätten viel zu lange um Anerkennung kämpfen müssen, aber jetzt stünden „wir“ zu der Verantwortung. Quelle: katholisch.de

7.5.2019 Die Staatsanwaltschaft ermittelt gegen einen 41-Jährigen, der mindestens vier Jungen zwischen neun und elf Jahren missbraucht haben soll. Die Taten sollen zwischen 2009 und 2013 im Pfadfinderstamm Lazarus von Schwendi der evangelischen Kirchengemeinde Staufen und zwischen 2014 und 2018 in der Freizeit stattgefunden haben. Hinweise auf Mittäter gebe es nicht. Der Verdächtige musste sich bereits in einem Strafverfahren wegen sexuellen Missbrauchs in den Jahren 2004 bis 2007 verantworten. Damals wurde er freigesprochen, weil Aussage gegen Aussage stand. – Gegen einen zweiten Betreuer der Pfadfinder in Staufen wird wegen sexuellen Kindesmissbrauchs vor sechs oder sieben Jahren an einem damals 13 und 14 Jahre alten Mädchen ermittelt. – Einen Zusammenhang zwischen einem Missbrauchsfall, der sich 2015 bis 2017 in Staufen ereignete, gibt es nicht. Die Frau und ihr Lebensgefährte hatten ihren Sohn jahrelang vergewaltigt und anderen zum Missbrauch überlassen. Quelle: Spiegel.de

6.5.2019 Ein ehemaliger Pfadfinder und früherer Mitarbeiter der evangelischen Kirchengemeinde Staufen, Badische Landeskirche, sitzt wegen Vorwürfen sexuellen Missbrauchs mehrerer Kinder seit etwa einem Monat in U-Haft. Die Fälle sollen sechs und mehr Jahre zurückreichen, aber auch noch im Herbst 2018 begangen worden sein. Die Badische Landeskirche teilte mit, dass der Beschuldigte seit mehreren Jahren nicht mehr in einem kirchlichen Arbeitsverhältnis stehe. Quelle: suedkurier.de

19.4.2019 Interview mit Bischöfin Kerstin Fehrs. Quelle: podcast.de

30.3.2019 Die evangelische Kirche in der Pfalz hat eine unabhängige Kommission gegründet zur Aufarbeitung von Missbrauchsfällen gegründet. Der Kommission gehören die Vorsitzende Richterin am Oberlandesgericht Zweibrücken, Anja Schraut, und die evangelische Theologin, Ilse Seifert aus Bad Dürkheim an. Eine dritte externe Person wird noch gesucht. Die ehrenamtlichen Mitglieder sollen Ansprechpartner für Betroffene sein. Bisher seien in der Landeskirche vier Fälle angezeigt worden. Quelle: swr.de

17.3.2019 Christoph Fleischmann interviewt Jörg Fegert zu dessen Studie über sexuellen Missbrauch. Die Zahl von 110.000 katholisch-kirchlichen und 110.000 evangelisch-kirchlichen Opfern ist eine Hochrechnung des Dunkelfeldes. Die MHG-Studie hatte Zahlen aus dem Hellfeld veröffentlicht. Das Vertrauensintervall liegt zwischen 28.000 und 280.000 Opfern, die gewonnene Prävalenz von 0,16 % entspricht 110.000 Opfern.

Fegert weist darauf hin, dass die kath. Kirche in 8-Jahres-Abständen (2002, 2010, 2018) erschrickt und neue Versprechen abgibt. Externe Berater können der Kirche kaum noch Hinweise auf deren Aufgabe geben, die Opfer ernst zu nehmen und sie zu ermutigen, am Leben teilzunehmen. Dazu gehöre auch, die Opferrechte im Kirchenrecht zu stärken. Derzeit dauern kirchl. Verfahren 10-15 Jahre, die Opfer werden nicht informiert und nicht angehört. Eine Gerichtsstatistik gibt es bislang nicht. Zudem sei der Anteil der Priester von 8% an Missbrauchstaten, gemessen an ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung, eine Problemanzeige. Quelle: www1.wdr.de

16.3.2019 In einer Wohngruppe der Diakonie in Gifhorn sollen junge Mädchen durch ein Ehepaar, das die Gruppe mehr als 25 Jahre geleitet hat, missbraucht worden sein. Die Mädchen seien teilweise schwer traumatisiert. Die Staatsanwaltschaft wirft den Eheleuten vor, zwischen 1998 und 2007 vier junge Bewohnerinnen sexuell missbraucht und misshandelt zu haben. Die Opfer seien zum Tatzeitpunkt zwischen 6 und sechzehn Jahre alt gewesen. Eine inzwischen erwachsene Frau, die früher in der Wohngruppe lebte, hatte im Januar Anzeige erstattet. Beide Verdächtigen sitzen in Untersuchungshaft. Quelle: ndr.de

5.3.2019 Am 4.3.2019 trafen sich die Mitglieder des Beauftragtenrates der EKD mit der Arbeitsgruppe „Aufarbeitung Kirchen“, um über die Entwicklung von Aufarbeitungs-Standards zu beraten. Bis Herbst 2019 sollen Eckpunkte einer Vereinbarung zwischen der EKD und dem Unabhängigen Beauftragten der Bundesregierung vorliegen. Quelle: beauftragter-missbrauch.de

28.2.2019 Der Journalist Thomas Klatt sagt, die evangelische Kirche kolportiere, dass sexuelle Gewalt gegen Minderjährige ein katholisches Phänomen sei – wegen Klerikalismus, Zölibat und Männerbünde. Aber auch in der evangelische Kirche gebe es Machtkonzentration; zudem fehle eine Trennung zwischen Amt und Privatbereich. Der Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung gab an, dass zwei Drittel der Fälle in kirchlichen Kontext auf die kath. Kirche entfiel, ein Drittel auf die evangelische Kirche. Ein Aufschrei in der evangelischen Kirche sei ausgeblieben, weil es dort keine systematischen Untersuchungen und Aufarbeitung gab. Lediglich aus der Nordkirche liegt ein 500-Seiten-Bericht vor, den aber längst nicht alle für diesen Bereich Verantwortlichen gelesen haben. Die Erfahrungen von Opfern seien ganz ähnlich denen von Opfern im katholischen Bereich. Opfer werden auch in der evangelische Kirche überhört und haben auf der EKD-Synode kein Podium. Quelle: [deutschlandfunk.de](https://www.deutschlandfunk.de)

18.2.2019 Die Kirchenrätin Daniela Fricke ist hauptamtliche Beauftragte für den Umgang mit Verletzungen der sexuellen Selbstbestimmung. Sie soll auch die Prävention im Bereich der evangelischen Kirche von Westfalen ausbauen und die gesetzliche Grundlage dafür erarbeiten. Die EKD hat rund 1,3 Millionen Euro im Haushalt 2019 für die Aufarbeitung von Missbrauch vorgesehen. Quelle: [t-online](#)

3.1.2019 Der Münchner Sozialpsychologie Heiner Keupp, Mitglied der Unabhängigen Aufarbeitungskommission der Bundesregierung, sieht Defizite in der kirchlichen Missbrauchsaufarbeitung. Frauen als Täter seien vernachlässigt worden. Es brauche zudem ein Interventionsrecht der Aufarbeitungskommission. Auch der Staat sei in der Pflicht; er erstatte den Kirchen einen Großteil der Kosten für ihre Heime und Einrichtungen – und habe ihnen die Selbstkontrolle überlassen. Viele Bischöfe wollten das Thema aussitzen. Einigen Bischöfen habe er bei der Vollversammlung im September 2019 ihre Erschütterung angemerkt: „Aber die große Mehrheit sitzt da, und man versteht nicht, was hinter ihrer Fassade abläuft“. Den Zölibat und verklemmte Sexualität als Grund für Missbrauch anzunehmen, überzeuge ihn jedoch nicht. Dabei werde die „Pastoralmacht“ ausgeblendet, die als Zugriff auf die Seelen der Menschen verstanden werden könne.

In der evangelischen Kirche habe bislang nur die Nordkirche glaubhaft versucht, Übergriffe aufzuarbeiten. Keupp bemängelte, dass keiner der Betroffenen vor der Synode habe berichten dürfen. Als vorbildlich bezeichnete der Wissenschaftler die Praxis im US-Bundesstaat Pennsylvania. „Dort gibt es einen unabhängigen Beauftragten, dem alle Archive geöffnet werden. Sie haben dort sogar alle Namen von Tätern öffentlich genannt, egal, ob sie noch leben oder tot sind.“ Die Erforschung in kirchlichen Archiven müsse „unbedingt von unabhängigen Gremien gemacht werden“.

Im Interview mit der Süddeutschen weist Keupp darauf hin, dass es wichtig sei, die Betroffenen in die Aufarbeitung einzubeziehen, „denn ohne ihr Engagement gäbe es den aktuellen Aufarbeitungsprozess gar nicht.“ In den Familien, sagt Keupp, gebe es keinen, „der das Thema offensiv nach außen trägt, die Opfer bleiben oft allein. So ähnlich ist es, wenn ein Pfarrer gegenüber einem Kind übergriffig war, auch dann blieb das Opfer oft allein. Deshalb fordern wir von der evangelischen Kirche: Ihr müsst den Betroffenen eine Plattform schaffen, damit sie sich austauschen können.“ Die Kirchen hätten sich daran beteiligt, den „Schweigecontainer dicht zu halten“, sagte der Sozialpsychologe. Erst die Skandalisierung der Missbrauchsvorwürfe durch die Medien und „die schwindende Macht der Kirchen“ hätten zu einer Änderung der Haltung geführt. Quelle: katholisch.de Süddeutsche, Printversion; pro-medienmagazin.de

2018

11.12.2018 Erfahrungen von „Jule Wolf“ mit der evangelischen Kirche von Hessen-Nassau. 1998 erfuhr die Kirche durch einen befreundeten Pfarrer von dem Missbrauch des Kindes durch ihren Vater, einen evangelischen Pfarrer – es geschah nichts. 2010 meldete „Jule Wolf“ den Missbrauch erneut. Drei Jahre später wird das innerkirchliche Disziplinarverfahren gegen ihren Vater eingestellt. Er leugnet den Vorwurf, es steht Aussage gegen Aussage. Kirchenpräsident Jung gesteht Fehler in der Vergangenheit ein.

In der kurhessischen Kirche gibt es drei Missbrauchsfälle und 13 weitere Verdachtsfälle. In der hessen-nassauischen Kirche gab es seit 1945 insgesamt 50 Fälle von sexualisierter Gewalt. Quelle: hr-inforadio.de Hessenschau

6.12.2018 Kerstin Claus, Mitglied des Betroffenenrats des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, sieht die nun beschlossene Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in der EKD als ersten wichtigen Schritt. Sie kritisiert, dass Betroffene weiterhin darum kämpfen müssten, wahrgenommen zu werden. Und noch immer gebe es kein Netzwerk, das Austausch und Zusammenarbeit von Betroffenen fördert. Die katholischen Erklärungen für Missbrauch durch Kleriker – unterdrückte Sexualität, Zölibat und Klerikalismus – reichten als Erklärung für systematischen Missbrauch in der evangelischen Kirche nicht aus. Zu den spezifisch evangelischen Risikofaktoren gehören die unreflektierte Vermischung von Privatem und Dienstlichem und dezentrale Strukturen, die unklar machen, wer für was zuständig ist. Kerstin Claus weist vor allem auf den Bereich der Jugendarbeit rund um die Konfirmation hin. Quelle: dw

1.12.2018 Die bayerische Landeskirche hat den Schutz vor sexualisierter Gewalt auf ihre Tagesordnung gesetzt. Bei der Herbstsynode in Garmisch-Partenkirchen forderten Synodale und Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm eine neue Fachstelle, in der sowohl Aufarbeitung sexualisierter Gewalt als auch Prävention künftig gebündelt werden sollen. Zu den nächsten Schritten gehören eine externe Studie, die Analyse von Einzelfällen sowie die Aufdeckung von Strukturen, die sexuelle Übergriffe ermöglichen und deren Aufdeckung behindern. Quelle: sonntagsblatt.de

27.11.2018 Die württembergische Landeskirche hat seit drei Jahren eine unabhängige Missbrauchskommission. Über 100 Betroffene meldeten sich dort, 94 wurden anerkannt. Neun Opfer kamen aus der Landeskirche und 85 aus der Diakonie. Quelle: evangelisch.de

26.11.2018 In der evangelischen Landeskirche Bayern haben sich seit 2008 insgesamt 87 Personen an die Stelle für sexualisierte Gewalt gewandt. Allein 2018 waren es elf Personen. In 25 Fällen wurden insgesamt 469.000 Euro an die Opfer ausgezahlt. Quelle: br.de

22.11.2018 In den niedersächsischen Landeskirchen Hannover, Braunschweig und Oldenburg hat es 107 Missbrauchsfälle seit 1950 gegeben. Das berichtete der Braunschweiger Landesbischof Christoph Meyns. 95 der Missbrauchsfälle seien dem Bereich der auch für Kinderheime verantwortlichen Diakonie zuzuordnen. Quelle: ndr.de

18.11.2018 Bischöfin Kerstin Fehrs will sexuelle Gewalt in den eigenen Reihen verstärkt aufklären. Sie weist darauf hin, dass es in der evangelischen Kirche Vereinsstrukturen gibt, man wisse nicht, wohin man sich wenden solle und wo man sich beschweren könne. Quelle: ndr.de

14.11.2018 Endlich hat die evangelische Kirche weitere Maßnahmen gegen sexuelle Gewalt und innerkirchliche Vertuschung beschlossen. Besser spät als nie? Einige Betroffene sehen die Verspätung mit Bitterkeit. Evelyn Finger und Wolfgang Thielmann berichten. Quelle: zeit.de

14.11.2018 Die EKD-Synode hat beschlossen, Betroffene im Bereich Aufarbeitung und Prävention zu beteiligen; unabhängige Kommissionen, die Anerkennungsleistungen materieller oder immaterieller Art erarbeiten; eine externe wissenschaftliche Gesamtstudie, die die systemisch bedingten Risikofaktoren speziell der evangelischen Kirche analysiert; eine Dunkelfeldstudie in der

EKD und der Diakonie; eine unabhängige zentrale Sprechstelle der EKD (www.hinschauen-helfen-handeln.de), einen fünfköpfigen Beauftragtenrat (drei Bischofpersonen, eine Juristin, ein Jurist); Zusammenarbeit mit dem Unabhängigen Beauftragten für Fragen sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM), eine zentrale Meldestelle in den Landeskirchen; die Stärkung der Konferenz für Prävention, Intervention und Hilfe; systemische Analysen in Zusammenarbeit mit der Diakonie; bei Wahrung des Seelsorgegeheimnisses im Kontext sexualisierter Gewalt sensibel und professionell zu verfahren, um ggf. die Schweigepflicht zu lösen. Der Rat der EKD soll 2019 in Dresden über den Stand der Umsetzungen berichten. Quelle: evangelisch.de

Der vollständige Text steht [hier](#).

[Bericht von Bischöfin Fehrs zur Verantwortung und Aufarbeitung bei sexualisierter Gewalt in der Evangelischen Kirche 13.11.2018](#)

13.11.2018 Die Bischöfin der Nordkirche, Kirsten Fehrs, spricht im Ahrensburger Missbrauchsfall von einer „Kultur der Grenzverachtung“. Auf ihrer Synode will die evangelische Kirche, das Thema Missbrauch umfassend aufzuarbeiten. Bislang wurden 479 Missbrauchsfälle gemeldet, zwei Drittel in kirchlichen Heimen. Die Synode fordert Opfer auf, sich zu melden. Zwei wissenschaftliche Studien sollen das Ausmaß von Missbrauch in der Vergangenheit ermitteln bzw. „systemisch bedingte Risikofaktoren in der evangelischen Kirche“ untersuchen. Fehrs konstatierte: „Schon aus dem, was wir jetzt wissen, lassen sich aber evangelische Spezifika orten. Zum Beispiel die unreflektierte Vermischung von Privatem und Dienstlichem; dezentrale Strukturen, die unklar machen, wer für was zuständig ist – einschließlich einer fehlenden Beschwerdemöglichkeit.“ Die EKD hat ein [11-Punkte-Programm](#) vorgelegt, das jedoch nicht verbindlich ist.

Quellen: tagesschau.de zeit.de

13.11.2018 Die Missbrauchsfälle von Ahrensburg in der Nordkirche sind auch 8 Jahre nach ihrer Veröffentlichung noch nicht abschließend aufgearbeitet. Anselm Kohn, Initiative „Missbrauch in Ahrensburg“, spricht auch heute noch von Mängeln im Umgang mit den früheren Opfern. Die Entschädigungen seien nicht transparent und unzureichend. Kohn fordert externe Ansprechpartner und Ermittler: „Die Kirche kann nicht Aufklärer, Rechtsanwalt und Richter gleichzeitig sein. Das ist eine Konfusion, die funktioniert nicht.“ Quelle: ndr

11.11.2018 Kerstin Claus, Mitglied im Betroffenenrat des Missbrauchsbeauftragten der Bundesregierung, sagt, auch in der evangelischen Kirche sei vertuscht und versetzt worden. Die Äußerungen des früheren EKD-Ratsvorsitzenden Wolfgang Huber, die evangelische Kirche sei aufgrund anderer Strukturen als in der katholischen Kirche nicht so anfällig für Missbrauch, wies sie zurück. Claus weist darauf hin, dass es in der evangelischen Kirche vermehrt um Betroffene ging, die in der Regel 14 Jahre und älter waren, also in einem Alter, in dem sie vermeintlich hätten

„Nein“ sagen können. Das mache es schwierig zu erkennen, dass es sich hier immer um sexualisierte Gewalt handelt. Claus fordert eine unabhängige zentrale Anlaufstelle für Betroffene und eine wissenschaftliche Studie, die den Umgang mit Betroffenen und Tätern untersuche. Immer auch seien Betroffene miteinzubeziehen.

In der evangelischen Kirche wurden bislang 480 „Fälle“ aktenkundig. Quelle: [Domradio](#) und [Domradio](#) 12.11.2018

10.11.2018 Die Vorsitzende des Vereins Evangelische Frauen in Deutschland (EFiD), Susanne Kahl-Passoth, sagte: „Es gibt immer noch Leute, den EKD-Ratsvorsitzenden Heinrich Bedford-Strohm eingeschlossen, die mit dem Thema Missbrauch am liebsten nichts zu tun hätten und sich nicht ein bisschen in die Situation der Opfer einfühlen.“ Deren Forderungen würden als unangenehm, lästig oder sogar unbillig abgetan. Der EFiD ist ein Dachverband mit 39 Mitgliedsorganisationen und rund drei Millionen Mitgliedern. Ab Sonntag wird sich die EKD-Synode auch mit dem Thema Missbrauch beschäftigen. Quelle: [zeit.de](#)

7.11.2018 Die EKD befasst sich auf ihrer Synode mit der Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs in den evangelischen Landeskirchen. Christine Bergmann wirft der EKD mangelndes Engagement bei der Aufarbeitung vor und plädiert für eine umfassende Studie über den Umfang des Missbrauchs in der EKD. Eine solche Studie plant die EKD nicht. Sie will einen Beauftragtenrat einrichten, dem die Hamburger Bischöfin Kirsten Fehrs, Bischof Jochen Cornelius-Bundschuh (Baden) und Christoph Meyns (Braunschweig) angehören sollen. Der fünfköpfige Rat wird den Kontakt mit Betroffenen suchen. Bislang gibt es nur Anhaltspunkte und Schätzungen über das Ausmaß sexuellen Missbrauchs in der evangelischen Kirche. Eine repräsentative Studie, die Wissenschaftler um den Psychiater Jörg Fegert noch in diesem Jahr veröffentlichen wollen, geht von 200.000 Opfern im Bereich der christlichen Kirchen aus. Quelle: [domradio.de](#) [vaticannews.va](#)

7.11.2018 In der Evangelischen Kirche Deutschlands sind seit 1950 insgesamt 480 Missbrauchsfälle bekannt geworden. Quelle: [domradio.de](#)

30.10.2018 Die evangelische Kirche ist nach Ansicht des früheren EKD-Ratsvorsitzenden Wolfgang Huber „weniger anfällig für Missbrauch“. Huber wörtlich: „Für sexuellen Missbrauch gibt es bei uns nicht dieselben strukturellen Voraussetzungen wie in der katholischen Kirche – Stichworte: hierarchische Struktur, Autoritätsverhältnisse, Pflichtzölibat, Sexualmoral.“ Auch im internationalen Vergleich habe das Phänomen „im evangelischen Bereich nicht die gleiche Dramatik“. Huber plädiere dafür, „dass wir uns auch als evangelische Kirche ein Gesamtbild erarbeiten und gemeinsam wirksame Vorkehrungen (gegen Missbrauch) treffen“. Quelle: [vaticannews.va](#)

17.10.2018 Die ehemalige Unabhängige Beauftragte zur Aufarbeitung des sexuellen Kindesmissbrauchs, Christine Bergmann, fordert eine Studie der Evangelischen Kirche in

Deutschland (EKD) zur Aufarbeitung sexualisierter Gewalt. Sie beklagt, dass Aufklärung im Bereich der EKD bisher nur dann passiert sei, „wenn Betroffene nicht lockergelassen haben“. EKD-Ratspräsident Heinrich Bedford-Strohm hatte im September erklärt, dass es keine mit der MHG-Studie der katholischen Kirche vergleichbare Studie geben würde. Stattdessen werde man unter anderem einen Beauftragtenrat auf EKD-Ebene einrichten. Quelle: katholisch.de

28.9.2018 In den evangelischen Landeskirchen haben Missbrauchsoffer vergleichbare Probleme wie in der katholischen Kirche. Quelle: evangelisch.de

25.9.2018 Sexueller Missbrauch ist in der evangelischen Kirche fast ebenso verbreitet wie in der katholischen Kirche. Das sagte der Ärztliche Direktor des Universitätsklinikums Ulm, Fegert. Er berief sich auf eine repräsentative Umfrage, an der sich 2.500 Menschen beteiligten. Quelle: mdr.de (schon nicht mehr online)

24.9.2018 In der Evangelischen Kirche im Rheinland gab es in den letzten 15 Jahren gegen 27 GEistliche Ermittlungen wegen des Verdachts sexuellen Missbrauchs. 14 Fälle sind abgeschlossen, der Verdacht bestätigte sich. Zwei Geistliche seien entlassen worden, in anderen Fällen habe es disziplinarische Strafen oder eine Geldbuße gegeben. Acht Ermittlungen wurden eingestellt, fünf dauern noch an. Quelle: tag24.de

20.9.2018 Die EKD plant keine der MHG-Studie vergleichbare Studie. Die bisherigen Aufarbeitungsprozesse seien lokal und regional verortet gewesen. Das sagte der EKD-Ratsvorsitzende Bedford-Strohm und verwies auf den Abschlussbericht der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland von 2014 zum Missbrauchsskandal in Ahrensburg. Nicht jede Landeskirche habe einen Beauftragten für Missbrauch, aber es gebe Ansprechpersonen. Die Kirchenkonferenz der EKD habe gerade einen Maßnahmenkatalog beschlossen, der nun in alle Landeskirchen transportiert werde. Da werde auch der Wunsch des Betroffenenrats in Berlin berücksichtigt, auch außerhalb der Kirche Ansprechpartner zu haben. Zudem solle die Zahl der bearbeiteten Fälle, die Höhe der finanziellen Leistungen und die Anzahl der Disziplinarverfahren erhoben und „anlassgemäß öffentlich kommuniziert“ werden. Geplant seien auch Empfehlungen für die Landeskirchen zu „systematischen Organisationsuntersuchungen in den kirchlichen Untergliederungen zur Minimierung des Risikos sexualisierter Gewalt“. Quelle: katholisch.de

1.7.2018 Über die Schwerhörigkeit der evangelischen Kirche, wenn Missbrauchsoffer Anzeige erstatten. Quelle: wdr.de

28.6.2018 Interview mit Sabine Andresen: "Kirchen werden dem eigenen Anspruch im Umgang mit Betroffenen immer noch nicht gerecht." Andresen sagte, die Kirchen seien mitverantwortlich dafür, dass das tatsächliche Ausmaß bis heute nicht bekannt sei. Die Kirche hätten "alles dafür getan", dass sich Betroffene nicht bei ihnen melden. Andresen forderte die Kirchen auf, auf Betroffene zuzugehen und je eine zentrale Anlaufstelle einzurichten. Es fehle weiterhin an Transparenz und an einer menschlichen Haltung im Umgang mit Betroffenen. Aus einer Studie für die Aufarbeitungskommission geht hervor, dass die Hälfte der evangelischen Betroffenen und ein Drittel der Katholiken nicht an kirchliche Stellen herantreten sind. Von denen, die sich an die Kirche gewandt haben, berichteten sämtliche evangelischen Betroffenen von negativen Erfahrungen. Von den Katholiken gab ein Fünftel an, auf Verständnis gestoßen zu sein. Quelle: [zeit evangelisch.de](http://zeit.evangelisch.de)

28.6.2018 Hier gehts zum Bericht von [Marlene Kowalski: Fallanalyse Sexueller Kindesmissbrauch im Kontext der evangelischen und katholischen Kirche](#)

27.6.2018 Das Fazit des öffentlichen Hearings zum Thema "Kirchen und ihre Verantwortung zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs". Betroffene schildern ihr Leid, Experten teilen ihre Analyse-Ergebnisse mit. Die lassen sich so zusammenfassen: Es feh den kirchlichen Verantwortlichen an der Bereitschaft zum Zuhören, an der Empathie. Der Sozialpsychologe Keupp sagt, von Verantwortung der Kirchen habe er wenig mitbekommen. Beiden Großkirchen ginge es um die Bewahrung der glänzenden Fassade. Opfer würden sogar noch zu Tätern gemacht, wenn führende Kirchenvertreter Missbrauchsvorwürfe als Teil einer Kampagne bezeichneten. Keupp sprach von einem „ausgeprägten institutionellen Narzissmus“. „In der evangelischen Kirche machte kein einziger Betroffener eine positive Erfahrung“, sagte die Erziehungswissenschaftlerin Marlene Kowalski. „Aber auch bei der katholischen Kirche stießen sie auf nur wenig Empathie.“ Als „besonders beschämend“ empfindet es die Expertin, dass die Täter nur geringe berufliche Folgen hätten ertragen müssen. Quellen: tagesspiegel.de swr.de – [Videobericht](#) katholisch.de [Interview mit dem Missbrauchsbeauftragten der Bischofskonferenz](#)

27.6.2018 Den Kirchen in Deutschland fällt es nach Einschätzung der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs weiterhin schwer, offensiv mit ihrer Schuld umzugehen. Es habe zwar sowohl in der katholischen als auch in der evangelischen Kirche „eine Reihe von einzelnen Aufarbeitungsprojekten gegeben“, sagte die Kommissionsvorsitzende Sabine Andresen am Mittwoch im Bayerischen Rundfunk. Diese seien aber „meistens angestoßen worden

durch Betroffene und durch den öffentlichen Druck“. Betroffene hätten oftmals den Eindruck, dass die Kirchen ihnen ihnen „nicht auf Augenhöhe“ begegneten, kritisierte die Vizevorsitzende des Deutschen Kinderschutzbunds. „Sie werden häufig als Bittsteller angesehen – und sie brauchen sehr lange, bis sie in einzelnen Fällen überhaupt auf eine Meldung, auf ein Schreiben eine Antwort erhalten.“ Quelle: [epochtimes](https://www.epochtimes.de) [evangelisch.de](https://www.evangelisch.de)

27.6.2018 Matthias Katsch von der Opferinitiative “Eckiger Tisch” sagt, die katholische Kirche habe in der Prävention sexuellen Missbrauchs viel erreicht, übernehme jedoch weiterhin viel zu wenig Verantwortung für vergangenes Unrecht. Bislang sei kein einziger Bischof oder Ordensoberer zur Verantwortung gezogen worden und es habe keine wirkliche Auseinandersetzung mit den Opfern gegeben.

Auch die evangelische Kirche sei im Windschatten der katholischen Kirche gesegelt und habe durch ihre dezentrale Organisation erreicht, dass viele Verfahren nicht öffentlich wurden. Heute beginnt ein öffentliches Hearing in Berlin , an dem die Bundesfamilienministerin Franziska Giffey (SPD), die evangelische Bischöfin Kirsten Fehrs und Bischof Ackermann teilnehmen. Quellen: [kathpress](https://www.kathpress.de) [domradio](https://www.domradio.de)

26.6.2018 Dokumentarfilm über Erfahrungen aus einem evangelischen Kinderheim in Hessen: Kinder wurden durch Medikamente ruhig gestellt. Betroffene berichten: “Wenn das Kinderheim zur Versuchsanstalt wird” (Triggergefahr!)Quellen : [hr-fernsehen.de](https://www.hr-fernsehen.de) [hessenschau.de](https://www.hessenschau.de)

11.6.2018 Ein Pfarrer der evangelischen Badischen Landeskirche soll sich vor 10 Jahren mehrfach an einem Kind sexuell vergangen haben. Die Staatsanwaltschaft Baden-Baden ermittelt. Quelle: [swr](https://www.swr.de)

7.6.2018 Die evangelische Brüdergemeinde Korntal und ihre Diakonie haben die Opfer von Gewalt und Missbrauch in ihren Kinderheimen von den 1950er bis 1980er Jahren um Vergebung gebeten. Die beiden unabhängigen AufklärerInnen – die ehemalige Amtsrichterin Brigitte Baums-Stammlinger (Birresborn/Eifel) und der Marburger Erziehungswissenschaftler Prof. Benno Hafener – legten heute ihren 400-Seiten-Bericht vor. Die Aufklärer führten Gespräche mit 105 ehemaligen Heimkindern. 93 berichten von körperlicher Gewalt, zwei Drittel von ihnen sprechen von regelmäßiger, mehrmals wöchentlicher oder täglicher Gewalt. 85 Opfer sprechen von seelischer Gewalt, 61 von sexueller Gewalt. Die sexuellen Übergriffe gingen von Mitarbeitern, aber auch von älteren Heimkindern aus. 81 Täter unter den Mitarbeitern wurden benannt, darunter

acht Intensivtäter, die mehr als 10 Minderjährige gewalttätig behandelten.
Quellen: idea.de schwaebische.de sueddeutsche.de

20.3.2018 Der Kirchenpfleger der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Heilbronn wusste seit September 2017 von Ermittlungen wegen Besitzes von Kinderpornographie gegen einen Erzieher. Erst im Februar 2018 erfuhren Eltern und Mitarbeiter von den Vorwürfen – durch die Medien. Der Kirchenpfleger hat nun Eigenanzeige erstattet und damit ein Disziplinarverfahren gegen sich eingeleitet. Die zuständige kirchliche Stelle hat bislang nichts getan, außer dem Kirchenpfleger die Zuständigkeit für Kindergärten zu entziehen. Der Erzieher steht weiterhin auf der kirchlichen Lohnliste. Dem Erzieher wird inzwischen auch sexueller Missbrauch vorgeworfen, nachdem ein Video gefunden worden sein soll, das ihn bei sexuellen Handlungen mit einem Minderjährigen zeigt. Quelle: echo24.de swr.de

15.6.2018 Eine Betroffene beschreibt, wie ihre evangelische Kirche in der Aufarbeitung ihres sexuellen Missbrauchs scheiterte. Der Pfarrer war geständig, wurde verwarnt – und befördert. Quelle: chrismon.evangelisch.de

14.3.2018 Heiner Keup, Mitglied der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs weist auf Missstände in den evangelischen Landeskirchen beim Umgang mit Missbrauchsoptionen hin: „Die Verfahren müssen zügiger bearbeitet und kürzer werden, es bedarf eines von den Kirchen unabhängigen Rechtsbeistandes und das Recht auf Akteneinsicht. Betroffene brauchen schneller und unkomplizierter Geld für Therapien. Und vor allem muss man von der Institution erwarten, dass sie offen und respektvoll mit den Opfern umgeht.“ Es reiche auch nicht, Schutzkonzepte und Präventionsmaßnahmen zu erarbeiten. Sie seien kein Ersatz für Aufarbeitung der institutionellen Bedingungen, die Grenzüberschreitungen ermöglicht haben. Innerhalb der Institutionen sei es wie bei den Betroffenen selbst: „Der Mechanismus der Bewältigung ist es, den Missbrauch abzukapseln.“ Über Jahre hinweg spalteten Betroffene ihre Erfahrungen psychisch ab. „Die Erfahrungen holen sie aber wieder ein“, warnt Keupp. „Und das gilt auch für Institutionen.“ Quelle: evangelisch.de

2.3.2018 Die evangelische Nordkirche hat als erste Landeskirche ein Präventionsgesetz verabschiedet. Es umfasst auch sexuelle Belästigungen, sexistische Beschimpfungen und aufgedrängte Küsse. Wenn Mitarbeiter von einem Vorfall erfahren, müssen sie es den Beauftragten der Einrichtung melden. Der Schutz gilt auch Menschen, die sich in einem Abhängigkeitsverhältnis befinden. Quelle: evangelisch.de

15.12.2017 Ca 2.500 Kinder und Jugendliche wurden in katholischen Einrichtungen Australiens missbraucht. Davon spricht die „Royal Commission into Institutional Responses to Child Sexual Abuse“, die heute ihren Abschlussbericht vorlegt. Ersichtlich ist dort, dass 61 % der der Kommission

vorliegenden Berichte die katholische Kirche betraf, gefolgt von der anklikanischen Kirche mit knapp 15% der Berichte (Anteil an der Bevölkerung 13,3%). 4,2% der Berichte stammten aus der evangelischen Kirche. Katholiken haben in Australien einen Anteil von ca 22% der 21 Millionen Einwohner. Die Kommission empfiehlt der kath. Kirche, den Pflichtzölibat abzuschaffen – zum Wohl der Kinder. Quelle: spiegel.de NZZ katholisch.de domradio

7.6.2017 Es gibt Hinweise, dass der sexuelle Missbrauch von Kindern in Einrichtungen der Korntaler Brüdergemeinde auch in der evangelischen Gemeinde von Ditzingen bekannt gewesen sein kann. Der Pfarrer der Korntaler Brüdergemeinde hat möglicherweise Jungen missbraucht – dies bestätigen zwei mutmaßliche Opfer.

Im Anschluss an einen Bericht des swr, [Report Mainz](http://Report>Mainz) am 30.5.2017 haben sich nach Auskunft von Detlev Zander, der 2014 von Gewalt berichtet, 26 Opfer gemeldet. Damit begann die Aufklärung. Nach dem Bericht gestand die Brüdergemeinde erstmals, dass es sich um ein System der Gewalt gehandelt habe. Bislang hatte die Brüdergemeinde von Einzelfällen gesprochen.

Quelle: [Leonberger Kreiszeitung](http://Leonberger)

18.1.2017 Ein Erzieher wurde zu zweieinhalb Jahren Haft und 5 Jahren Berufsverbot wegen des sexuellen Missbrauchs von Mädchen zwischen 3 und 6 Jahren. Eltern werfen der Trägerin, der evangelischen Kirche vor, unangemessen reagiert zu haben. So habe sie dem Erzieher noch ein gutes Arbeitszeugnis ausgestellt, nachdem das Strafverfahren bereits eingeleitet worden war. Die Kirche begründet dies mit der Furcht vor einer arbeitsrechtlichen Klage durch den Täter. Die Anwältin der Opfer sagt, die Kirche habe erst reagiert, als die Eltern nachfassten. Quelle: rbb-online.de

13.12.2016 Die Korntaler Brüdergemeinde hat sich nach monatelangem Streit mit ehemaligen Heimkindern, ihren Unterstützern und zwei Mediatoren darauf geeinigt, einen unabhängigen Aufklärer zu suchen. Mehr als 200 ehemalige Heimkinder werfen der evang. Brüdergemeinde vor, in den 1950er – bis 1980er-Jahren in zwei Kinderheimen sexuell missbraucht, misshandelt und gedemütigt worden zu sein.

Inzwischen wurde bekannt, dass Kinder dort auch [mit Medikamenten ruhiggestellt](http://mit) wurden.

Quellen: swp.de <http://heimopfer-korntal.de/>

26.10.2016 Im ehemaligen Kinderheim Margaretenhort, Harburg, das in evangelischer Trägerschaft war, hat es in den 80er-Jahren sexuellen Missbrauch gegeben. Mehrere Mädchen und Jungen sollen durch ältere Jugendliche über längere Zeit sexuell missbraucht worden sein, ohne dass die damalige Leitung oder Mitarbeitende des Hortes auf Hilferufe reagiert hätten. Quelle: kirche-hamburg.de welt.de

24.10.2016 In Brasilien muss sich ein evangelischer Pastor wegen sexuellen Missbrauchs an einer Fünfjährigen verantworten. Quelle: rosenheim24.de express.de

19.7.2016 In Neumarkt/Oberpfalz läuft ein Disziplinarverfahren gegen einen evangelischen Dekan. Ihm wird – nach einem Rücktritt aus gesundheitlichen Gründen – vorgeworfen, in zwei Fällen bei erwachsenen kirchlichen Mitarbeitern die nötige Distanz nicht gewahrt habe.
Quelle: Mittelbayerische

23.5.2016 Der evangelisch-lutherische Kirchenkreis Grafschaft Schaumburg sucht nach möglichen Missbrauchsopfern eines früheren Superintendenten. Quelle: noz.de

5.9.2015 Die Verantwortlichen der evangelischen Landeskirche Württemberg lassen sich Zeit mit Überlegungen zu Zahlungen an Missbrauchsopfer der Brüdergemeinde Korntal, beklagen Opfer.
Quelle: stuttgarter-zeitung.de

6.6.2015 Der MB-Beauftragte der Bundesregierung fordert, dass die evangelische Kirche mehr gegen sexuellen Missbrauch tun solle. Er appellierte an die EKD, einen Leitenden Geistlichen einer Landeskirche mit der Aufklärung vergangenen Unrechts zu betrauen. Wenn die EKD die Aufarbeitung zur Chefsache machen würde, wäre das ein starkes Signal. Quelle: idea.de

22.5.2015 Missbrauchsopfer fordern mehr Hilfe. Sie kritisieren:

- “Sexueller Missbrauch ist noch immer eins der sichersten Verbrechen”(Renate Bühn)
- Der MB-Beauftragte der Bundesregierung spricht von “unverbindlichem Mitgefühl” und weist darauf hin, dass Präventionsmaßnahmen mangels Finanzierung nicht umgesetzt werden.
- Die Hilfen für Betroffene seien nicht ausreichend – nur Bayern und Mecklenburg-Vorpommern haben bislang in den Hilfsfond eingezahlt.
- der Zugang zu Hilfen ist kompliziert
- Opfer wollen Anerkennung ihres Leids und treffen auf Juristen (Kerstin Claus, Journalistin)
- noch immer werden in der evang. Kirche Verschwiegenheitserklärungen verlangt
- Manchmal streiten sich verschiedene Behörden über ihre [Zuständigkeit](#)
- Nötig sei eine Reform des Hilfssystems und des OEG und eine Verlängerung des Hilfsfonds, der 2016 auslaufen sollte.

Quelle: dw

4.3.2015 In Österreich haben sich 2014 insgesamt 138 weitere Opfer sexueller Gewalt bei der Klasnic-Kommission gemeldet. Dort gab es bislang ca 1400 Opfer, an die 20 Millionen Euro gezahlt wurden. In der evang. Kirche Österreichs gibt es 55 anerkannte Opfer. Klasnic führt dies auf die geringere Zahl der evang. Internate und Heime zurück. Einen Zusammenhang zwischen Zölibat und

sexuellen Übergriffen auf Kinder kann sie nicht sehen. Registriert hat sie, dass manche Opfer Selbstmord begangen haben. Quelle: orf.at

13.1.2015 Zwischen der Evangelischen Brüdergemeinde Korntal und den [Heimopfern](#), die sich im Februar treffen wollten, kommt es immer wieder zu Irritationen. "Doch auch abseits der aktuellen Aufregung verläuft der Aufarbeitungsprozess nicht reibungslos. Denn es gibt auf beiden Seiten Kräfte, die die Erinnerung an die Ereignisse am liebsten ruhen lassen möchten."

Quellen: [Stuttgarter Zeitung](#) und [tagblatt.de](#)

9.9.2014 Ursula Enders bemängelt die unzureichende Hilfe für kindliche und jugendliche Opfer sexuellen Missbrauchs. Sexuelle Gewalt, die durch Gleichaltrige angewandt werde, werde zu wenig gesehen. Und über den Anstrengungen zu Prävention und der Bearbeitung der "Altfälle" werde übersehen, dass es auch heute "Fälle" gibt. Sie wies darauf hin, dass die Sorge um die Opfer in der evangelischen Kirche durch ihre nicht-hierarchischen Strukturen erschwert werde. Neben den bestehenden Systemen müsse es eine unabhängige, vertrauenswürdige, neutrale und finanziell ausreichend ausgestattete Kompetenzgruppe geben, die mit und für die Betroffenen und ihre Familien arbeitet. Quelle: [ekagger](#)

30.7.2014 Nachdem Detlev Zander über seine Gewalterfahrungen im Kinderheim der Diakonie der Evangelischen Brüdergemeinde Korntal-Münchingen öffentlich berichtete, sprechen zunehmend mehr Opfer von ihren Erfahrungen. Sie haben inzwischen die „Initiative Opferhilfe Korntal“ gegründet. Quelle: [swr.de](#)

4.6.2014 Zwei Kämpfer für die Rechte von Opfern sind aus ihren Kirchen ausgetreten, weil sie keine Hoffnung mehr haben, dass sich in den Kirchen etwas zugunsten der Opfer ändert: [Helmut Jacob](#) trat aus der evangelischen Kirche aus, [Johannes Heibel](#) hat die katholische Kirche, seine Frau die evangelische Kirche verlassen.

7.12.2013 Die katholische und die evangelische Kirche beteiligen sich an einem ergänzenden Hilfesystem für Betroffene sexueller Gewalt, das vom Runden Tisch Sexueller Kindesmissbrauch 2011 beschlossen wurde. Der Bund hat bereits 50 Mio Euro eingezahlt, Mecklenburg-Vorpommern hat 1,03 Mio Euro eingezahlt, Bayern hat seine Bereitschaft zur Beteiligung bereits bekundet. Von anderen Bundesländern sind keine Zusagen bekannt. Bis zum 30. April 2016 können Betroffene von sexueller Gewalt in den Familien subsidiär zu bestehenden Hilfesystemen und Rechtsansprüchen Anträge auf Übernahme von Sachleistungen bis zur Höhe von 10.000 Euro beantragen. Mehr unter <http://www.fonds-missbrauch.de/> Quelle: [ekd](#)

2.7.2013 Der Oberkirchenrat der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern war suspendiert worden und hatte Teile seiner Pension verloren, weil ihm sexueller Missbrauch von

Schutzbefohlenen und Fehlverhalten gegenüber weiblichen Untergebenen vorgeworfen wurden. Nun hat der Disziplinarhof der Evang. Kirche dieses Urteil vom Februar 2011 aufgehoben und das Verfahren eingestellt, mit der Begründung, das Urteil sei unverhältnismäßig gewesen und es habe eine ganze Reihe von Verfahrensfehlern gegeben.

Triggergefahr! [Kommentierende Darstellung des Falles](#)

30.6.2013 In einem ersten kirchlichen Disziplinarverfahren wird ein evangelischer Oberkirchenrat verurteilt – er wird aus dem Dienst der bayerischen Landeskirche entfernt. Das Berufungsgericht der EKD kassierte das erste Urteil. Es begründete seinen rechtskräftigen Beschluss mit Verfahrensfehlern in erster Instanz. Zudem sei die Entfernung aus dem Dienst unverhältnismäßig. Dem ehemaligen Oberkirchenrat war sexueller Missbrauch eines 13-jährigen Mädchens und von untergebenen Angestellten vorgeworfen worden. Quelle: [Sonntagsblatt](#)

10.6.2013 Die Rheinische evangelische Kirche zahlt an Opfer sexueller Gewalt von Kirchenmitarbeitern Geld: 5000,- Euro. In den letzten 2 Jahren meldeten sich 46 Betroffene, Die Hälfte von ihnen hat sexuelle Gewalt erlebt. Quelle: [rundschau online](#)

4.6.2013 Der Oberkirchenrat der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern war suspendiert worden und hatte Teile seiner Pension verloren, weil ihm sexueller Missbrauch von Schutzbefohlenen und Fehlverhalten gegenüber weiblichen Untergebenen vorgeworfen wurden. Nun hat der Disziplinarhof der Evang. Kirche dieses Urteil vom Februar 2011 aufgehoben und das Verfahren eingestellt, mit der Begründung, das Urteil sei unverhältnismäßig gewesen und es habe eine ganze Reihe von Verfahrensfehlern gegeben. Quelle: [Frankenpost](#)
[Kommentierende Darstellung des Falles](#)

29.4.2013 Die Justizministerin ist der Ansicht, dass die von Johannes-W. Rörig gewünschte unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs von Kindern nicht nötig sei. Der Runde Tisch gegen sexuellen Kindesmissbrauch habe sich bereits intensiv mit der Aufarbeitung befasst und gute Ergebnisse im Interesse der Opfer erzielt. Quelle: [aktuell evangelisch.de](#)
Kommentar: Viele Opfer sehen das anders. Aber die werden offensichtlich nicht gefragt.

27.3.2013 Ein früherer Kirchenmusiker der evang. Kirche in Nordenham muss sich wegen sexuellen Missbrauchs mehrerer Kinder vor dem Landgericht Oldenburg verantworten. Der 47-Jährige soll sich von Anfang 2011 bis März 2012 in 23 Fällen an mehreren Kindern vergangen haben. Quelle: [Süddeutsche](#)

11.3.2013 In einer evangelischen Freikirche in Beilstein sollen Kinder jahrelang sexuell missbraucht worden sein. Quelle: [swp](#)

15.1.2013 In der evangelischen Kirche im Rheinland wurden in den letzten zwei Jahren 61 Fälle sexuellen Missbrauchs gemeldet. Fast ein Drittel davon stammt aus den vergangenen drei Jahren. „41 Opfer hätten sich offenbart, aber auch zwei Täter, berichtete Claudia Paul, die eine eigens eingerichtete Stelle für diese Fälle leitet. Die übrigen Fälle seien von Vorgesetzten oder Mitarbeitern berichtet worden. Meist seien die Opfer zur Tatzeit Kinder und Jugendliche gewesen. 23 Fälle seien verjährt, 19 Fälle stammten aus den vergangenen drei Jahren. 47 Männer und 9 Frauen wurden als TäterInnen genannt. 43 der Beschuldigten seien zur Tatzeit bei der Kirche oder ihrer Diakonie beschäftigt gewesen. Nur ein Dutzend Fälle stamme aus dem Kreis der ehrenamtlichen Mitarbeiter. Quelle: [Spiegel](#)

16.11.2012 Opfer sexueller Gewalt in der evangelischen Landeskirche in Hannover können künftig Schmerzensgeld beantragen. Die Kirche habe eine unabhängige Kommission eingerichtet, die über Anträge auf Entschädigung entscheide, teilte die Kirche am Freitag in Hannover mit. 5000 bis 10.000 Euro ständen je nach Einzelfall zur Verfügung. Quelle: [Abendblatt](#)

29.12.2012 In Burgau, Landkreis Günzburg, wurde ein evangelischer Pfarrer wegen des Verdachts sexueller Kontakte zu einer Minderjährigen suspendiert. Quelle: [Passauer Neue Presse](#)

12.9.2012 Das Verfahren gegen die Bischöfe der evangelisch-lutherischen Kirche in Hamburg wurde eingestellt, weil Kirchenfunktionäre nicht verpflichtet sind, Straftaten anzuzeigen. Quelle: [Hamburger Abendblatt](#)

11.9.2012 Unter Ahrensburger Opfern ist die Anzeige gegen Bischöfe der evangelisch-lutherischen Kirche in Hamburg umstritten. Opfer weisen darauf hin, dass die Anzeige für Opfer hoch belastend sein kann. Quelle: [welt.de](#)

8.9.2012 Die evangelische Nordkirche hat eine unabhängige Kommission zur Aufarbeitung der Missbrauchsfälle (insbesondere in der Kirchengemeinde Ahrensburg) eingesetzt. Bischöfin Kirsten Fehrs erklärte ganz richtig: „Eine traumatisierte Institution kann eines nicht leisten – und das ist, sich selbst zu analysieren. Dafür muss eine unabhängige Kommission aus Expertinnen und Experten eingesetzt werden.“ Quelle: [nordkirche.de](#)

7.9.2012 Gegen Maria Jepsen, ehemalige Bischöfin der evangelisch-lutherischen Kirche in Hamburg, gegen den ehemaligen Lübecker Bischof Karl Ludwig Kohlwege und gegen Heide Emse, ehemals Pröpstin in Ahrensburg und Detlev Sonne, Personalchef der Nordelbischen Kirche wird wegen Strafvereitelung ermittelt. Es ist zu klären, wann wer über den Ahrensburger Missbrauchsfall informiert war und nichts unternommen hat zum Schutz der Opfer. Quelle: [Hamburger Abendblatt](#)

30.7.2012 Gegen einen Pfarrer im Ruhestand der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) ermittelt die Staatsanwaltschaft Halle wegen des Verdachts auf Missbrauch von Kindern.

Grundlage ist eine Anzeige der Kirche, die ihrerseits ein Disziplinarverfahren gegen den 78-Jährigen eingeleitet hat. Der Mann soll sich nach Aussagen von zwei Zeugen in den Jahren 1973 bis 1978 in der Kirchengemeinde Bad Lauchstädt (Saalekreis) an Kindern vergangen haben. Quelle: www.mz-web.de

8.6.2012 Auf einer Veranstaltung der evangelischen Kirche in Ahrensburg sagte Ursula Enders, dass das positive Selbstbild einer Institution durch einen Missbrauchsfall stark erschüttert werde. Die Folge seien Ohnmacht, Erstarrung und Leugnung der Fakten. "Dann wird versucht, das Problem intern zu regeln", sagte die Missbrauchsexpertin. "Aber das funktioniert nicht, das funktioniert nie." Diese Aussage hat es nicht bis ins Radio Vatikan geschafft. Eine andere schon: Der Zölibat sei keine Ursache für sexuellen Missbrauch (was sicher richtig ist). Quelle: mobil.abendblatt

12.3.2012 In Nordenham soll ein 45-jähriger Mitarbeiter der evangelisch-lutherischen Gemeinde mehrere minderjährige Jungen missbraucht haben. Der Mann habe die von der Kriminalpolizei erhobenen Vorwürfe eingeräumt, teilte die evangelische Kirche in Oldenburg mit. Es handele sich um eine kleine Anzahl von Opfern. Quelle: ndr

2.2.2012 Ein evangelischer Bischof beschuldigt 4 katholische Priester – unter ihnen den heutigen Bischof von Valparaiso -, ihn als Kind in einem katholischen Internat missbraucht zu haben. Er habe sein Schweigen gebrochen, um nicht zum Komplizen der Täter zu werden. Quelle: kath.web

1.2.2012 Röhrig, der Beauftragte der Bundesregierung gegen Kindesmissbrauch, hat mit Opfergruppen gesprochen. Mathias Bubel, Eckiger Tisch, sagt: "Niemand hätte sich vorstellen können, dass die Täterorganisationen die öffentliche Debatte an sich reißen werden." Was an den Berichten der Betroffenen auffällt, ist, dass sich die einzelnen Institutionen, an denen die sexuelle Gewalt stattfand, wieder einigeln – trotz der öffentlichen Aufmerksamkeit. Der Ahrensburger Kohn berichtet, dass die Betroffenen der schleswig-holsteinischen Stadt von der evangelischen Kirche nur als Zeugen in Disziplinarverfahren benutzt werden – "und dann dürfen wir wieder gehen. Mir fehlt das Verantwortungsbewusstsein der Kirche für die Seelen vor Ort." Bubel, der gequälte Schüler aus dem Canisius-Kolleg, fordert eine unabhängige Untersuchungskommission für die katholische Kirche. Quelle: taz

18.11.2011 Ein Kantor einer Evangelischen Gemeinde in Geesthacht muss sich wegen Missbrauchs in 15 Fällen vor Gericht verantworten. Zwei und mehr Opfer sind bekannt. In einem Fall, der vor 15 Jahren geschah, besuchte der Pastor die Mutter des Opfers und machte ihr klar, dass man den Ausführungen des Kindes nicht glauben werde. Die Mutter sah von einer Anzeige ab, weil die Familie weiter in Geesthacht leben wollte. Im Fall eines Mädchens, das zw. 2008 und 2010 Opfer

wurde, erstattete die Mutter – trotz der Intervention einer Pastorin – Anzeige. Die Anklage wurde mangels Beweisen eingestellt. Erst als 2010 ein damals 14jähriges Mädchen sich ihrer Mutter anvertraute und von sexuellem Missbrauch, der im Alter von 13 Jahren begann, berichtete, wurden die Ermittlungen konsequent aufgenommen. Quelle: [Lübecker Nachrichten](#)

19.8.2011 Die evangelische Kirche plant, sich bei den Heimkindern zu entschuldigen.
Quelle: [domradio](#)

22.7.2011 Der Küster einer evangelischen Kirchengemeinde in Wilhelmshafen ist des sexuellen Missbrauchs von zwei Kindern in 13 Fällen angeklagt. Quelle: [ndr](#)

21.7.2011 Wegen sexuellen Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen hat die evangelisch-lutherische Kirche in Bayern einen Diakon vom Dienst suspendiert. Der Diakon hatte eine leitende Funktion in einem Kinderheim, wie die Landeskirche am Mittwoch in München mitteilte.
Quelle: [ORF](#)

20.7.2011 Wie eine Frau, die als Jugendliche von einem evang. Pastor missbraucht wurde, im Paragrafenschungel untergeht und vergeblich um ihr Recht kämpft. Quelle: [Süddeutsche](#)

4.7.2011 In der Evangelischen Kirche im Rheinland haben sich inzwischen 56 mutmaßliche Missbrauchsoffer gemeldet. Quelle: [nachrichten t-online](#)

18.5.2011 Opfer des Ahrensburger Pastors beklagen, dass die evangelische Kirche den Missbrauch an mutmaßlich 20 Opfern nicht sorgfältig aufarbeite. Quelle: [Tagesspiegel](#) und [taz](#) und [taz-Kommentar](#)

20.4.2011 Ein evangelischer Pfarrer soll seine Enkeltochter missbraucht haben.
Quelle: [Süddeutsche](#)

1.4.2011 Ein Jugenddiakon des evangl. Kirchenkreises Verden wird verdächtigt, kinderpornografisches Material zu besitzen und möglicherweise Mitglied in einem Kinderpornoring zu sein. Quelle: [ndr](#)

2.2.2011 Zwei evangelische Geistliche werden wegen sexualisierter Gewalt von ihrer Kirche verurteilt. Quelle: [Nürnberger Nachrichten](#)

9.1.2011 Nordelbischen Kirche droht ein Sex-Skandal. Das Kirchenamt hat einen Pastor der St. Petri-Gemeinde in Hamburg-Altona vom Dienst suspendiert, weil dieser eine betrunkene Kirchenvorsteherin (32) sexuell missbraucht haben soll. Die Frau beschuldigt den 49-Jährigen laut

„Bild“, sich zwischen den Kirchenbänken an ihr vergangen zu haben. Die Staatsanwaltschaft ermittelt wegen möglichen Missbrauchs Widerstandsunfähiger. Quelle: www.shz.de shz.de

24.11.2010 In der Badischen Landeskirche wurde ein Pfarrer zu zweieinhalb Jahren Gefängnis wegen Missbrauchs von 2 Jungen verurteilt. Quelle: ntv

18.11.2010 Ein pensionierter evangelischer Pfarrer der Badischen Landeskirche wurde vom Landgericht Mosbach zu zweieinhalb Jahren Haft verurteilt. Gestanden hat er den Missbrauch von zwei Jungen zwischen 2007 und 2008. Die Jungen waren 12 und 14 Jahre alt. Ein weiterer Vorwurf wurde fallengelassen. Nach Bekanntwerden der Vorwürfe wurden dem Pfarrer 2008 alle Dienste untersagt. Quelle: Tagesspiegel n-tv.de

4.11.2010 “Ein Fall von weniger Gewicht” – wie in der Evangelischen Landeskirche von Bayern mit einem Pfarrer, Ende 20, der eine damals 14-Jährige missbrauchte, umgegangen wurde. Quelle: [Süddeutsche](http://Sueddeutsche)

x.11.2010 Bodo Kirchhoff wurde 1960 durch den Heimleiter und Kantor im evangelischen Internat Gaienhofen sexuell missbraucht. Quellen: Spiegel welt.de

3.9.2010 Gegen einen Jugendbetreuer der evangelischen Kirche liegen zwei Anzeigen wegen sexuellen Missbrauchs vor. Mutmaßliche Opfer sind 2 Mädchen der Jugendgruppe, eine davon 13 Jahre alt. Quelle: welt.de

21.7.2010 In der nordelbischen evangelischen Kirche wurde ein Gemeindepfarrer aus dem Kreis Rendsburg-Eckernförde suspendiert. Die Staatsanwaltschaften Kiel und Hamburg ermitteln wegen des Verdachts von Kindesmissbrauch im privaten Umfeld des Pastors vor ca 10 Jahren. Quelle: taz.de

14.7.2010 Die Evangelische Landeskirche Nordelbien will die Missbrauchsoffer von Ahrensburg entschädigen. Der inzwischen pensionierte Pastor Dieter K. soll von Ende der 70er bis Mitte der 80er Jahre mehrere Jugendliche sexuell missbraucht haben. Die Bischöfin Maria Jepsen dementiert, dass sie von den Verbrechen erfahren habe. Quelle: Evangelischer Pressedienst

14.7.2010 In der evangelischen Schwesterkirche im Rheinland haben 57 Frauen und Männer über Misshandlungen und sexualisierte Gewalt berichtet. 13 Berichte bezogen sich auch Erziehungs- und Betreuungseinrichtungen der Diakonie und zweier kirchlicher Stiftungen. In 5 Fällen sei die Gewalt in anderen Landeskirchen geschehen und in 3 Fällen in der katholischen Kirche. Quelle: FR

6.6.2010 Gegen einen Potsdamer evangelischen Pastor werden Missbrauchsvorwürfe erhoben. Bislang reagierte die zuständige Landeskirche nicht. Hinweise auf den sexuellen Missbrauch eines

Minderjährigen gibt es seit 2001. Weil der mutmaßliche Täter die Vorwürfe stets bestritt, wurde er bislang nicht angezeigt. Quelle: [Märkische Allgemeine](#)

20.5.2010 In Stormarn soll ein evangelischer Pfarrer über Jahre hinweg Mädchen missbraucht haben. Das erste Opfer meldete sich 1999, aber erst jetzt hat die zuständige evangelische Kirche die Staatsanwaltschaft eingeschaltet und nach weiteren Opfern gefragt. Es wurden weitere Verdachtsfälle bekannt. Quelle: [In-online](#)

19.5.2010 Die evangelische Landeskirche Hannover ermittelt in sieben Verdachtsfällen wegen sexuellen Missbrauchs und körperlicher Gewalt. Die Ermittlungsverfahren wurden eingeleitet, obwohl die Fälle strafrechtlich verjährt sind. Die Opfer sind zwischen Ende 20 und 40 Jahre alt, die Täter zwischen 70 und 80. Der stellvertretende Landesbischof H.-H. Jantzen sagte, er sei nicht erschüttert. Eine Hotline, 0511-1241477, wurde eingerichtet. Quelle: [ORF](#)

6.5.2010 Fälle sexualisierter und körperlicher Gewalt hat die katholische Kirche jahrzehntlang vor der Justiz verborgen gehalten. Das berichtet das Justizministerium in München. In diesem Jahr gab es 41 Ermittlungsverfahren und 55 Fälle von Vorermittlungen. Nur 2 der fast 100 Fälle betreffen die evangelische Kirche. In manchen Fällen habe sich gezeigt, dass die kath. Kirche die Verdachtsfälle seit langem kannte. Auffällig gewordene Geistliche wurden versetzt. „Das ist eine Art des Umgangs mit den Opfern, die man als in hohem Maße zynisch bezeichnen muss“, sagte dazu die stellvertretende Ausschusschefin Petra Guttenberger (CSU). In mehr als der Hälfte der Fälle wird es keine Verhandlungen geben – sie sind verjährt oder die verdächtigen Priester sind tot. Elke Hümmeler, Vorsitzende der Kommission „Prävention von sexuellem Missbrauch“ im Münchner Ordinariat, berichtet von der Arbeit zur internen Aufklärung von Übergriffen von Priestern. Eine Gruppe im Ordinariat sei zurzeit damit beschäftigt, die Personalakten zu sichten. Sie sagt: „Wir sind erschüttert über das, was wir finden.“ Man stoße auf ganz viel Vertuschung aus der Vergangenheit. Es gebe versteckte Hinweise, die Akten seien unvollständig, es fehlten häufig auch wichtige Unterlagen wie Gutachten. Es sei der Hammer, so Hümmeler weiter, dass in der Erzdiözese pädophile Priester wieder in der Gemeindegemeinschaft eingesetzt worden seien. So wisse man nun von einem pädophilen Seelsorger, der versetzt und wieder rückfällig geworden sei. Quelle: [Abendzeitung](#) [BR-Online](#) [Wir sind Kirche](#)

29.4.2010 In einem evangelischen Heim bei Köln soll es zu schwerem körperlichen und sexuellen Missbrauch gekommen sein. 5 ehemalige Bewohner des Heims „An der Linde“ erhoben die Vorwürfe. Ältere Schüler hätten jüngere missbraucht und drei Pädagogen und ein Erzieher-Paar hätten die Heimbewohner immer wieder zum Sex gezwungen. Die Heimleitung habe auf Beschwerden nicht reagiert. Quelle: [ORF](#)

25.4.2010 Ein angehender Erzieher einer evangelischen Kindertagesstätte in Königs Wusterhausen (Dahme-Spreewald) ist in den Verdacht geraten, kinderpornografisches Material zu besitzen. Der zuständige Kirchenkreis Berlin-Neukölln teilte am Samstag mit, gegen den Mann sei ein Kündigungsverfahren eingeleitet und ein Hausverbot ausgesprochen worden. Quelle: [rbb-online](#)

21.4.2010 Die Rechtsreferentin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Karla Sichelschmidt, berichtete, dass ein internes Disziplinarverfahren gegen einen heute 75-jährigen Heimleiter eingeleitet werden soll. Ihm wird Missbrauch vorgeworfen. Misshandlungsvorwürfe betreffen einen heute noch tätigen Mitarbeiter des Heims. Diese Vorwürfe müssten noch überprüft werden. Quelle: [Mittelbayerische](#)

21.4.2010 Bei der evangelischen Kirche in Köln haben sich 10 Betroffene gemeldet, die von Straftaten zwischen 1940 und 1970 berichteten. Die Täter seien alle tot. 4 der Opfer gaben an, in evangelischen Kinderheimen missbraucht worden zu sein. Sie berichten auch von Prügeln, stundenlangem Stehen auf dem Flur, Übernachtungen in einer Badewanne und dem Essen von Erbrochenem. Die Leiterin der Beratungsstelle sagt: "Es herrschte eine Atmosphäre permanenter Demütigungen und Quälerei". Ein Missbrauchstäter, Psychologe, sei Presbyter in Köln gewesen, ein Ehrenmann. Quelle: [wdr](#)

10.4.2010 Der evangelische Landesbischof Johannes Friedrich soll von Missbrauchsvorwürfen gegen einen früheren Leiter eines Nürnberger Diakonie-Jugendheimes nach Aussagen eines Opfers gewusst haben. Friedrich kann sich nicht erinnern. Quelle: [Merkur](#)

7.4.2010 Erfahrungen von Missbrauch machen vor keiner Institution Halt – auch nicht vor der evangelischen Kirche. Quelle: [Spiegel](#) und [Spiegel](#)

6.4.2010 Auch in einer Stuttgarter (evangelischen) Gemeinde gab es sexuellen Missbrauch durch einen Pfarrer. Der mutmaßliche Täter starb 1994. Quelle: [Stuttgarter Nachrichten](#)

26.3.2010 Der Schulleiter des evangelischen Windsbacher Knabenchors räumt ein, dass Schüler jahrzehntelang misshandelt wurden. Quelle: [Spiegel](#)

25.3.2010 Bei der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) sind neue Vorwürfe des sexuellen Missbrauchs laut geworden. Es hätten sich Betroffene gemeldet, die zwei weitere Pfarrer beschuldigten, teilte die Kirchenverwaltung am Donnerstag in Darmstadt mit. Einer der Vorwürfe betreffe Vorfälle in den 70er Jahren in Südhessen, der andere beziehe sich auf aktuelle Vorgänge im Westerwald. Quelle: [FR](#)

24.3.2010 Ein evangelischer Pfarrer, Villach, berichtet, dass er als Junge in Kremsmünster missbraucht wurde. Quelle: [ORF](#)

23.3.2010 Die Evangelische Landessynode in Bayern musste am Rande ihres Treffens zwei Missbrauchsfälle aus der Vergangenheit zur Kenntnis nehmen. In einem Fall spielte sich der Übergriff 1984 ab – die Betroffene war 14 Jahre alt. Der Pfarrer ist als stellvertretender Dekan im Dienst. Quelle: [nn-online.de](#)

20.3.2010 In Spandau, im evangelischen Johannesstift, soll es in den 80er- und 90er -Jahren zu vier Missbrauchsfällen und sexueller Nötigung gekommen sein. Zu den Opfern gehört eine 17-Jährige. In der Einrichtung werden Patienten, u.a. in der Alten- und Behindertenpflege, betreut.

Quelle: [morgenpost](#)

[Ein Opfer erzählt](#)

16.3.2010 In Friedrichsdorf gibt es Missbrauchsvorwürfe gegen den früheren Gemeindepfarrer Dieter F. Er räumte die Vorwürfe teilweise ein. Die Kirchenleitung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau gab die drei bekannt gewordenen Fälle an die Staatsanwaltschaft Frankfurt.

Quelle: [FR](#)

15.3.2010 In der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau wird drei Verdachtsfällen sexuellen Missbrauchs nachgegangen. Quelle: [Zeit](#)

14.3.2010 Ein Mann erzählt, was er in einem evangelischen Heim erlebt hat. Quelle: [faz](#)

11.3.2010 An der evangelischen Internatsschule Schloss Gaienhofen, Bodensee, wurden seit den 60er Jahren fünf oder sechs Missbrauchsfälle registriert. Fünf Heimerzieher bzw. Lehrkräfte wurden wegen sexuellen Missbrauchs entlassen. In einem Fall ging es um den Besitz von Kinderpornografie, in zwei Fällen erstatteten die Betroffenen Anzeige. Die Landeskirche Württemberg will alle ehemaligen Schüler*innen aller bestehenden und bereits geschlossenen Internate anschreiben. Zudem will sie eine Missbrauchskommission einsetzen. Bislang seien drei Verdachtsfälle durch Opfer und Zeugen gemeldet worden, nur in einem Fall scheint es Handlungsbedarf zu geben. Quelle: [Badische Zeitung](#) [Stuttgarter Zeitung](#)

15.2.2010 Gegen den Kantor der evangelischen Kirchengemeinde Geesthacht, Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche, wird wegen sexuellen Missbrauchs eines Kindes ermittelt. Er wurde suspendiert. Quelle: [Spiegel](#)

25.3.2009 Das Amtsgericht Leer hat einen 52-jährigen Pastor wegen sexuellen Missbrauchs eines 15-jährigen Mädchens zu 14 Monaten Gefängnis auf Bewährung verurteilt. Der Pastor der

Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover hat von Januar bis Juli 2008 das Mädchen missbraucht. Er wurde vom Dienst suspendiert, ein Disziplinarverfahren wurde eingeleitet. Quelle: e110.de

19.12.2008 Die Staatsanwaltschaft Aurich ermittelt gegen einen Pastor der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers wegen des Verdachts auf sexuellen Missbrauch. Der Pastor wurde suspendiert, ein Disziplinarverfahren wurde eingeleitet. Quelle: landeskirche-hannovers.de

16.4.2008 Bei einem angehenden Pastor der evangelischen Landeskirche Hannover wurden Dateien kinderpornografischen Inhalts gefunden. Die Landeskirche untersagte dem Theologen die Ausübung seines Dienstes und leitete ein Disziplinarverfahren ein. Quelle: spiegel.de

1956 Der evangelische Pfarrer Eberhard Gaier gründete 1956 in Neresheim ein Alten-, Jugend- und Genesungsheim und initiierte eine „Kreuzbruderschaft“. 1964 verlor er seine Anstellung bei der württembergischen Landeskirche „wegen sittlicher Verfehlungen zwischen den männlichen und weiblichen Mitgliedern der Kreuzbruderschaft im Gefolge schwarmgeistiger Frömmigkeit“. Bei Gebetsritualen waren mehrere ihrer „Schwestern“ vom Pfarrer der Bruderschaft geschwängert worden. Quellen: wkgo elk-wue 28.4.2021

1956 wurde der Emminger Pfarrer Kurt Romberg wegen sexueller Übergriffe in seinem Konfirmandenunterricht zu einer Haftstrafe verurteilt. Nach der Haftzeit und einer zwischenzeitlichen Anstellung durch den zum Netzwerk pietistischer Unternehmer gehörenden Karl Kässbohrer in Ulm wurde Romberg 1961 wieder im Pfarrdienst verwendet. Quelle: elk-wue

16.9.1905 Der Herr Pastor. Spurlos verschwunden ist seit einigen Tagen der evangelische Pastor Ernst Ritter, der seine Tätigkeit in dem Dorfe Werder bei Rehfelde in der Nähe von Strausberg ausübte. Bereits seit elf Jahren verkündete der Pastor, der in seinem Kirchsprengel als Vorbild eines frommen Mannes galt, das Wort Gottes. Jetzt ist aber durch einen Zufall ans Tageslicht gekommen, dass der fromme Mann ein arger Heuchler war. Seit mehreren Jahren hat er sich schwerer Sittlichkeitsvergehen an – Konfirmanden zuschulden kommen lassen. Da ihn das Zuchthaus erwartete, zog er es vor, sich beizeiten aus dem Staube zu machen. Das Konsistorium in Berlin sandte dem Pastor gestern noch ein Telegramm nach Werder, indem er ersucht wurde, sich zu seiner verantwortlichen Vernehmung nach der Schützenstraße einzufinden. Der Pastor war aber bei Eintreffen des Telegramms bereits „verreist“. Vermutlich ist er ins Ausland geflüchtet. Quelle: Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung